1. Blatt. Nr. 211. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 2. August 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig, für Auswärtiges 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 68 und 262, Amt Horst-E. 1256. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Abbruch
der russisch-britischen Verhandlungen.

× Moskau, 1. August. (Drahtb.)

Die russisch-britischen Verhandlungen sind, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, abgebrochen worden,

weil Staatssekretär Henderson sich geweigert habe, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen, bevor die strittigen Fragen über die gegenseitigen Forderungen gelöst seien.

Dowgalewski erklärte, die Anweisung der Sowjetregierung laute, die Verhandlungen ausschließlich über die Form der weiteren Besprechungen der Streitfragen zu führen. Sie halte es für notwendig, bis dahin die sofortige Ernennung von Gesandten vorzunehmen. Henderson bezeichnete in seiner Antwort die sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit aller Entschiedenheit als unmöglich und schlug vor, eine Sowjetdelegation nach London zu entsenden. Am 31. Juli überreichte Dowgalewski dem Staatssekretär die Antwort des Außenkommissariats, in der betont wird, daß die Sowjetregierung alles zur Erleichterung der Annäherung zwischen der Sowjetunion und England getan habe. Die Erklärung Hendersons zeige jedoch, daß die britische Regierung keine direkte Wiederaufnahme der Beziehungen wolle, sonst würde sie nicht als Vorbedingung für die Wiederaufnahme normaler Beziehungen die Lösung von so schwierigen Fragen stellen, wie es die gegenseitigen Forderungen und Gegenforderungen sind. Die Note der britischen Regierung vom 17. Juli verlangt erneute besondere Erwägung; daher ist das Außenkommissariat gezwungen, die Weisungen des Präsidiums des Exekutivkomitees der Sowjetunion einzuholen, dessen nächste Vollsitzung die neuen Vorschläge der britischen Regierung prüfen wird.

Botschafter Dowgalewski ist nach Ueberreichung seiner Antwort nach Paris zurückgekehrt. Die Wiederaufnahme der Beziehungen wird hierdurch eine Verzögerung erfahren, die man vorläufig in London mit etwa zwei Monaten annimmt.

*

Die Entwicklung ist in zweifacher Hinsicht überraschend. Man hatte in London mit einer entgegenkommenden Haltung der Sowjets gerechnet. Die britische Regierung hatte selbst im Verlauf der Entwicklung eine Haltung eingenommen, die immer mehr den Nachdruck auf vorherige Erledigung bestehender Gegensätze und weit weniger auf schnelle Wiederaufnahme der Beziehungen legte. In diplomatischen und politischen Kreisen wird die Haltung der britischen Regierung durchweg gebilligt, und innenpolitisch hat sie durch ihre Festigkeit ihre Stellung zweifellos verstärken können. Vorläufig rechnet man damit, daß die Unterbrechung nur eine Verzögerung bedeutet und nicht einen neuen Rückgang beider Seiten auf die alte Linie. In Wirtschaftskreisen enthält man sich einstweilen aller Kommentare.

Ruhiger 1. August.
Die Parole hat nicht gezogen.

× Berlin, 1. August. (Drahtb.)

In Berlin hatten Kommunisten und Sozialdemokraten zu großen Massenversammlungen, die als Demonstration gegen den Krieg gedacht sind, aufgefordert. Die Reichshauptstadt bot am Vormittag das gewohnte Straßenbild; nur das verstärkte Polizeiaufgebot trat hervor.

Gegen 16 Uhr begannen sich die ersten kommunistischen Züge auf den verschiedenen Anmarschplätzen zu sammeln, wo durch die übliche Schalmeienmusik und rote Antikriegslyrik und ähnliches für die notwendige Stimmung vorgesorgt werden sollte. Schon hier zeigte es sich aber, daß man zum mindesten der Aufforderung der roten Blätter zum 15-Uhr-Arbeitsschluß

nur verhältnismäßig wenig Genossen gefolgt

waren. Trotz aller Fanfarenrufe der „Roten Fahne" schien deren Gefolgschaft also doch aus den Vorgängen am 1. Mai gelernt zu haben, nicht allzu blindlings Parolen zu folgen, deren Kosten sie schließlich selbst bezahlen müssen.

Gegen 17 Uhr brachen die einzelnen Züge zum Lustgarten auf. Dort begann allmählich das schon zur Gewohnheit gewordene Bild roter Tage sich zu entwickeln. Trotz allen Aufwandes zeigte sich hier im Lustgarten ganz deutlich, daß dieser 1. August für die Kommunisten doch kein so ganz großer Tag geworden war. Auch die so beliebten Hoch- und Niederrufe erklangen viel weniger lebhaft als sonst. Von den verschiedensten Punkten, von der Treppe des Doms, des Alten Museums, der Schloßballustrade usw. richteten sodann zahlreiche Redner das Wort an die „Vorkämpfer der roten Weltrevolution", in der mit den üblichen Ausdrücken gegen den imperialistischen, umso mehr aber für den roten Krieg und die roten Armeen gesprochen wurde. Die Polizei, die in großen Mengen aufgeboten worden ist, hält sich sehr zurück. Gegen 18,45 Uhr begann schon der Abmarsch, so daß um 19 Uhr der Lustgarten sein gewohntes Bild zeigte.

Der Aufmarsch der Sozialdemokraten im Friedrichshain.

Als die kommunistischen Kundgeber den Lustgarten zu verlassen begannen, vollzog sich der Aufmarsch der SPD-Anhänger am Friedrichshain. Kurz nach 8 Uhr begannen vor vier verschiedenen Stellen die Redner zu sprechen.

Zu Zusammenstößen ist es — abgesehen von einigen kleineren belanglosen Zwischenfällen — nicht gekommen.

*

Auch im übrigen Reich, sowie in Wien, Paris, Brüssel und London ist der 1. August ruhig verlaufen. Stattgefundene Demonstrationen wiesen durchweg nur geringe Beteiligung auf. In Warschau wurden etwa hundert Verhaftungen vorgenommen.

„Graf Zeppelin" über dem Mittelmeer.

Glatter Start mit 18 Passagieren an Bord. – Das Schiff schlägt den südlichen Weg ein. – An Bord alles wohl. – Gute Stimmung und gutes Wetter. – Ein blinder Passagier an Bord?

Diesmal wird Dr. Eckener es schaffen.

AA. Friedrichshafen, 1. August. (Eig. Drahtb.)

Um 2,20 Uhr holte ein Omnibus die Zeppelinfahrgäste vom Kurgartenhotel zur Werft ab. Bis dahin dauerte das Abschiedsessen, das den größten Teil der Passagiere im Foyer des Kurgartenhotels zusammensah. Außerdem waren zahlreiche neugierige Gäste aus aller Welt hier versammelt. Die amerikanischen Fahrgäste bildeten eine besondere Tischrunde, zu der sich auch die chinesische Filmschauspielerin May Wong gesellt hatte, die sich bekanntlich vergeblich um einen Platz für die Ueberfahrt bemüht hatte. Die amerikanischen Journalisten waren stark beschäftigt.

Sie kabelten tausende von Worten über die Reisetoiletten der beiden weiblichen Passagiere, über das Befinden der beiden Affen und der 600 Kanarienvögel und verkündeten in langen teuren Blitzgesprächen Lebensläufe der Mitreisenden und der Besatzung.

Einer der Weltenbummler rühmte sich, in einer knappen Stunde 100 Postkarten geschrieben zu haben.

Der Start.

Um zwei Uhr befand sich Friedrichshafen auf den Beinen.

Die Luftschiffhalle ist mit fahlem grünen Licht erhellt. Um 2,30 Uhr laufen bereits die Motoren zum Anwärmen an. Allmählich treffen auch die Passagiere mit ihren Angehörigen, sowie zahlreiche Pressevertreter ein.

Um 2,40 Uhr ertönt ein Pfiff und das Kommando: „Besatzung ins Schiff". Die Besatzung steigt ein, Sandsäcke werden zum Gewichtsausgleich abgehängt. Fünf Minuten später steigen auch die Passagiere ein. Kapitän von Schiller kontrolliert das Schiff und achtet vor allem darauf, daß nicht zu viel Gepäck mitkommt. Kurz vor drei Uhr kommt auch Dr. Eckener an. Das Schiff wird bereits abgewogen. Jetzt wird das Westtor weit geöffnet.

Das Schiff wird aus der Halle gebracht.

May Wong, die chinesische Filmschauspielerin, springt noch im letzten Augenblick empor und kann es offenbar immer noch nicht verstehen, daß sie nicht mitgenommen werden soll. In allen Sprachen wird Abschied genommen. Als letzter besteigt Dr. Eckener das Schiff. Es wird Wasserballast abgegeben. 3,15 Uhr setzt sich das Schiff langsam in Bewegung. Dann liegt es draußen in der sternenklaren Nacht, von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet, und nun kommt

die Sensation des Tages

Plötzlich Kommando: „Halt!"

Alles läuft auf das Luftschiff zu und schon munkelt man überall: Blinder Passagier! Der blinde Passagier soll sich diesmal einen ganz neuen Weg in das Luftschiff hineingesucht haben. Er soll von einem der Laufstege nach oben in das Schiff eingedrungen sein. Ein Werftarbeiter will ihn beobachtet haben. Er erstattete der Schiffsleitung sofort Meldung. Das Luftschiff wurde abgesucht, da man ihn jedoch nicht gleich entdecken konnte, entschloß man sich zur Abfahrt.

3,30 Uhr hebt sich das Luftschiff unter ungeheurem Jubel in die Höhe.

Im Spiel der Scheinwerfer entfernt es sich ziemlich rasch, zunächst in nordwestlicher und dann in westlicher Richtung und war nach wenigen Minuten in der Dunkelheit verschwunden.

Der Reiseweg.

„Graf Zeppelin" überflog um 3,55 Uhr früh in ziemlicher Höhe Konstanz. Das Luftschiff bot an dem klaren Himmel einen prachtvollen Anblick.

Um 5,45 Uhr passierte es Säckingen und flog dann weiter den Rhein entlang bis nach Basel, wo es fünf Minuten vor sechs Uhr gesichtet wurde. Da das Wetter ziemlich trübe war, flog das Luftschiff sehr niedrig, so daß es gut zu sehen war. Zwei Flugzeuge waren vom Baseler Flugplatz aufgestiegen, um den Zeppelin ein Stück entgegenzufliegen und ihn

über die französische Grenze

zu begleiten, die um 6,30 Uhr passiert wurde. Um 7,45 Uhr überflog das Luftschiff die Ortschaft Beaucourt bei Belfort. Infolge der tiefgehenden Wolken war das Luftschiff nicht zu sehen. Man hörte nur das Surren der Propeller. Um 8,45 Uhr traf bei der Funkstation des Luftschiffbaues eine Meldung ein, wonach sich „Graf Zeppelin" um 8 Uhr über Baume-Les-Dames am Doubs (30 Kilometer nordwestlich Besancon) befand. Um 9,20 Uhr wurde er in beträchtlicher Höhe den Kanal von Burgund entlangfliegend, über St. Jean-de Losne bei Dijon gesehen, um 9,50 Uhr befand er sich mit Südwestkurs 15 Kilometer westlich von Louis-le-Saunier.

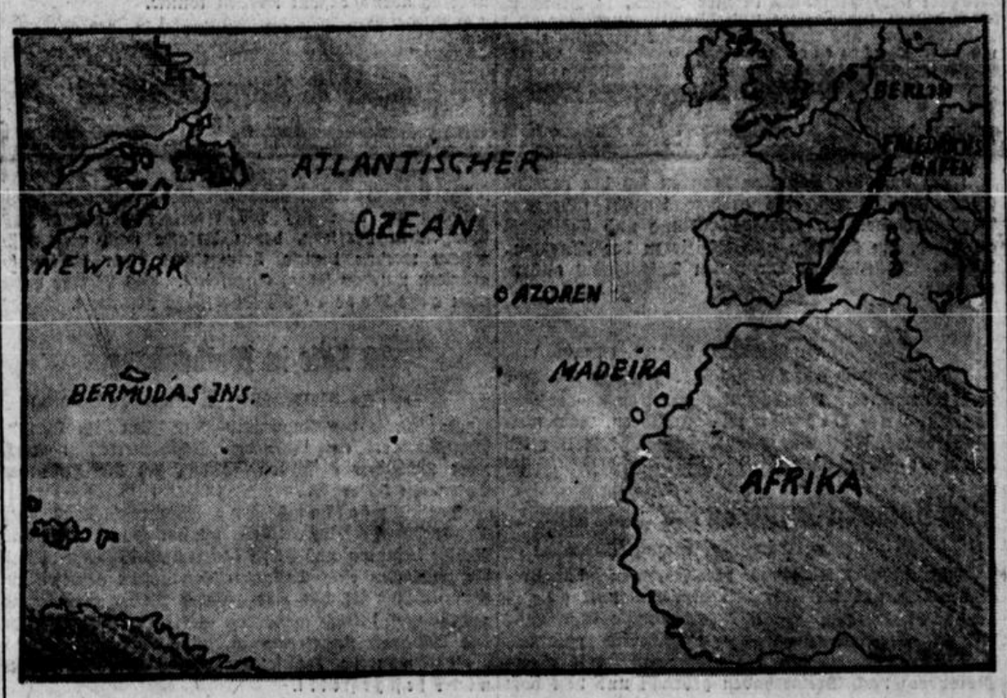
Weiter gingen folgende Standortmeldungen ein:

„10,30 Uhr Macon. Alles in Ordnung. Schiff läuft gut. Hatten zunächst etwas Gegenwind."

„10,58 Uhr Lyon, Kurs Rhone abwärts durch Mittelmeer — Gibraltar."

Ueber dem Rhonetal.

„Graf Zeppelin" befand sich beim Ueberfliegen der Stadt Lyon in einer Höhe von etwa 300 Meter und hatte eine Stundengeschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometer. Er wurde von einem Flugzeug begleitet, das es in weitem Bogen umkreiste. Sobald das starke Surren der Motoren gehört wurde, stürzten die Bewohner an die Fenster, um das Luftschiff, das über der linken Seite des Rhonetales flog, zu sehen. Eine große Menschenmenge sammelte sich am Ufer der Rhone an, von wo aus das sonnenbeglänzte Luftschiff mit allen Einzelheiten an Bord am besten zu sehen war. Nach Passieren der Saone-Mündung bog das Luftschiff nach Osten ab, um dem Laufe der Rhone auf dem rechten Ufer zu folgen.



Das Luftschiff hat durch Funkspruch um Mitteilung der Witterungsberichte über der Gegend von Bordeaux gebeten.

Valence fur Rhone wurde um 12,20 Uhr überflogen, Montelimar um 12,40 Uhr, um 13 Uhr Douzere; es wurde um 13,30 Uhr über Nimes gesichtet.

Ueber die Küstenstation Norddeich meldet „Graf Zeppelin":

„Werden wahrscheinlich 14 Uhr südlich von St. Marie im Golf du Lyon eintreffen. Fahren gegen Gibraltar. An Bord alles wohl. Gemütliche Stimmung. Graf Zeppelin."

Das Luftschiff passierte um 23 Uhr Kap de Gata im Golf von Almeria, etwa 300 Kilometer östlich Gibraltar, und dürfte gegen 2 Uhr früh Gibraltar erreichen. Das Wetter ist wundervoll, fast zu warm.

Der blinde Passagier eine Täuschung?

Friedrichshafen, 1. August. (Drahtb.)

Beim Luftschiffbau Zeppelin sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob sich tatsächlich ein blinder Passagier an Bord befindet. Dr. Dürr hat um 11 Uhr dem Luftschiff funkentelegraphisch die Beobachtungen mitgeteilt, die man bei der Ausfahrt des Luftschiffes aus der Halle gemacht hat. Bis 4 Uhr nachmittags ist jedoch eine Antwort vom Luftschiff nicht gegeben worden. Ein Werftarbeiter, der sich zurzeit der Ausfahrt des Luftschiffes im oberen Laufgang der Halle befand, behauptet zwar mit Bestimmtheit, den blinden Passagier beobachtet zu haben. Auch wollen mehrere Zuschauer den Mann auf dem Rücken des Luftschiffes gesehen haben. Die Vermutung, daß es sich bei dem blinden Passagier um einen entlassenen Werftarbeiter handeln könne, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Da man den Aufenthalt einwandfrei feststellen konnte. Unverständlich ist nur, daß vom Luftschiff noch keine Antwort auf die Anfrage erteilt worden ist.

Nach einem Funkspruch eines Passagiers an die „Associated Preß" soll Dr. Eckener allerdings erklärt haben, der blinde Passagier werde nach dem Eintreffen in Amerika nach Deutschland zurückgeschickt werden, wo er eine strenge Strafe zu gewärtigen habe.

Bridge-Tournier an Bord.

AA. Neuyork, 1. August. (Eig. Drahtb.)

Wie „Associated Preß" meldet, berichtet der Amerikaner Frank Nicholson, der die Fahrt als Sonderberichterstatter des „Columbia Radio-Konzerns" mitmacht, daß die Damen, die sich an Bord befinden, wegen des starken Gegenwindes etwas nervös geworden seien. Ueber Frankreich hätten die Passagiere ein Bridge-Tournier begonnen.

Lakehurst in Erwartung.

Stärkstes Interesse für den Zeppelinflug.

Neuyork, 1. August. (Drahtb.)

Im Luftschiffhafen Lakehurst sind alle Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin" getroffen worden. 400 Landungsmannschaften liegen in Bereitschaft. Die Hafenverwaltung hat ferner 400 000 Kubikfuß Wasserstoffgas, 75 000 Kubikfuß Blaugas und 1 000 000 Kubikfuß Ethongas bereitgestellt. Alle Funkstationen sind angewiesen, dem Zeppelin jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Auf der Rückfahrt wird das Luftschiff eine große amerikanische Warensammlung mitnehmen, außerdem einige Kegelkugeln, ein Geschenk an den Reichspräsidenten v. Hindenburg.

*

Die amerikanische Presse teilt ihren Lesern den am Donnerstag früh erfolgten Start des „Graf Zeppelin" in größter Aufmachung mit. Alle Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Startvorbereitungen und den Abflug aus Friedrichshafen.

Höllenmaschinen in Lüneburg.

Zwei Sprengstoffanschläge. – Einer richtet arge Verwüstungen an, der andere mißrät.

Die gefährliche Uhr in der Margarineliste.

5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Lüneburg, 1. August. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht gegen 1,30 Uhr explodierte vor dem Hause des Rechtsanwalts Dr. Strauß am Lüner Weg eine Bombe. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Das Kellerfenster, in das die Bombe hineingelegt war, wurde herausgerissen. Im Keller wurden starke Verwüstungen angerichtet. Die Vorderfront des Hauses ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Dach ist fast zur Hälfte zerstört. In dem Vorgarten befindet sich ein

kraterähnliches tiefes Loch.

Auch die Nachbarhäuser wurden beschädigt. So ist z. B. im Hause des benachbarten Oberamtmannes Klookt keine Fensterscheibe ganz geblieben. Selbst an dem über hundert Meter entfernten Eisenbahnweg sind viele Fensterscheiben zertrümmert worden.

Ein gleicher Anschlag war auf das Gebäude der Landkrankenkasse am Lüner-Damm versucht worden. Hier fand man morgens im Kellereingang

eine kleine Margarineliste, in der eine Höllenmaschine untergebracht war.

In der Liste befanden sich eine Metallkanne, drei Trockenbatterien Marke Petrix, Sprengstoff, sowie ein weckerartiges Uhrwerk. Der Verschluß war auf 24 Uhr gestellt. Die Explosion ist deshalb nicht erfolgt, weil der Uhrzeiger sich in den Drähten verwickelt hatte. In dem Hause der Landkrankenkasse wohnt der Verwaltungsdirektor Kruse sowie eine Chauffeur-Familie. Wäre die Explosion erfolgt, so wäre die Familie des Chauffeurs das erste Opfer gewesen.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Ob auch politische Gründe maßgebend sind, steht noch nicht fest. Die Ermittlungen werden von der Landeskriminalpolizeistelle und der Staatsanwaltschaft Lüneburg geführt. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung in Höhe von 5000 Mark ausgesetzt.

In der Bevölkerung wird allgemein ein politisches Moment als Beweggrund zu dem Sprengstoffanschlag angenommen. Rechtsanwalt Strauß gehört der Demokratischen Partei an und ist außerdem Mitglied des Verbandes deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Man vermutet andererseits, daß es sich hier um ähnliche Anschläge wie in Schleswig-Holstein handelt.

Große Bestürzung bei der Staatsregierung.

Daran hatte Minister Grzesinski nicht gedacht. – Wird das Zentrum bei einer Wiederholung der Abstimmung seine Stellung korrigieren?

Was wird der Staatsrat machen?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Einspruch des Deutschen Landgemeindetages wegen der Verfassungsverletzung bei der Abstimmung des Staatsrats über das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgesetz hat in den Kreisen der preußischen Staatsregierung große Ueberraschung hervorgerufen. Man kann wohl sagen, daß man allgemein über diese Wendung der Dinge bestürzt war, weil man trotz sorgfältiger Ausräumung aller Hindernisse an die Möglichkeit einer Verfassungsverletzung durch den Staatsrat bei der Abstimmung nicht gedacht hatte. Für den Innenminister ist die Situation insofern noch besonders heikel, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß dieser Einspruch des deutschen Landgemeindetages, der übrigens im Namen der Stadtgemeinden Rheydt, Uerdingenhausen, Barmen und achtzehn weiterer Städte, Aemter und Gemeinden erfolgte, von Erfolg begleitet sein wird.

Würde, sofern sich der Staatsgerichtshof auf die Seite des Landgemeindetages stellt, der Staatsrat erneut zusammentreten, um die namentliche Abstimmung nachzuholen,

dann kann es sehr leicht sein, daß das Zentrum diesmal eine andere Haltung einnimmt.

Wir erinnern daran, daß nach dem 23. Juli in Rheinland und Westfalen eine starke Welle der Erregung durch das Zentrum ging, die sich gegen das Gesetz richtete, und daß prominente Zentrumsleute wiederholt erklärt haben, daß sie niemals wieder einem solchen Gesetz ihre Zustimmung geben würden. Angesichts dieser Situation ist es also gar nicht so ausgeschlossen, daß bei einer nochmaligen Abstimmung das Zentrum seine eigenen Wege geht, so daß das Gesetz von neuem an den Landtag gehen müßte, der daraufhin eine Zweidrittelmehrheit zu stellen hat, um diesem Gesetz Rechtsgültigkeit zu verleihen. Im Landtag aber ist bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit nicht vorhanden.

Soweit sind aber die Dinge noch nicht gediehen. Was der Staatsrat unternimmt, steht im Augenblick noch nicht fest. Wahrscheinlich wird er erst einmal die Stellungnahme des Staatsgerichtshofes abwarten und sich dann darüber schlüssig werden, ob die namentliche Abstimung nachzuholen ist. Das Büro des Staatsrates ist nämlich der Auffassung, daß ein Beschluß, keinen Einspruch zu erheben, nicht von den angezogenen Bestimmungen der preußischen Verfassung getroffen wird, da in der Verfassung nur von Beschlüssen die Rede ist, die einen Einspruch zum Gegenstand haben. Gegen diese Handhabung der Geschäfte im Staatsrat sei bisher noch niemals von irgendeiner Seite Widerspruch erhoben worden. Jedenfalls stellt dieser Vorfall in der Geschichte des Staatsrats ein Novum dar: es ist noch niemals vorgekommen, daß gegen das Abstimmungsverfahren unter Hinweis auf die Verfassung der Staatsgerichtshof mobil gemacht worden ist.

Die Begründung des Einspruchs des Deutschen Landgemeindetages

liegt nunmehr vor. Es handelt sich um ein sehr umfangreiches Dokument. Der Landgemeindetag stellt in dieser Begründung, die eilbriefl. nach Leipzig gegangen ist, noch einmal alle Verfassungsfragen zusammen, und zwar folgende Anträge:

1. Der Staatsgerichtshof wolle das Gesetz vom 29. Juli bezw. den Paragraph 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 als verfassungswidrig erklären, weil der Artikel 70 der Preußischen Verfassung über die Gewährleistung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden verletzt ist.

2. Der Staatsgerichtshof wolle das Gesetz vom 29. Juli als verfassungswidrig erklären, weil bei der Verabschiedung durch den Staatsrat die Vorschrift des Artikels 38 Abs. 3 in Verbindung mit Artikel 42 Abs. 1 der Preußischen Verfassung verletzt worden ist.

3. Der Staatsgerichtshof wolle in einer sofort zu erlassenden einstweiligen Verfügung der Regierung die Durchführung des verfassungswidrig zustande gekommenen Gesetzes vom 29. Juli untersagen.

Hervorzuheben ist aus dem Schreiben an den Staatsgerichtshof noch folgender Teil:

Nach § 38 Absatz 3 in Verbindung mit dem Artikel 42 Absatz 1 der Preußischen Verfassung muß die Abstimmung über die Frage, ob der Staatsrat gegen ein vom Landtag beschlossenes Gesetz Einspruch einlegen will, namentlich sein. Der Kommentar von Giese-Volkmann „Die Preußische Verfassung" besagt zu den genannten Verfassungsbestimmungen wörtlich folgendes:

a) zu Artikel 38 Absatz 3:

„Die Vorschrift, daß namentliche Abstimmungen stattzufinden haben, pflegt sonst als innere Angelegenheit in den Geschäftsordnungen enthalten zu sein. Eine ähnliche Bestimmung befindet sich auch weder in der Verfassungsurkunde 1850 noch in der Reichsverfassung. Bei der Ausübung derjenigen Funktionen des Staatsrates, welche diesen in eine Opposition gegen den Landtag setzen würde, also bei der Beschlußfassung über den Einspruch gegen ein vom Landtage beschlossenes Gesetz soll festgehalten werden können, welche Mitglieder des Staatsrates dafür und welche dagegen gestimmt haben."

b) zu Artikel 42 Absatz 1:

„Ueber den Einspruch beschließt der Staatsrat in allen Fällen mit einfacher Mehrheit (Artikel 38 Absatz 3)."

Durch die vorstehenden Ausführungen des Kommentars Giese-Volkmann wird der Sinn und die Absicht der angeführten Verfassungsbestimmung richtig wiedergegeben. Für den Staatsrat bestehen nur zwei Möglichkeiten: entweder er tritt garnicht zur Beschlußfassung über einen eventuellen Einspruch zusammen und läßt stillschweigend die Einspruchsfrist verstreichen, oder er kommt zu einer zunächst ungewissen Abstimmung über den evtl. zu erhebenden Einspruch zusammen, und dann muß die Abstimmung namentlich sein, auch wenn der Ausgang der Abstimmung noch so sicher erscheint. Die zwingenden Vorschriften des Artikels 38 Absatz 3 und des Artikels 42 Absatz 1 der Verfassung müssen gewahrt werden, zumal unter Umständen sogar eine namentliche Abstimmung ein ganz anderes Ergebnis haben kann als eine einfache Abstimmung.

*

Im Ruhrgebiet hat übrigens der Termin der Veröffentlichung des Umgemeindungsgesetzes einige Unruhe hervorgerufen, weil man die Publizierung einige Tage vorverlegt hatte. Infolgedessen sind Bedenken darüber aufgetaucht, wie es mit der Ausführung von Beschlüssen steht, die noch am letzten Tage im Juli gefaßt worden sind. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz zwar in der preußischen Gesetzessammlung am 29. Juli erschienen ist. Dieses Erscheinungsdatum ist aber aus technischen Gründen gewählt worden. Es ist ausdrücklich im Gesetzblatt der Vermerk hinzugesetzt worden:

„ausgegeben am 31. Juli."

Infolgedessen tritt das Gesetz am 1. August in Kraft.

Personelle Auswirkungen

des Umgemeindungsgesetzes.

× Berlin, 1. August. (Drahtb.)

Durch das jetzt in Kraft getretene Neugliederungsgesetz für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sind die Landkreise Kempen, Gladbach, Krefeld, Grevenbroich-Neuß, Düsseldorf, Mettmann, Solingen, Lennep, Essen, Hörde, Bochum, Hattingen, Hagen und Schwelm aufgelöst. Die Landräte dieser Kreise, und zwar Landrat von Hartmann in Kempen, Landrat Dr. Jörg in Gladbach, Landrat Odenthal in Krefeld, Landrat Dr. Vogels in Grevenbroich, Landrat Dr. Groener in Neuß, Landrat Dr. von Chamier-Gliszinski in Düsseldorf, Landrat Dr. zur Nieden in Vohwinkel, Landrat Trimborn in Solingen, Landrat Dr. Beckhaus in Lennep, Landrat Mertens in Essen, Landrat Hansmann in Hörde, Landrat Stühmeyer in Bochum, Landrat Friedrich in Hattingen, Landrat Dr. von Nasse in Hagen, Landrat Dr. Acker in Schwelm sind infolge des Wegfalls der bisher von ihnen bekleideten Amtsstellen vorläufig in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die einstweilige kommissarische Verwaltung der nach dem Neugliederungsgesetz neugebildeten Landkreise zu übertragen: Landkreis Kempen-Krefeld dem Landrat z. D. Odenthal in Krefeld, Landkreis Grevenbroich-Neuß dem Landrat z. D. Dr. von Chamier-Gliszinski in Düsseldorf, Landkreis Düsseldorf-Mettmann dem Landrat z. D. Friedrich in Hattingen, Landkreis Solingen-Lennep dem Landrat z. D. Trimbon in Opladen, Enneper-Ruhrkreis dem Landrat z. D. Hansmann in Hörde.

Amokläufer

in einer amerikanischen Stadt.

× Spartansburg (Süd-Carolina), 1. Aug. (Drahtb.)

Ein anscheinend irrsinniger Bahnangestellter tötete vor dem Lagerhaus drei Kollegen durch Axthiebe und verletzte zwei andere so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Nach dieser Bluttat brachte der Amokläufer den ganzen östlichen Teil der Stadt in Aufruhr.

Der letzte Kabinettsrat.

AA. Berlin, 1. August. (Eig. Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann weilt seit Mittwoch abend wieder in Berlin und hat bereits am Donnerstag vormittag dem Reichspräsidenten über den augenblicklichen Stand der Vorbereitungen der Reparationskonferenz, über die Zusammensetzung der Delegationen der einzelnen Regierungen, sowie die deutschen Pläne und Absichten und die aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwartenden Schwierigkeiten Vortrag gehalten. Am Freitag will das Kabinett noch einmal sitzen, um einige laufende Angelegenheiten zu erledigen, und eine letzte Aussprache über die Haager Konferenz selbst herbeizuführen. Mit irgendwelchen Beschlüssen ist nicht zu rechnen, da die Haltung unserer Regierung längst geklärt ist und über die im Haag zu befolgende Politik keine Unklarheiten mehr bestehen.

Ueber die Arbeitsweise der Konferenz selbst, zu der jetzt sämtliche Einladungen verschickt sind, bestehen keinerlei Unklarheiten mehr. Man wird zu einer Zweiteilung schreiten, dergestalt, daß

die wirtschaftlichen und politischen Fragen in parallelen Verhandlungen

gelöst werden. Der Vorsitz wird sehr wahrscheinlich Briand führen, dem man als dienstältestem Minister diesen Rang einräumen wird. Eine Vereinbarung darüber, liegt aber noch nicht vor.

Poincare operiert.

Zustand zufriedenstellend.

⊙ Paris, 1. August. (Drahtb.)

Poincare, der am Donnerstag früh in der Klinik Velpeau operiert wurde, hat den chirurgischen Eingriff sehr gut überstanden. Seine Gesundheit ist zufriedenstellend. Er erwachte eine halbe Stunde nach der Operation, die ihm anscheinend nicht allzu sehr angestrengt hat. Von der Klinik wird eine Mitteilung veröffentlicht, die besagt, daß Poincare von Dr. Marion operiert worden ist, der von Prof. Gosset und Dr. Doiblen. assistiert wurde. Der operative Eingriff habe keinerlei Komplikationen ergeben. Die Operation sei völlig normal verlaufen.

Landvolkkundgebung in Neumünster.

Zusammenstöße mit der Polizei.

⊙ Neumünster, 1. August. (Drahtb.)

Anläßlich der Haftentlassung des Bauernführers Wilhelm Hamkens aus dem hiesigen Zentralgefängnis, wo er eine vierwöchige Freiheitsstrafe verbüßte, veranstaltete die Landvolkbewegung in Neumünster eine große Kundgebung. Um lärmende Auftritte und Ausschreitungen zu vermeiden, hatte man ihn bereits am Mittwoch abend nach Flensburg gebracht, wo er am Donnerstag nachmittag entlassen wurde. Von der Turnhalle aus setzte sich um 3 Uhr nachmittags ein etwa 3000 Mann starker Zug in Bewegung. Etwa 10 bis 12 Polizeibeamte stellten sich dem Zuge entgegen und

beschlagnahmten eine schwarzweißrote Fahne, in deren weißem Felde ein Pflug und eine Sense eingestickt waren.

Hierbei wurden der Fahnenträger und einige Demonstranten verletzt. Nach der Beschlagnahme der Fahne setzte sich die Schutzmannschaft an die Spitze des Zuges, der dann in die Rendsburgerstraße marschierte, um die Ankunft Hamkens zu erwarten.

Nach dem Rückmarsch in die Stadt kam es vor dem Hauptbahnhof zu einer gewaltigen Bauernkundgebung. Auf Hamkens wurden Hochrufe ausgebracht. Hamkens selbst konnte die Stadt nicht erreichen, da sämtliche Zugangsstraßen abgeriegelt waren.

Dr. Bombe noch immer nicht gefunden.

× Berlin, 1. August. (Drahtb.)

Die Suche nach dem vermißten Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Bombe wurde heute im Gebiet von Rheinsberg von Waldarbeitern und Pfadfindern unter Führung von Kriminalkommissar Busdorf fortgesetzt, hat aber wiederum zu keinerlei Ergebnissen geführt, so daß die Berliner Kriminalpolizei heute nachmittag ihre Arbeit in Rheinsberg endgültig abgebrochen hat. Kriminalkommissar Busdorf und Kommissar Renker sind noch abends nach Mecklenburg gefahren, um dort ihre Sucharbeit fortzusetzen.

Neuer Rekord der „Bremen".

Neuyork – Plymouth in vier Tagen, vierzehneinhalb Stunden.

Die Post noch einen Tag früher schon in Berlin.

⊙ London, 1. August. (Drahtb.)

Die „Bremen" ist am Mittwoch um 22.50 Uhr in Plymouth eingetroffen. Sie hat die Reise von Neuyork nach Plymouth in vier Tagen, 14 Stunden, 30 Minuten zurückgelegt und damit auch für die Ueberquerung des Atlantik in östlicher Richtung einen neuen Weltrekord aufgestellt. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27.91 Knoten pro Stunde. Die bisher schnellste Ueberquerung war von der „Mauretania" in vier Tagen, 22 Stunden, 47 Minuten durchgeführt worden. Nach dem Schiffsbuch hat die „Bremen" täglich durchschnittlich 667 Meilen zurückgelegt.

Kurz nach der Landung begaben sich der deutsche Generalkonsul und eine größere Anzahl führender Persönlichkeiten der Stadtverwaltung und Schiffahrt an Bord, um Kapitän und Offizieren der „Bremen" ihre Glückwünsche zu der neuen Rekordfahrt auszusprechen.

*

⊙ Paris, 1. August. (Drahtb.)

Die „Bremen" traf programmäßig Punkt vier Uhr in Cherbourg ein, das sie um 7 Uhr wieder verließ, um nach Bremen weiterzufahren. Nach weiteren Nachrichten passierte die „Bremen" 9.45 Uhr die Somme-Mündung.

Das Katapult-Flugzeug der „Bremen".

⊙ Berlin, 1. August. (Drahtb.)

Das Heinckell-Flugzeug der „Bremen" ist programmäßig um 9.30 Uhr mit dem Katapult abgeschossen worden. Es ist Donnerstag mittag 12.30 Uhr im Seeflughafen Blexen glücklich gelandet. Von hier aus wurden die Postsachen mit einem Motorboot nach Bremerhaven gebracht und von dort aus mit einem Auto sofort nach Bremen geschafft, wo die Post um 16 Uhr zur Verfügung der Empfänger stand. Zur Weiterbeförderung hatte die Deutsche Luftdansa in Bremen ein Sonderflugzeug bereitgestellt. Es traf um 16.10 Uhr auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein, so daß die Post mit einem etwa 24stündigen Zeitgewinn noch am Donnerstag abend bestellt werden konnte.

Schweres Bergwerksunglück

bei Lens.

⊙ Paris, 1. August. (Drahtb.)

In den Bergwerken von Escarpelle in der Nähe von Lens wurde am Mittwoch abend ein Schacht, in dem sich 160 Arbeiter befanden, von schlagenden Wettern, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, heimgesucht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Bis 23 Uhr hatte man acht Tote an die Oberfläche gefördert.

30 Tote in Waldenburg.

⊙ Waldenburg, 1. August. (Drahtb.)

Im Laufe der Nacht sind von den im Knappschaftslazarett eingelieferten Schwerverletzten noch zwei Schlepper gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 30 erhöht.

Der Unfallausschuß Niederschlesiens der Grubensicherheitskommission hat am Donnerstag das Revier befahren und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Explosion eine Schlagwetterexplosion gewesen ist. Anzunehmen sei, daß eine größere Menge Grubengas unvermutet infolge gestörten Gebirges oder infolge des Abbaues eingetreten ist. Die Ursache der Entzündung der schlagenden Wetter sei bisher nicht festgestellt.

Begegnungen mit Gelsenkirchen

Ich suche die Fremde und finde — die Heimat.

Es geht mir wie Allen. Jeden Sommer kommt es über mich, das Gefühl, das danach drängt, sich für eine Zeit loszulösen von der Begrenztheit des Arbeitsraumes, von der strengen Sachlichkeit der Arbeit. Vielleicht lese ich dann Walt Whitman oder Knut Hamsun, Werke jener beiden großen Vagabunden ins Unbekannte. Dabei schwindele ich mir vor, daß mir diese Lektüre sicher genug gibt; doch sie steigert nur meine Vorstellungskraft, läßt mich die Welt, die herrliche, freie, ungebundene Welt der Landstraße und des Schienenstranges so intensiv erleben, daß ich der Sehnsucht nach vollkommener Verwirklichung meist unterliege. Dann werbe ich reisender Vagabund für Wochen, für Monate; ich weiß es vorher nicht, wann ich mich schmerzlich an meine Bürgerlichkeit und ihre Pflichten erinnere und heimkehre. Und später träume ich von den herrlichen, sonnigen Landstraßen, die ich ziel- und zwecklos ohne erkennbares Warum durchstreifte und von der Fremde, der ich mich mit Sehnsucht und Demut vollkommen hingab. Ich sehe blühende Heide, mystisch dunkle Wälder, träume von schroffen Felsen über unwahrscheinlich blaue Seen und Meere, erschauere in der geheimnisvollen Kühle griechischer und römischer Tempel, höre Lieder, die unsagbar heimweh- und fernwehtraurig über dunkle Flüsse weinen, stürze mich in das Lichtermeer, das die Nacht dunkler Weltstädte brennend erscheinen läßt, oder sitze auf dem Meilenstein einer ins Ziellose laufenden Landstraße — und Gelsenkirchen, die Stadt der rastlosen Arbeit und des Zwanges, die freudlose und berußte Stadt liegt unwahrscheinlich weit, verblaßt zu farblosen Schemen.

Ich liebe Gelsenkirchen nicht. Wer auch kann diese Stadt lieben, die am Tage aussieht wie ein Steinhaufen ganz ohne Wald und Wasser. Und die Sommersonne malt sie noch bleicher, fahler und lebloser. Nur an Sommerabenden, wenn letzte Sonnenstrahlen die Dächer golden umweben und die Härten des Tagesbildes verschleiern, vergißt man vielleicht, daß man diese Stadt haßt. Und ich haßte Gelsenkirchen; die Stadt, in der ich geboren bin, die ich Heimat nennen mußte, haßte die Zechen, die Werke, die Straßen, die Häuser und Menschen. Ich entfloh ihr oft. Ging in die Fremde und wurde doch immer wieder an sie erinnert. Wie klein ist doch die Welt — immer finden wir Menschen uns wieder.

Ich habe auf den Ruinen von Neros goldenem Haus in Rom gesessen mit anderen, die ich dort traf und unter denen ein Gelsenkirchener war. Wir haben nichts anderes zu tun gewußt, als von den neuesten uns bekannten Erfolgen von Schalke 04 zu sprechen. Aber dieses Gespräch — ich spreche sonst selten über sportliche Dinge — ließ uns beiden Gelsenkirchener fühlen, daß irgend etwas da sei, das uns zusammenzwang. Es waren keine ausgesprochen gemeinsamen Interessen. Bindeglied war hier nur die Stadt, die wir gemeinsam hatten, die Heimat. Und wir wußten vor den Anderen nur Dinge zu sagen, die unsere Stadt von der der Anderen nur vorteilhaft unterschied. Ich erkannte: Heimatgefühl läßt sich nicht einfach unterdrücken, nicht ignorieren. Hier erkannte ich den Wert — nicht meiner — aber der Heimat.

In Neapel beabsichtigte ich einmal, mir Ersatz für meinen zerrissenen Gürtel zu kaufen. Ich traf auch einen Straßenhändler, der neben anderen Dingen auch Gürtel mit sich führte. Als er mich als Deutschen erkannte, fragte er, aus welcher Gegend Deutschlands ich sei. Er war sehr erstaunt und erfreut, als meine Heimatstadt Gelsenkirchen nennen zu hören. Hier habe er, so erfuhr ich, Terrazzoböden geschliffen. Ja, er konnte mir sogar Häuser, die auch ich kannte, als ehemaliges Arbeitsgebiet bezeichnen. Ich erhielt einen Gürtel für nur drei Lire, und das — weil ich Gelsenkirchener war.

Bei einem Aufenthalt in Jugoslawien machte ich mit einem Freund eine Gebirgstour zum Triglav, einem fast 3000 Meter hohen Berg in den Julischen Alpen. Wir verirrten uns und kamen erst gegen Abend todmüde und halbverdurstet zu einer ziemlich großen Almhütte. Und in dieser einsamen Almhütte, weitab von jeder Zivilisation und Kultur, wenn ich so sagen darf, mußte ich bis in die späte Nacht von Gelsenkirchen, meiner Heimat, erzählen. Es hatte sich im Laufe des Gesprächs ergeben, daß der Besitzer dieser Hütte — ein Kroate — vor mehr als fünfzehn Jahren unter den Erdarbeitern, die das neue Bett des Hüller Mühlendaches gruben, gewesen war. Er wußte soviel wie möglich über Gelsenkirchen und besonders über Hüllen — wo er gewohnt hatte — wissen und war überglücklich, als sich erwies, daß auch ich einen seiner ehemaligen Freunde kannte. Wir mußten zwei Tage Gast dieses Mannes sein, mußten uns abends am offenen Herdfeuer seine Gelsenkirchener Erinnerungen anhören; erfuhren, daß er in dieser Stadt so viel gespart habe, daß er sich hier als kleiner Bergbauer habe niederlassen können. Wenn alles so gegangen wäre, wie er es gewollt hätte, erklärte er melancholisch und mit einem vorsichtigen Seitenblick auf seine Frau, eine fesche Slowenin, hätten wir eine Gelsenkirchenerin als Hausfrau begrüßen können. Es waren wirklich schöne und unvergeßliche Abende, die wir am Feuer dieses liebenswürdigen und gastfreien Kroaten verlebten. Auch weil ich — Gelsenkirchener war.

Auf einer Reise, die mich durch Polen führte, machte sich mir der Schaffner des Zuges, mit dem ich fuhr, als ehemaliger, langjähriger Bewohner Gelsenkirchens bekannt. Er hatte über zehn Jahre auf einer hiesigen Zeche gearbeitet. Aus seinen Reden — er kam nach jeder Station wieder in mein Abteil, um zu plaudern und meine guten deutschen Zigaretten aufzurauchen — war zu schließen, daß er heute gern wieder hier sein möchte. Jedenfalls schienen ihm die dortigen Verhältnisse nicht sehr zu behagen, denn es tat ihm sichtlich wohl, Vergleiche zwischen Gelsenkirchen und seinem jetzigen Wohnort, einer kleinen Stadt in Pommerellen, zu ziehen, bei denen Gelsenkirchen ungleich günstiger abschnitt.

Uebrigens kann man auf Reisen im westlichen Polen sehr viele Leute finden, die entweder selbst lange in Gelsenkirchen waren, oder zu mindesten zu dieser Stadt irgendwelche Beziehungen haben. Ich habe einmal etwa drei Wochen in einer kleinen Stadt im ehemaligen Westpreußen meine Ferien verbracht. So unglaubhaft es scheint, so ist es doch wahr, daß etwa ein Drittel aller Einwohner Verwandte in Gelsenkirchen oder der näheren Umgebung hat. Bestimmt sind unter den Einwohnern mindestens zehn Prozent, die früher selbst in dieser Gegend gelebt haben. Sie sind früher einmal alle von dort nach hier ausgewandert und gingen nach Errichtung der Republik Polen alle wieder zurück. Es gibt kaum eine zweite Gegend, die soviel Beziehungen zu Gelsenkirchen hat, wie das ehemalige Westpreußen und Ostpreußen.

Und doch glaube ich, daß diese Behauptung ein wenig gewagt ist, wenn ich an Tirol denke. Ueberall traf man in Tirol Kinder aus Gelsenkirchen, in den tiefsten Tälern und entlegensten Dörfern. Während meines mehrmonatigen Aufenthalts in Innsbruck und Hall hatte ich immer eine Schar dieser Kinder, mit denen ich mich befreundet hatte — nicht weil ich sie kannte, sondern nur weil sie Gelsenkirchener waren — im Gefolge. Wir dummelten gemeinsam sorglos durch die Dörfer und Felder, besuchten einander, um von Gelsenkirchen sprechen zu können. Mit den Größten von ihnen machte ich ungefährliche Bergpartien. Ich erinnere mich noch lebhaft an ein Nikolausfest, das wir Gelsenkirchener in Hall, im Unterinntal, zusammen feierten und bei dem ich als Krampus fungierte. Gelsenkirchen, unsere Stadt, war das Band, das uns zusammenhielt. Es gab nur wenige, die Heimweh hatten, und wurde einer davon geplagt, so brauchte er nur eine der Gruppen auf ihren Streifzügen begleiten, auf denen es recht gelsenkirchnerisch herging und die Fremde vergessen ließ.

Doch nicht immer ist man erbaut, wenn man in irgendeiner Stadt Gelsenkirchener trifft. Aus verschiedenen Gründen können solche unvorhergesehenen Zusammentreffen peinlich sein. Mir ist eines dieser unangenehmen Reiseerlebnisse einmal passiert, und ich denke nur noch mit Schaudern daran zurück. Es sei betont, daß dieses nicht etwa ein Märchen, sondern wirklich erlebt ist. Vor zwei Jahren wohnte ich während einiger Wochen in Ascona am Lago maggiore. Ich pflegte häufig nach dem etwa eine Stunde entfernt liegenden Locarno zu gehen, um im „Cafe du lac" die neuesten Zeitungen zu lesen. Auf dem Wege dahin traf ich einmal eine junge Dame, die ich aus Gelsenkirchen flüchtig kannte. Ich begrüßte sie natürlich sehr erfreut, mußte aber sofort feststellen, daß die Freude höchst einseitig war. Mein Fräulein war sehr reserviert, schien von diesem Wiedersehen wenig erbaut und wollte ein weiteres Zusammentreffen dadurch vermeiden, daß sie mir erzählte, sie sei mit ihrem Vater hier und gedächte, bereits morgen abzureisen. Ich wollte sie nicht länger belästigen, war auch verschnupft, also verabschiedete ich mich und ging weiter. Komme im „Cafe du lac" an und — wer beschreibt mein Erstaunen — treffe wieder einen Gelsenkirchener Bekannten, einen Herrn, zu dem ich einmal irgendwelche Beziehungen zu pflegen gezwungen war. Auch ihn begrüße ich freudig, auch hier eisige Abwehr und Reserve. Gönnerhaft erzählt er mir dann, als wir etwas ins Gespräch kamen — ich hatte mich nicht abschütteln lassen — er erwarte hier seine Frau, die auf dem Markt Einkäufe mache und wohl gleich zurückkommen werde. Ob ich seine Frau kenne, fragte er. Nein, ich kannte sie nicht. Da sei sie ja auch schon, die, die da gerade ins Lokal käme. Es war dieselbe Dame, die ich noch vor einigen Minuten begrüßt hatte. Sie kam sehr schnell an den Tisch und sagte, ehe ihr Herr „Gemahl" etwas sagen konnte: „Darf ich bekannt machen: mein Vater, — Herr . . ." Und dazwischen stammelte er einiges Unverständliches, das wie „verfluchte Aufdringlichkeit" klang. Wie gesagt, für mich eine peinliche Situation.

A. Geldner.

Oertliches.

2. August 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Alpinahaus.

Der Umbau Scharpenseel Bahnhofstraße-Neumarkt.

Wir berichteten schon über den Umbau des Eckhauses Scharpenseel, Bahnhofstraße, neben der katholischen Kirche, gegenüber dem Neumarkt. In fleißiger Arbeit schufen hier die Arbeiter dem Haus in ganz kurzer Zeit ein neues Aussehen. Das frühere sicher nicht schlechte Aussehen des Hauses durch einmal modern gewesene Verzierungen, machte modernen Linien Platz. So etwas erinnert das Haus in der jetzigen Aufmachung an das Geschäftshaus Sinn, allerdings ohne Glasverschalung und macht einen sehr guten, fesselnden Eindruck. Wenn man die Arbeiten täglich verfolgt hat, mußte man sich nur wundern, mit welcher Schnelligkeit das Werk wuchs. So verdienen Bauleitung und Bauausführung mit den Arbeitern ein volles Lob für die glatte Durchführung des Auftrages. Der Zweck des Umbaues, eine Fassade zu schaffen, die sich dem Beschauer einprägt, die sich in ihm festsetzt, ist voll erreicht worden. Das darf festgestellt werden.

Und der Name Alpinahaus?

Die alte Firma Scharpenseel ist auch Mitglied der Alpina, Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft, Berlin, geworden. Dir Firma gibt in den neugestalteten Geschäftsräumen ein Bild von ihrer Leistungsfähigkeit und wird daher jeder Vorübergehende gern Veranlassung nehmen, die geschmackvollen Auslagen des neuen „Alpina-Uhrenhauses" zu besichtigen. Die „Alpina" Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft e. G. m. b. H., Berlin SO 16, ist ein Unternehmen, welchem ganz besondere Kraft innewohnt. Eine von der Genossenschaft in Berlin im Juni veranstaltete Ausstellung in den Räumen des Zoologischen Gartens fand gewaltige Beachtung in Fach- und Laienkreisen. Wir sind sicher, daß die Firma Scharpenseel durch den Umbau an Bedeutung und Zuspruch nur gewinnen wird. Unsern besten Glückwunsch.

Die Versuchsgrube Hibernia bleibt erhalten.

Kein Verkauf an die Reichsbahn zur Erweiterung des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs.

st. Eine Zeitungsmeldung, wonach zur Zeit Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und der Bergwerks-A.-G. Hibernia über den Verkauf des Geländes der Gelsenkirchener Versuchsgrube Hibernia an die Reichsbahngesellschaft schweben sollten, hat einem Mitarbeiter Veranlassung gegeben, sich an zuständiger Stelle über die Richtigkeit der Meldung zu vergewissern. Wie unserem Mitarbeiter von Seiten der Hauptverwaltung der Hibernia mitgeteilt wird, schweben keinerlei Verhandlungen und kommt ein Verkauf der Versuchsgrube überhaupt nicht in Frage. Diese Mitteilung wird von zuständiger Stelle bei der Reichsbahn dahin ergänzt, daß zwar wegen des Verkaufs eines Teils des Hibernia-Geländes schon einmal verhandelt worden ist, da ein Teil des Geländes für die Erweiterung des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs in Frage kommt, daß aber die eigentliche Schachtanlage mit den Schachtgebäuden von der Reichsbahn für den genannten Zweck nicht benötigt wird.

Der Wunschzettel der Anderen.

Pressestimmen zum Tage des Inkrafttretens des Umgemeindungsgesetzes.

* Der Tag des Inkrafttretens des Umgemeindungsgesetzes ist überall dort, wo man Ursache hat, sich darüber zu freuen, sowohl durch Aufrufe der Verwaltungschefs an ihre neuen „Untertanen", wie auch durch eingehende Aufsätze in der Presse gewürdigt worden. Das war vorauszusehen und ist nicht weiter verwunderlich. Trotzdem sind die in der Freudenstimmung des ersten August entstandenen Verlautbarungen deswegen nicht ohne Interesse, weil sie die von uns gestern aufgestellte Behauptung, der Appetit unserer lieben Nachbarn sei nicht geringer, sondern größer geworden, nicht nur bestätigen, sondern sogar das Tempo der — wie sie es nennen — weiteren Entwicklung beschleunigt wissen wollen. Allerdings sind es nicht die Stadtoberhäupter, die sich mit diesen weitergehenden Fragen in der Presse beschäftigen. Sie beschränken sich lediglich darauf, lammfromme Wünsche für das Wohlergehen ihres Gemeinwesens in feingeschliffenen Sätzen an den Mann zu bringen und überlassen es anderen, hinsichtlich der weiteren Absichten mit den Gedanken in die Ferne zu schweifen. Und diese Ausflüge in die Gefilde der künftigen Kommunalpolitik unserer unmittelbaren Nachbarn sind so interessant, daß sie verdienen, festgehalten zu werden. So bringt die „Essener Allgemeine Zeitung" unter der Ueberschrift „Glückauf Groß-Essen!" einen Aufsatz, der eingangs seiner Freude über den Gebietszuwachs Essens, der selbst die krassesten amerikanischen Verhältnisse im Schatten stehen läßt, Ausdruck verleiht und gegen den Schluß zu hinsichtlich des noch unerfüllten Teiles des Essener Wunschzettels folgende Ausführungen enthält:

„Diese Ausführungen dürfen nicht abgeschlossen werden, ohne darauf hinzuweisen, daß die Stadt Essen auch nach der Umgemeindung weiterhin zu den dichtbesiedelsten Städten des ganzen Reiches zählt, daß ihr die Neuregelung lediglich ein Minimum an Ausgleich zugestanden und vor allem durch die unbillige Vorenthaltung von Kettwig Stadt und Land sowie der Ruhrhaldeninsel notwendiges Siedlungs- und Erholungsland verschlossen hat. Einer späteren Regelung wird hier wie auch im Norden bzgl. des notwendigen Industriegeländes die erforderliche Wiedergutmachung vorbehalten bleiben. Wann diese Regelung kommen wird, ist noch unbestimmt. Sicher aber ist, daß sie keine 50 Jahre auf sich warten lassen wird, wie das der Düsseldorfer Regierungspräsident in seinem Umgemeindungsvorschlag meint. Sie dürfte vielmehr eine Angelegenheit des nächsten Jahrzehnts werden, wie ja auch dem kommenden Jahrzehnt die endliche Liquidierung der bereits hundert Jahre bestehenden heute durchaus willkürlichen und demnächst provinzialgrenzen vorbehalten sein muß. Die Nichtlösung dieses Problems bleibt neben den vielen Mängeln, die der kommunalen Umgliederung sonst noch anhaftet, abschließend als besonders bedauerlich festzustellen."

Selbstverständlich nehmen wir diese Aeußerungen dem genannten Blatte keineswegs übel. Nach so riesigen Erfolgen und nach Feststellung der Tatsache, daß Essens Wünsche umgehend Erfüllung finden, im Augenblick, da es auch nur mit den Wimpern zuckt, ist es kein Wunder, wenn der Essener Expansionsgeist sich dazu rüstet, das nächstemal auch die Provinzgrenzen zu übernehmen.

Nicht weniger interessant sind Ausführungen, die sich in der Festnummer des „Bochumer Anzeigers" finden und die aus der Feder des Stadtbaurats Diesenbach stammen. Wir können die Freude Bochums darüber, daß ihm Teile des Kreises Hattingen abgetreten wurden und seiner Bevölkerung dadurch der Zugang zur Ruhr als Erholungsstätte ermöglicht wurde, umso mehr verstehen, weil der Großstadt Gelsenkirchen-Buer dieser wirklich begründete Wunsch versagt geblieben ist. Daß aber der Landbunger Bochums damit noch keineswegs gestillt ist, zeigen die nachfolgenden Ausführungen des Herrn Diesenbach, der unter Bezugnahme auf die Scheibentheorie des Ruhrsiedlungsverbandes folgende Zukunftsperspektiven gibt:

„Die Widerstände aller Art, die zum großen Teil aus Irrtümern und Unkenntnis der Dinge herrührten, haben diese großzügige und erstrebenswerte Lösung noch nicht zugelassen. Und doch wird und muß diese Lösung so oder ähnlich dereinst kommen, weil die Entwicklung es so bedingen wird."

Wir sehen also, daß die Essener und Bochumer Wünsche keineswegs durch die geradezu ungeheuerlichen Gebietserweiterungen geringer geworden sind und haben infolgedessen selbstverständlich keinerlei Grund, mit unseren eigenen Wünschen hinter dem Berge zu halten, wenn wir nicht unter eine dieser beiden gegen uns anrückenden Walzen geraten wollen.

Heute:

Illustrierte Beilage

und

Alte und neue Heimat

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Landaufenthalt. Alle Kinder, die am Montag oder Sonnabend nach Ostpreußen oder Brandenburg fahren, müssen heute Freitag um drei Uhr zur Untersuchung im Städtischen Gesundheitsamt, Abstraße, sein.

Städt. Tuberkulosensprechstunde der Bezirke Bulmke und Hüllen. Die Sprechstunde für die Bezirke Bulmke und Hüllen fällt am Freitag dieser Woche aus.

Die Straßendecke der Bulmkerstraße zwischen Hüllerstraße und der Stadtgrenze Wanne-Eickel soll neu befestigt und mit einer Asphaltdecke überzogen werden. Die Fahrbahn der Bulmkerstraße muß deshalb für die Dauer der Arbeiten, die voraussichtlich drei Wochen in Anspruch nehmen werden, für den gesamten Verkehr gesperrt werden. Daher wird auch eine Umleitung der über die Bulmkerstraße verkehrenden Kraftomnibusse der Linie Gelsenkirchen Hauptbahnhof—Bulmke—Ostfriedhof—Hafertamp—Ewaldstraße erforderlich. Als Umfahrung ist seitens der Straßenbahnverwaltung der Weg von der Ecke Bulmkerstraße und Hüllerstraße durch die Hüllerstraße, Neuhüllerstraße, Plutostraße zur Hüller Mühle und umgekehrt geplant. Voraussichtlich werden die Kraftomnibusse bereits ab kommenden Montag durch die bezeichneten Straßen umgeleitet werden.

Werkschulwanderfahrt zur Wasserkante. Wir erhalten folgende Postkarte: „In bester Stimmung am Mittwoch Bremen als Ausgangspunkt erreicht. Leider diesiges Wetter. Kurzer Spaziergang Rathaus — Roland — Weserbrücken — Alt-Bremen. Stimmung ausgezeichnet. Pellegrini, Haddenhorst, Gewerbeoberlehrer."

Ortsnamenänderungen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 12. Juli der Name der Landgemeinde Karczarningken im Kreise Pillkallen in „Blumenfeld" und durch Erlaß vom 20. Juli d. J. der Name der Landgemeinde Naggen im Kreise Insterburg in „Lindenhausen" umgeändert worden.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Vor der Steuerkasse ein Damenrad Opel Nr. 1 807 184; in der Gewerbeschule ein Herrenrad Adler Nr. 36; von der Zeche Wilhelmine ein Herrenrad Stöwer Nr. 328 205; vor der Gewerbebank ein Herrenrad WMC. ohne Nummer; vor dem Hause Wittekindstraße 13 ein Herrenrad Mammut; vor dem Hause Hochstraße 43 ein Herrenrad Pauli; aus dem Finanzamt ein Herrenrad Erwuisit. Mitteilungen, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 65, des Polizeiamtes Gelsenkirchen entgegen.

Wer hat das Motorrad? Gestohlen wurde am 29. Juli 1929, gegen 22 Uhr, aus den Stallungen, Hochstraße Nr. 13, ein Motorrad (Marke D). Erkennungszeichen I X 27 380. Fabriknummer 24 310. Für die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung in Aussicht gestellt. Zweckdienliche Angaben, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 65, des Polizeiamtes Gelsenkirchen.

Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde der Fleischergeselle H. L. aus Westerwiehe wegen Betruges und Unterschlagung. L. hatte es verstanden, trotz seiner erst 23 Lebensjahre, zahlreiche kleinere Landwirte und Händler aus dem Münsterlande nach und nach um Werte im Gesamtbetrage von etwa 12 000 RM. zu schädigen.

Vom Tierschutzverein. Wegen anderer Einteilung durch den Tierarzt erfolgt das schmerzlose Töten alter oder kranker Hunde und Katzen nur noch Sonnabends 10 Uhr beim Drahtwerk Koenig in Rotthausen, Ostermannstraße. Die Gebühr beträgt für Nichtmitglieder 2 Mark, wobei bemerkt sei, daß der Tierschutzverein einen Teil der tatsächlichen Kosten selbst trägt.

Persönliches.

Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Münster bestanden die Meisterprüfung im Buchdruckerhandwerk mit dem Prädikat „Gut" die Herren Karl Tiemeyer, Rotthausen, Karl-Meyerstraße 30 und H. Fröhlich, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 165.

*

Herr Dipl.-Volkswirt Hermann Hartmann, Sohn des gestorbenen Kaufmanns Otto Hartmann, Hochstraße 7 (Firma W. Kochs) bestand in Jena sein Doktorexamen mit Gut. Herr Hartmann hatte eine Dissertation ausgearbeitet über: Die Wohlfahrtspflege der Stadt Wien.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

— Als einschlägig vorbestrafter Mensch folgten dem Kellner Gr., wohin er sich auch in eine Anstellung begeben hatte, anonyme Briefe, auf Grund deren er immer entlassen wurde. So war er am 16. April wieder einmal einer Stellung verlustig gegangen. Noch in der Nacht erbrach er die Türe zu einem Kurzwarengeschäft, aus dem er in drei Paketen für 1500 Mark Waren einpackte. Im einer Taxe ließ er sich nach Hause fahren und verbrachte nun die folgenden Tage als „Kaufmann". Ein Polizeispitzel hinterbrachte die neue Tätigkeit der Polizei, die Gr. in seiner Wohnung festnahm und zahlreiche Einbrecherwerkzeuge beschlagnahmte. Gr. war geständig und äußerte wiederholt Selbstmordgedanken. Mit ihm angeklagt wurde der ebenfalls einschlägig vorbestrafte Bergmann Gl., bei dem man von den gestohlenen Sachen gefunden hatte und Einbrecherwerkzeuge beschlagnahmen konnte. Gl. wurde freigesprochen, Gr. aber zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Einem Kaufmann sollte der eheliche Streit zum Verhängnis werden. Mit seiner Frau lebte er in Scheidung. Bisher hatte er sich als inkassobevollmächtigter Vertreter einer Lebensmittelfirma einwandfrei geführt. Dann aber war er ständiger Gast in Wirtschaften und Kaffees, wo er zurückbehaltene Inkassogelder verprasste. Nachdem er nur noch Geld für eine Reise nach Mainz hatte, stellte er sich dort der Polizei. Hätte er sich der Firma anvertraut, bei der er noch heute beschäftigt ist, so wäre es nicht zu einer Anzeige gekommen. Heute hat er bereits 100 Mark zurückerstattet und soll sich durch großen Fleiß auszeichnen. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Hat er in drei Jahren die veruntreute Summe zurückerstattet, soll ihm die Strafe im Gnadenwege erlassen werden.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamts Gelsenkirchen-Buer in der Zeit vom 22. bis 27. Juli.

Arbeitsvermittlung.

Am 27. Juli waren beim Arbeitsamt noch 6046 männliche und 1001 weibliche Arbeitsuchende gegenüber 6355 bzw. 1164 der Vorwoche gemeldet. Im Zugang kamen 619 männliche und 313 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen 928 und in der weiblichen Abteilung 476 Arbeitsgesuche.

Der örtliche Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche infolge der rückständigen Bewegung in einigen Konjunkturgruppen und der trostlosen Lage des hiesigen Baumarktes verschlechtert. Wenn die Arbeitslosigkeit trotzdem weiter zurückgegangen ist, so ist das hauptsächlich auf die Ueberführung von Arbeitskräften in andere Bezirke, in erster Linie landwirtschaftliche Bezirke, zurückzuführen. Ferner trug die Verminderung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger-Ziffer dazu bei.

Arbeitslosenversicherung.

Im Bezirk des Arbeitsamts wurden insgesamt unterstützt: 3872 Hauptunterstützungsempfänger, 4903 Zuschlagsempfänger. Bei Notstandsarbeiten wurden 244 Personen beschäftigt.

Sommer-Ferienfahrt der Reichsbahn.

Az. Für die Zeit vom 17. bis 24. August bereitet die Reichsbahndirektion Essen eine kurze, interessante Ostseefahrt vor. Die Fahrt, in die großen Ferien fallend, wird weiten Kreisen Gelegenheit bieten, nach einem gut vorbereiteten Programm, für wenig Geld die Orte Stralsund, Saßnitz-Rügen, Lübeck und Hamburg kennen zu lernen. Ab Saßnitz kann Anschlußsonderfahrt nach Malmö, Kopenhagen und zurück ausgeführt werden (Reisepaß hierzu erforderlich). Die Fahrt geht aus von den Strecken: Duisburg-Hbf. — Oberhausen — Gelsenkirchen-Hbf. — Wanne-Eickel-Hbf. — Dortmund und; Essen-Hbf. — Bochum-Hbf. — Dortmund-Hbf. — Hamm und wird in beschleunigt durchgeführten Sonderzügen zu dem um ein Drittel ermäßigten Personenzugfahrpreis 3. Klasse ausgeführt. Sonderzugkarten und — nach Wunsch — Zusatzkarten für Seefahrten, Unterkunft, Führung usw. mit weitgehenden Ermäßigungen sind bei den Fahrkartenausgaben der genannten Strecken, fast allen Verkehrsvereinen und größeren Reisebüros des Industriegebiets zu haben. Eine alle Einzelheiten enthaltende Werbeschrift geben die Kartenausgabestellen, solange Vorrat reicht, unentgeltlich ab.

Knappschafts-Pensionsempfänger und Einkommensteuer.

Az. Seit dem Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes ab 1. Januar 1924 konnten die Knappschaftsmitglieder nach 25- bzw. 15jähriger Bergarbeit die ganze bzw. halbe Knappschaftspension neben den Erträgnissen ihrer weiteren Berufsarbeit in Anspruch nehmen. Von dem Arbeitslohn wird die Lohnsteuer in Abzug gebracht, während von der Pension Einkommensteuer zu zahlen ist. Die Einkommensteuer für die Knappschaftspension im Betrage von 60 bis 80 RM. jährlich wurde in den Jahren 1924 bis 1926 erlassen. Für das Jahr 1927 soll sie nachträglich eingezogen werden. Wie eine Kleine Anfrage im Landtage hervorhob, hat das bei den betroffenen Bergleuten eine gewisse Erregung ausgelöst. Die Kleine Anfrage verlangte Auskunft darüber, ob das Staatsministerium bereit sei, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß von der Erhebung der Einkommensteuer für das Jahr 1927 für die Knappschaftspensionsempfänger abgesehen wird und daß weitere Vergünstigungen für die Zukunft gewährt werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Finanzminister folgende Antwort auf die Kleine Anfrage erteilt:

Der Reichsminister der Finanzen hat für die Besteuerung der Knappschaftsrenten, insbesondere so-

DIE SALAMANDER-FABRIK
ist die größte und leistungsfähigste Schuhfabrik Deutschlands für Damen- u. Herrenschuhe
DIE SALAMANDER GESCHÄFTE
sind von allen deutschen Schuhgeschäften die einzigen reinen Fabrikverkaufsstellen die nur die Ware der eigenen Fabrik und keine fremden Schuhe führen. Die Marke
SALAMANDER
bürgt für erstklassige Verarbeitung, tadellosen Sitz und große Preiswürdigkeit



Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

weil es sich um die Nachholung unterbliebener Veranlagungen handelt, verschiedene Vergünstigungen gewährt. Er hat im übrigen zu dem Gegenstand auf Ersuchen des Preußischen Finanzministers wie folgt Stellung genommen: Eine allgemeine Freistellung der Renten von der Einkommensteuer auf Grund des § 108 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung kann nicht in Frage kommen. Nach der Vorschrift des § 50 des Einkommensteuergesetzes werden bereits weitaus die meisten Rentenempfänger, die außer ihrer Rente kein Einkommen beziehen, steuerfrei sein. Es würde aber mit dem Grundsatz der steuerlichen Gerechtigkeit nicht vereinbar sein, auch solche Rentenbeträge, die über die im § 50 bezeichneten Beträge hinausgehen, allgemein von der Steuer zu befreien, zumal da es sich dabei in einzelnen Fällen, z. B. bei ehemaligen Bergbauangestellten, um Rentenbeträge von mehreren Hundert Mark monatlich handelt. Ebenso ungerechtfertigt wäre eine Steuerbefreiung in den überaus zahlreichen Fällen, in denen der Rentenempfänger außer der Rente weitere Einkünfte hat, z. B. Arbeitslohn, Bezüge aus Gewerbebetrieb, aus Landwirtschaft und dergleichen. — Gerade weil in der Vergangenheit in diesen Fällen eine Besteuerung häufig nicht erfolgt war, sind aus Kreisen der übrigen Steuerpflichtigen Beschwerden erhoben worden aus dem richtigen Empfinden heraus, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit solcher Steuerpflichtigen eine Besteuerung der Renten rechtfertigt.

Kirche – Schule – Haus.

* Evangelische Schulgemeinde Neustadt. Am Freitag, den 2. August, abends 8 Uhr, Sitzung des erweiterten Vorstandes. Das Erscheinen der Elternbeiräte sowie deren Vertreter wird erwartet.

Aus den Kriegervereinen.

* Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Am Sonntag hatte die Gruppe ihre Generalversammlung. Es wurden in den Vorstand gewählt: Kam. Müller 1. Vorsitzender, Anton Bläser 2. Vorsitzender, Korn Beisitzervertreter, Kamerad H. Bayer Schriftführer, Sobotta Kassierer. Der Beitrag wurde auf 20 Pfennig den Monat festgesetzt. Sonntag um 12.45 Uhr tritt die Spielmannschaft zum Ausmarsch beim Kameraden Kosuch an. Die Jungmannen des 1. A.-K. treffen sich am Dienstag abend 6 Uhr zum Training bei Kosuch, Grillostraße 38.

* Kyffhäuser Jugendgruppe des Kavallerie-Vereins. Samstag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der evangel. Hohenzollernschule Turnen. Sonntag von 9 bis 13 Uhr auf dem Sportplatz am Stadtgarten — Eingang Rotthauserstraße — Training. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Das Reisegeld für die Fahrt nach Haltern am 18. August (1.20 RM.) ist mitzubringen.

* Kyffhäuser Jugendabteilung des Kriegervereins Graf Bülow von Dennewitz, ehem. über. Wir erinnern an die wichtige Versammlung am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Merten, Mostraße. Es sind sehr wichtige Beschlüsse zu fassen über den Kreisjugendtag am 18. August in Haltern. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

* Der evangelische Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend unternahm seinen diesjährigen Ausflug nach Kettwig — Hösel — Auermühle. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern fand sich am Hauptbahnhof ein. Von Kettwig vor der Brücke wanderten die Teilnehmer an Schloß Landsberg vorbei auf dem schönen Waldweg zum Hubenkirchhof und dann nach kurzer Rast nach Hösel, wo die Mittagspause eingelegt wurde. Der weitere Ausflug führte uns westlich der Kolonie auf einsamem Waldweg, von keinerlei Auto- und Motorradgeräusch gestört, bis an die Straße zu dem abseits gelegenen Eckerscheid, durch das hindurch wir dem schönen Angertal zustrebten. Nach 20 Minuten Wanderung durch dieses herrliche Tal erreichten wir die Auermühle, in der sich die Teilnehmer zur Nachmittagsrast vereinigten. Ein halbstündiger Spaziergang am Nordgang der Anger führte uns zum Bahnhof Ratingen-Ost, von wo dann die Heimfahrt angetreten wurde. — Wir machen unsere Mitglieder schon jetzt auf den am Dienstag, den 17. September, im Hotel Monopol stattfindenden Lichtbildervortrag „Deutsche Charakterköpfe" aufmerksam.

Stadtteil Buer

Blutige Geburtstagsfeier.

Böse Folgen einer Schlägerei. — Fünf Monate Gefängnis für den Täter.

ft. Der Bergmann E. aus Buer hatte vor kurzem an einer Geburtstagsfeier teilgenommen. Nachts um 1 Uhr trat er mit seiner Frau den Heimweg an. Vor dem Hause des Gastgebers kam es zwischen den Ehegatten zu einem Wortwechsel. Die Folge davon war, daß E. wieder ins Haus gehen wollte. Inzwischen war der Bergmann B. hinzugekommen, der auf E. einredete, doch mit seiner Frau nach Hause zu gehen. Darüber wurde E. so aufgebracht, daß er sich auf B. stürzte und ihm einen Stoß gegen die Brust versetzte, so daß er zu Boden fiel. Als B. sich nun entfernen wollte, hielt ihn E. fest und schlug nochmals auf ihn ein. Hierbei wurde er mit einem spitzen Gegenstand geschlagen. Unterhalb des rechten Auges und am rechten Zeigefinger wurden ihm Stichwunden beigebracht. Am folgenden Morgen mußte sich B. in ärztliche Behandlung begeben. Die Wunde am Auge war bald geheilt. Der Finger jedoch war nicht mehr zu retten, weil die Sehne verletzt war und aus der Verletzung sich eine Zellgewebsentzündung bildete, die sich später auch auf den anderen Finger übertragen hätte. Der Zeigefinger mußte daher abgenommen werden. Der Angeklagte behauptete, er sei von B. zuerst geschlagen worden. Die geladenen Zeugen aber bekundeten das Gegenteil. Er wurde daher der blutigen Tag für überführt angesehen und mit Rücksicht darauf, daß er bisher noch nicht vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Sorgen der Abzahlungsgeschäfte.

Schwindeleien einer Frau. — Vorsicht bei Abschluß von Kaufverträgen.

ft. Wie die Abzahlungsgeschäfte geschädigt und betrogen werden, zeigte wieder der folgende Fall, der vor dem Einzelrichter des Buerschen Gerichts zu Verhandlung kam. Die Ehefrau H. hatte in einem Abzahlungsgeschäft unter den üblichen Kaufbedingungen, die in solchen Geschäften bestehen, einen Kinderwagen zum Preise von 80 Mark gekauft. Anzahlung brauchte die Frau nicht zu leisten; der Kauf wurde ihr dadurch sehr bequem gemacht. Noch am gleichen Tage verkaufte die Frau den Kinderwagen an eine andere Frau, die den Wagen gerade gut gebrauchen konnte, für nur 35 Mark (!). Da sie für den Wagen absolut keine Verwendung hatte, so bestand bei ihr von vornherein die Absicht, die Firma zu betrügen. Die Angeklagte gab dieses in der Gerichtsverhandlung auch ohne weiteres zu. Zu ihrer Entschuldigung gab sie an, daß ihr Mann unregelmäßig seiner Arbeit nachging und den Lohn in Alkohol umsetzte. Sie habe sich daher in Not befunden. Das Gericht glaubte der Angeklagten und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche mit Bewährungsfrist, die nur dann in Anwendung kommt, wenn die Angeklagte innerhalb eines Jahres der geschädigten Firma den Schaden ersetzt. Derartige Fälle, wie dieser vor dem Buerschen Gericht, ergeben sich von Woche zu Woche. Die Geschäftsleute dürften daher bei Abschluß von Kaufverträgen vorsichtiger sein.

ft. **Raffinierte Ladendiebin.** Die Stütze H. hatte sich vor dem Buerschen Gericht wegen Ladendiebstahls zu verantworten. Im Warenhaus Epa hatte sie es durch ihre Geschicklichkeit verstanden, von mehreren Auslagetischen nicht weniger als achtzehn (!) Gegenstände sich anzueignen. Das Gericht verfuhr sehr milde mit ihr und verurteilte sie zu drei Tagen Gefängnis.

ft. **Ein Wechselreiter.** Der frühere Wirt B. aus Buer hatte von einer Firma Waren im Werte von 182 Mark gekauft. Da er nicht in der Lage war, die Ware zu bezahlen, so stellte er einen Wechsel aus. Kurz vor dem Fälligkeitstage teilte er der Firma mit, daß er den Wechsel nicht einlösen könne und bat um Prolongierung. Da die Firma dazu nicht in der Lage war, schickte sie dem Wirt den Betrag, damit er den Wechsel einlösen sollte. Das tat er aber nicht, sondern verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche, die er aber nicht abzusitzen braucht, wenn er den Schaden innerhalb eines Jahres wieder gut macht.

ft. **Blutige Schlägerei in der D-Zug-Kolonie.** In der sogenannten D-Zug-Kolonie entstand am 31. Juli eine Schlägerei zwischen den dortigen Anwohnern A. und L., wobei L. von seinem Gegner Z. mittels eines Handhammers, also eines gefährlichen Werkzeuges, derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß dieser mehrere blutende Kopfwunden davontrug. L. mußte mittels städtischen Krankenautos in das Martenhospital eingeliefert werden.

ft. **Diebstahl in einer Baubude.** Einem Anwohner der Pfefferackerstraße statteten Diebe in der Nacht zum 27. Juli in dessen Baubude einen Besuch ab und ließen eine Menge Werkzeuge mitgehen.

Stadtteil Horst

□ **Bestandene Prüfung.** Helmuth Dieck, Sohn des Steigers Wilh. Dieck aus der Karlstraße, Horst, bestand in Klausthal seine Prüfung als Diplom-Ingenieur.

□ **Monatsversammlung des Hessen-Vereins.** Am Samstag bei Platte, Essenerstraße, Monatsversammlung des Hessen-Vereins, Horst. Beginn 8.30 Uhr abends. Jedes Mitglied wird erwartet. Neben verschiedenen Vereinsangelegenheiten soll auch über den geplanten Ausflug am 11. August zur Bleiberquelle bei Velbert mittels Autobus Beschluß gefaßt werden.

O. **Gartenbauverein Horst.** Da in letzter Zeit im Kleingartengelände Diebstähle vorgekommen sind, wurde beschlossen, das Gartengelände an der Martenstraße vom 1. August ab um 22 Uhr zu schließen. Die Besucher der Gärten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Besuchsstunden pünktlich eingehalten werden müssen. Wer nach 22 Uhr in den Gärten angetroffen wird, wird zur Anzeige gebracht.

Kray.

ch. **Platzkonzert.** Als Ersatz für die letzthin verschiedentlich wegen der Witterungsungunst ausgefallenen Platzkonzerte wird am Sonntag zu gewohnter Stunde, um 12 Uhr mittags, ein weiteres Konzert auf dem Rathausvorplatz stattfinden. Die musikalischen Darbietungen werden von der Bonifatius-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Müller ausgeführt; den gesanglichen Teil bestreitet der österreichische Männergesangverein „Mit hellem Klang".

Günstige Aussichten für den Horster Baumarkt.

Die „Ruinen" werden aufgebaut. – 50 neue Wohnungen. – Das große Jugendheim. – Vollendung des Saalbaues von Schloß Horst. – Ausbau der Diesterwegschule.

„Neues Leben blüht aus den Ruinen".

○○ Entgegen allen anders lautenden Nachrichten erfahren wir aus zuverlässigster Quelle, daß die „Horster Ruinen" an der verlängerten Viktoriastraße im Süden, die mehrere Jahre lang völlig verwahrlost waren, schon in nächster Zeit wieder aufgebaut werden. Die Arbeiten sind bereits an mehrere Unternehmer vergeben worden. Ein weiterer Lichtblick für das bis jetzt hier brachliegende Baugewerbe liegt in der Tatsache, daß von einer Essener Baugesellschaft 50 Wohnungen in Horst gebaut werden sollen. In der letzten Stadtverordnetensitzung sind die nachgesuchten Hauszinssteuerkredite dafür bewilligt worden. Als Bauplatz wird voraussichtlich das von der Emscher- und Hartkortstraße begrenzte Gelände verwandt werden. Dringend zu wünschen wäre, daß die Arbeiten im Interesse einer durchgreifenden Hilfe für die Bauarbeiterfamilien als auch die noch zahlreichen Bewohner, die schon seit Jahren vergeblich eine Wohnung suchen — in ganz Gelsenkirchen-Buer gibt es gegenwärtig 5000 Wohnungen weniger als Haushaltungen vorhanden sind, wovon ein bedeutender Prozentsatz auf Horst entfällt — baldmöglichst in Angriff genommen werden. Da das ortsansässige Unternehmertum und die heimische Arbeiterschaft in weitestem Maße von der Gesellschaft zu der Bauausführung herangezogen werden wird, darf man mit Recht einen günstigen Einfluß auf das gesamte geschäftliche Leben unseres Stadtteils erwarten. Das erwähnte Baugelände, bis jetzt Eigentum der Freiherrlich von Fürstenbergschen Rentenverwaltung, wird durch Verlängerung der Graben- und Schlangenwallstraße über die von Norden nach Süden laufende Fürstenbergstraße — wie es im Horster Bebauungsplan vorgesehen ist — in vier Baublocks geteilt, die bis jetzt noch völlig unbebaut sind.

Somit ist die sichere Gewähr gegeben, daß der Tiefstand im Horster Baugewerbe bald überwunden sein wird. Was bisher, etwa im letzten halben Jahre — in Horst gebaut wurde, gab zu den größten Befürchtungen Anlaß; abgesehen von ganz wenigen Wohnhäusern an der Emscher- und Fürstenbergstraße, überhaupt nichts! — Umso erfreulicher ist nun die plötzlich eingetretene Wendung zum Besseren. — Erwähnen wollen wir der Vollständigkeit halber noch einige Bauten mehr öffentlichen Charakters, die in letzter Zeit fertig gestellt wurden. Zunächst wurde das große katholische Jugendheim in Horst-Nord seiner Bestimmung übergeben, ein Bau, der sowohl bezüglich der Größenausmaße als der zweckmäßigen Anordnung und Anlage im Innern im Münsterland und darüber hinaus kaum seinesgleichen finden dürfte. Auch die Räume des angrenzenden Gesellenhauses sind einer gründlichen Renovierung unterzogen worden. — Der Saalbau des Schlosses Horst ist nunmehr vollendet. Zur Benutzung bei ungünstiger Witterung oder bei besonderen Festlichkeiten vorzüglich geeignet, stellte der neue Saal eine wertvolle Bereicherung des altberühmten Schlosses dar, das in immer stärkerem Maße als Erholungsstätte von nah und fern aufgesucht wird. Einen Vergleich mit „Haus Berge" braucht das Horster Schloß — was Molligkeit und Behaglichkeit der inneren Einrichtung betrifft, sicherlich nicht zu scheuen, wir ziehen in dieser Hinsicht einen Blick auf das Gebäude des Horster Schlosses dem Buerschen bei weitem vor, wenn auch aus natürlichen Gründen in Horst die ausgedehnten Anlagen und Grünflächen fehlen, von denen Haus Berge umrahmt ist. — Die Umgebung des Schlosses Horst ist durch das kürzlich eingeweihte, nicht weit von den Tennisanlagen errichtete Fahnendenkmal des Horster Turnvereins mit Plakette des altberühmten Turnvaters, reizvoll bewahrt worden.

Erwünscht bleibt noch, daß der längst geplante, unumgänglich nötige Ausbau der Diesterwegschule nunmehr schnellstens zur Ausführung gelangt.

Sorgen der Abzahlungsgeschäfte.

Schwindeleien einer Frau. — Vorsicht bei Abschluß von Kaufverträgen.

ft. Wie die Abzahlungsgeschäfte geschädigt und betrogen werden, zeigte wieder der folgende Fall, der vor dem Einzelrichter des Buerschen Gerichts zu Verhandlung kam. Die Ehefrau H. hatte in einem Abzahlungsgeschäft unter den üblichen Kaufbedingungen, die in solchen Geschäften bestehen, einen Kinderwagen zum Preise von 80 Mark gekauft. Anzahlung brauchte die Frau nicht zu leisten; der Kauf wurde ihr dadurch sehr bequem gemacht. Noch am gleichen Tage verkaufte die Frau den Kinderwagen an eine andere Frau, die den Wagen gerade gut gebrauchen konnte, für nur 35 Mark (!). Da sie für den Wagen absolut keine Verwendung hatte, so bestand bei ihr von vornherein die Absicht, die Firma zu betrügen. Die Angeklagte gab dieses in der Gerichtsverhandlung auch ohne weiteres zu. Zu ihrer Entschuldigung gab sie an, daß ihr Mann unregelmäßig seiner Arbeit nachging und den Lohn in Alkohol umsetzte. Sie habe sich daher in Not befunden. Das Gericht glaubte der Angeklagten und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche mit Bewährungsfrist, die nur dann in Anwendung kommt, wenn die Angeklagte innerhalb eines Jahres der geschädigten Firma den Schaden ersetzt. Derartige Fälle, wie dieser vor dem Buerschen Gericht, ergeben sich von Woche zu Woche. Die Geschäftsleute dürften daher bei Abschluß von Kaufverträgen vorsichtiger sein.

ft. **Raffinierte Ladendiebin.** Die Stütze H. hatte sich vor dem Buerschen Gericht wegen Ladendiebstahls zu verantworten. Im Warenhaus Epa hatte sie es durch ihre Geschicklichkeit verstanden, von mehreren Auslagetischen nicht weniger als achtzehn (!) Gegenstände sich anzueignen. Das Gericht verfuhr sehr milde mit ihr und verurteilte sie zu drei Tagen Gefängnis.

ft. **Ein Wechselreiter.** Der frühere Wirt B. aus Buer hatte von einer Firma Waren im Werte von 182 Mark gekauft. Da er nicht in der Lage war, die Ware zu bezahlen, so stellte er einen Wechsel aus. Kurz vor dem Fälligkeitstage teilte er der Firma mit, daß er den Wechsel nicht einlösen könne und bat um Prolongierung. Da die Firma dazu nicht in der Lage war, schickte sie dem Wirt den Betrag, damit er den Wechsel einlösen sollte. Das tat er aber nicht, sondern verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche, die er aber nicht abzusitzen braucht, wenn er den Schaden innerhalb eines Jahres wieder gut macht.

ft. **Blutige Schlägerei in der D-Zug-Kolonie.** In der sogenannten D-Zug-Kolonie entstand am 31. Juli eine Schlägerei zwischen den dortigen Anwohnern A. und L., wobei L. von seinem Gegner Z. mittels eines Handhammers, also eines gefährlichen Werkzeuges, derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß dieser mehrere blutende Kopfwunden davontrug. L. mußte mittels städtischen Krankenautos in das Martenhospital eingeliefert werden.

ft. **Diebstahl in einer Baubude.** Einem Anwohner der Pfefferackerstraße statteten Diebe in der Nacht zum 27. Juli in dessen Baubude einen Besuch ab und ließen eine Menge Werkzeuge mitgehen.

Stadtteil Horst

□ **Bestandene Prüfung.** Helmuth Dieck, Sohn des Steigers Wilh. Dieck aus der Karlstraße, Horst, bestand in Klausthal seine Prüfung als Diplom-Ingenieur.

□ **Monatsversammlung des Hessen-Vereins.** Am Samstag bei Platte, Essenerstraße, Monatsversammlung des Hessen-Vereins, Horst. Beginn 8.30 Uhr abends. Jedes Mitglied wird erwartet. Neben verschiedenen Vereinsangelegenheiten soll auch über den geplanten Ausflug am 11. August zur Bleiberquelle bei Velbert mittels Autobus Beschluß gefaßt werden.

O. **Gartenbauverein Horst.** Da in letzter Zeit im Kleingartengelände Diebstähle vorgekommen sind, wurde beschlossen, das Gartengelände an der Martenstraße vom 1. August ab um 22 Uhr zu schließen. Die Besucher der Gärten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Besuchsstunden pünktlich eingehalten werden müssen. Wer nach 22 Uhr in den Gärten angetroffen wird, wird zur Anzeige gebracht.

Kray.

ch. **Platzkonzert.** Als Ersatz für die letzthin verschiedentlich wegen der Witterungsungunst ausgefallenen Platzkonzerte wird am Sonntag zu gewohnter Stunde, um 12 Uhr mittags, ein weiteres Konzert auf dem Rathausvorplatz stattfinden. Die musikalischen Darbietungen werden von der Bonifatius-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Müller ausgeführt; den gesanglichen Teil bestreitet der österreichische Männergesangverein „Mit hellem Klang".

Stadt Wattenscheid.

t. **Sein Examen als Maschinenbautechniker und Konstrukteur** bestand an der staatlichen Maschinenbauschule in Essen Heinrich Konopa von hier, Harkortstraße 6 wohnhaft.

Sch. **Evangelischer Arbeiterverein Leithe-Lohrheide.** Am Sonntag feierte der Verein sein 16. Stiftungsfest mit Ausflug nach Herten (Katzenbusch). Unter Marschmusik des Posaunenchors setzte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder mit Angehörigen in Bewegung zum Bahnhof Wattenscheid. Von dort aus wurden die Teilnehmer mit fünf Sonderwagen der Straßenbahn zum Forsthaus in Erle gefahren. Nach einer kurzen Rast ging es unter schattigen Bäumen und Klängen der Musik dem Ziele zu. Nach Proviantierung unternahmen verschiedene Gruppen kurze Abstecher in die Waldungen. Angesichts der im Vereinsheim ausgestellten Preise war der Andrang zu dem Herren-Preisschießen und Damen-Kegeln ein starker. Den ersten Preis im Schießen errang Kamerad Döring, von den Damen Frau Gayl. Auch wurde den Unterhaltungsspielen große Aufmerksamkeit gewidmet. Nach Rückkehr wurden im Vereinsheim die Preise verteilt.

B. **Ueberfall.** Der Bergmann K. Franzen, Monstadtstraße 20, wurde Mittwoch abend, als er auf dem Nachhauseweg begriffen war, in der Nähe der Wirtschaft Langensiepen von Rowdies aus der Sommerdelle überfallen und schwer mißhandelt. Als ein Kamerad den Freund nach Hause bringen wollte, wurde auch er überfallen und schwer mißhandelt, u. a. erhielt er mehrere gefährliche Messerstiche in Gesicht und Rücken. Franzen hatte gestern morgen die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Nach der Tat flüchteten die rohen Gesellen, doch sind die Burschen erkannt.

i. **Der ostpreußisch evangelische Arbeiterverein** hielt im Vereinslokal Pelka seine halbjährliche Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Eblert geleitet wurde. Der erstattete Kassenbericht ergab, daß Kasse und Belege in Ordnung sind, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Im Anschluß hieran wurden die säumigen Mitglieder, die mit ihrer Beitragszahlung im Rückstande sind, aufgefordert, innerhalb drei Monaten die Zahlung vorzunehmen. Ueber die Karenzzeit bezgl. Auszahlung der Krankengelder gab der Vorsitzende genaue Auskunft.

i. **Morgen abend (Samstag)** hält der evangelische Gesellenverein Wattenscheid im Vereinslokal Voortmann eine außerordentliche Versammlung ab, die um 8 Uhr beginnt.

i. **Der Alte Schützenverein 1788** hielt am Sonntag auf dem Guttmannschen Schießstand in Eppendorf ein Scharfschießen ab. Zahlreich waren die Schützen der Aufforderung gefolgt. Sieben Mitgliedern war die Eroberung eines Preises vergönnt.

i. **Der Allgemeine Bergmanns-Unterstützungsverein Wattenscheid und Umgegend** hielt im Vereinsheim Wrede seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Hofmann geleitet wurde. In ehrenden Worten gedachte der Leiter zunächst des gestorbenen Ehrenvorsitzenden Zimmermann. Der vom Kassierer Heusner erstattete Kassenbericht hatte einen Bestand von 511,41 RM. aufzuweisen, während auf Scheckkonto am 30. Juni ein Bestand von 1462 RM. vorhanden war. Der monatliche Beitrag für die freiwillige Sterbekasse wurde für Frau und Mann auf 50 Pfennig festgesetzt, während die Kinder frei sind.

B. **Der evangelische Arbeiterverein Günnigfeld** hält in diesem Monat seine Monatsversammlung schon am Sonntag, den 4. August, 11 Uhr, im Vereinsheim Böcke ab. Der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung ist die Durchsprechung des Familienausflugs am 18. August. — Der kameradschaftliche Kriegerverein Günnigfeld hält seine Monatsversammlung diesesmal schon am Sonntag bei Sondermann um 17 Uhr ab.

i. **Vergebung von städtischen Arbeiten.** Laut Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil sollen die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten für den Erweiterungsbau der Altstadtschule und des Lyzeums an der Boedestraße vergeben werden. (Siehe Anzeige.)

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Schützen- und Volksfest.** Schon lange bereitet der Bürger- und Schützenbund das Sonntag stattfindende Schützenfest vor. Zahlreiche Gäste aus der Nachbarschaft und von auswärts werden diesen Festtag der Wanne-Eickeler Schützen mitfeiern. Am Sonntag beginnt um 10 Uhr früh ein Konzert der Schützenkapelle. Nachmittags Festzug vom Kurhotel, nachdem vorher der neue Schützenkönig (Grenum) von seiner Wohnung abgeholt wird.

Ae. **Neuer Meister.** Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand der bei der Firma Ruwe in Eickel tätige Bäckergeselle Karl Horst die Meisterprüfung mit „Gut".

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste bekannte Mittel
Bullrich-Salz
RM. 0.60. Tabletten 0.25 und 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich. Berlin W 57



Ferienzeit. — Kinder aufs Land. — Wie ist es mit den Kinderdörfern? — Gelsenkirchen feiert Schützenfest. — Eine Verwaltung, die keine Zeit hatte.

Das war in dieser Woche so allerhand. Alles rüstete zu den Ferien und wo man auch nur hinkam, überall war das Thema das gleiche: wo man hinfährt, welche Pension man bezieht und wieviel man bezahlt. Alles dieses bildete mehr oder weniger das A und O des Daseins. Und verdächtig viel Menschen suchten den Bahnhof in den letzten Tagen sehr häufig auf. Man mußte doch Züge feststellen, sich davon überzeugen, daß auch die richtigen Anschlüsse vorhanden waren und was sonst noch alles dazu gehört. Eigentlich war es doch so, daß recht viele Leute, noch bevor sie in Urlaub waren, tatsächlich schon Urlaub hatten. Urlaubsstimmung, Ferienstimmung, und nun sind schon einige Tausend Menschen, die in unserer guten Stadt Gelsenkirchen-Buer wohnen, gar nicht da. Vielen Gelsenkirchener Kindern konnte in diesem Jahre wieder eine Freude bereitet werden. Wir haben hier einige Stellen, die sich mit großer Liebe der Entsendung von Kindern aufs Land annehmen. Neben solchen Stellen rein privaten Charakters sind es auch solche der Stadt und anderer Behörden, die schon seit Jahren dafür sorgen, daß immer mehr Kinder den Vorteil der frischen Luft während der großen Ferien genießen. Allein nach Tirol kamen 780, dann kamen wohl so rund 1000 Kinder in alle möglichen Gegenden unseres Vaterlandes und über die Grenzpfähle hinweg. Den Kindern kann man es gönnen, daß sie aus der engen Stadt in die weite Welt kommen; fremde Verhältnisse kennen lernen und nach einiger Zeit gesund und frohen Mutes wieder kommen. Beim Abschied der Kinder auf den verschiedenen Bahnhöfen sah man häufig recht betrübt aussehende Eltern. Darüber haben wir uns eigentlich gewundert, daß in demselben Augenblick, wo die Kinder ins Glück fahren, die Eltern bedenklich und weinen, als wäre es ein Abschied fürs Leben. Es ist nur schade, daß nicht alle Kinder das große Glück haben, der Stadt entrückt zu werden. Vielleicht überlegt es sich unsere Stadtverwaltung einmal, der Errichtung von Kinderdörfern näherzutreten, etwa in der Senne, oder im Münsterland, in der Haard oder im Sauerland. Der vor einigen Jahren von dem Verbandsdirektor Dr. Schmidt gemachte Vorschlag dürfte doch noch nicht ganz erledigt sein. Die Schwierigkeiten, die sich damals auftaten, sind nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden könnten. Es kommt nur darauf an, daß die Sache angefaßt wird, und da meinen wir, daß unser Beigeordneter Dr. Wendenburg der dafür geeignete Mann sein könnte. Was in diesem Jahre noch nicht ist, kann doch im nächsten Jahre werden. Die Stadt hat dann wenigstens die Sicherheit, alle Kinder geordnet untergebracht zu wissen.

*

Jetzt feiert man in unserer Stadt wieder große Feste. Alles rüstet zum Schützenfest. Man muß das gesehen und erlebt haben, welche ungeheuren Vorbereitungen von den verschiedenen Stellen getätigt worden sind, um so recht zu verstehen, wie sehr man wünscht, daß gutes Wetter alle Anstrengungen lohne. Das ist die einzige Sorge der Schützenbrüder, nämlich, daß rechtes Schützenwetter alle am Samstag, Sonntag und Montag erfreue. Denn wenn es ausgerechnet auf dem Schützenfest regnen sollte, dann wäre es doch so etwas, was gar nicht in den Rahmen hineinpaßt. Allerdings haben wir schon erlebt, daß einmal bei einem Schützenfest, das in Bismarck gefeiert wurde, und wobei das Zelt ziemlich dicht an der Emscher errichtet war, dieses bei einem starken Sturm in die Emscher geweht wurde, d. h. nicht das eigentliche Zelt, sondern das Zeltdach. Immerhin, gleiches oder ähnliches möchten wir doch nicht wieder erleben; denn letzten Endes war es doch eine recht unangenehme Lage, in die alle Teilnehmer morgens um 3 Uhr versetzt wurden. Wir wünschen dem Schützenverein Gelsenkirchen und damit dem ganzen Schützenbund einen guten Festverlauf, und sind nun neugierig, wer denn nun eigentlich Schützenkönig wird. Wenn nunmehr so manches, aber letzten Endes kommt es doch darauf an, wer sich als bester Schütze herausstellt. Aber neben den Schützenbrüdern feiert noch ein anderer großer Verein ein Fest. Auf dem Hoferkamp rufen die Krieger zum Sammeln und unter Führung von Bharer Julius Meier und all den anderen im dem dortigen Stadtteil dürfte eine Feier von sussen gehen, die sich gewaschen hat. Dafür sorgen die Hoferkämper, die immer unter sich treue Waffenbrüderschaft gehalten haben. Ein Teil von Vereinen wird den Hoferkämpern Gesellschaft leisten, wobei wir annehmen, daß auch Hoferkamp auf den Beinen sein wird.

*

Und noch ein Drittes wird am kommenden Sonntag sein, der Fußball ist wieder auferstanden. Jedenfalls dürfte den Leuten aus Kassel, also die von Kurhessen, ein recht warmer Empfang zuteil werden, wobei wir 07 einen recht guten Erfolg wünschen.

*

Unsere Stadtverwaltung ist in Ferien gegangen..... oder war es schon vorher? Jedenfalls hatte sie viel zu tun. Das ist alles nicht so schlimm, daß es so ist, aber wenn nun ein Stadtverordneter ausgerechnet neugierige Fragen stellt, und man ist nachher gezwungen, als getreuer Chronist auch die Antworten zu veröffentlichen, die die Verwaltung zu geben verpflichtet ist, dann kommt es häufig zu einem Schütteln des Kopfes. Also das Protokoll wurde nicht fertig, weil die Verwaltung so viel mit der Eingemeindung zu tun hatte! — Da haben wirs. Welche Konsequenzen sich hieraus noch einmal ergeben können, ist gar nicht auszudenken. Wenn man schon für ein Protokoll keine Zeit hatte, wie soll es denn erst mit anderen viel wichtigeren Arbeiten gehen? Auf der einen Seite arbeitet man zu langsam, und auf der anderen schnell, viel zu schnell, ja, so schnell, daß man tatsächlich gezwungen ist, diese Schnelligkeit zu „bewundern", nämlich z. B.: es werden Grundstücke verkauft und die Genehmigung wird nachher eingeholt, es werden Bauten begonnen, und sind sie schon ziemlich hoch, dann entsinnt man sich der Genehmigungspflicht und wundert sich nachher, wenn ein Stadtverordneter die Frage nach wober und wieso stellt. Dann ist es immer peinlich, eine ausweichende und in der Regel nichtssagende Antwort hören zu müssen. Unser guter Baurat Arendt war schon groß auf diesem Gebiete, und wir sehen ihn noch schmunzeln, wenn irgend jemand auf nachträgliche Genehmigung und Ueberschreitung des Etats zu sprechen kam. Dabei konnte man dem guten Baurat noch nicht mal dafür böse sein. Aber nichts für ungut; so langsam muß man sich auch bei unserer Stadt an einen geordneten Dienstgang gewöhnen und dabei begreifen wir es sehr wohl, wenn die Stadtverordneten anfangen, sich darum zu bekümmern, wofür sie ja auch von Rechtswegen gewählt worden sind. Unser Oberbürgermeister hat ja nun Besserung gelobt und es bleibt abzuwarten, ob und inwieweit die nachgeordneten Stellen ebenfalls von dieser Besserungsabsicht erfaßt werden.

*

Wir haben einen Autobus, der fährt den ganzen Tag, von dreißig zu dreißig Minuten von Gelsenkirchen nach Buer und zurück. Es ist eine ideale Einrichtung und man braucht nicht mehr 4444 anzurufen, sondern geht zum Hauptbahnhof und fährt ab. Aber manchmal hat die Sache einen Haken: Vorige Tage sah ich, wie dieser Autobus zum Transportwagen für städtische Akten wurde. Irgendwo war eine Sitzung und irgendwohin mußten die Aktenstücke ganz schnell gebracht werden. Das war so afterhand, und da der Wagen mal wieder stark besetzt war, konnte man Betrachtungen darüber anstellen, wer mehr Sitzrecht hat, die Akten oder die Passanten. Womit ich verbleibe Euer getreuer

Turmwächter.

Ein Jungen-Sommerlager.

Von

Pfarrer H. Deppe.

„Wir traben in die Weite,
das Fähnlein weht im Wind",

das war das Lied, das die insgesamt 30 Jungen auf der Fahrt in das Sauerland hinein ins erste Sommerlager der Jungenschaft im Evangelischen Jugend- und Männerverein Hetzler begleitete. Was waren das für frohe Stunden des Aufbruchs schon! Seit langem hatten wir Pläne geschmiedet, Karten studiert, um die leidigen Finanzen uns gesorgt, bis es endlich fest stand: vom 20. bis 28. Juli beziehen wir ein Sommerlager an der Nordseite im wundervollen Ebbegebirge, da wo die abgelegene Oestertalsperre zum Schwimmen und Rudern einladet, da wo die weiten Wälder zum Umherstreifen und zum unentwegten Waldbeersuchen locken, da wo die Berghänge und Wiesengründe zum Spielen und zum Sonnen auffordern. Die Bahn bringt die Jungen in zwei Gruppen — die einen Sonnabend früh, die andern nach der Morgenschicht — hinaus, am Hengsteysee und der Burg Altena vorbei, über Plettenberg an den kleinen Haltepunkt Birkenhof. Die ersten haben die nicht leichte Aufgabe, einen guten Lagerplatz ausfindig zu machen, denn das stand von vornherein fest: wir wollen nicht in die Jugendherberge, sondern wir wollen ganz frei und ungebunden und ganz unter uns sein. Nicht umsonst hatten wir in der letzten Zeit uns eine Anzahl Zeltbahnen gekauft, abgesehen von denjenigen, die uns freundlicherweise vom Städt. Jugendamt zur Verfügung gestellt worden waren. Und nicht allzulange währte das Suchen: ein langsam abfallender Berghang, umgeben von Tannen- und Buchenwäldern, durchrieselt von einem gebirgsklaren Bächlein, in der schnell erreichbaren Nähe eines der zahlreichen einsamen Höfe des mittleren Sauerlandes mit freundlichen Leuten, die uns mit Milch, Kartoffeln, Eiern und Speck gut versorgten, — all das in unmittelbarer Nähe der kleinen Talsperre — was wollten wir mehr?

Es war kurz nach Mittag, als das Ziel erreicht war: schnell werden Rucksäcke und „Affen" abgeworfen, kurz gerastet — und dann beginnt der Lagerbau. Vier Zelte werden errichtet, drei für die Gruppen und eines für die Lebensmittel und Klampfen, das außerdem später zum Führerzelt erhoben wird. Dann werden die Kochstellen gebaut, der schlanke Fahnenmast für die Lagerfahne errichtet. Bald flackert das erste Feuer und kocht das erste Teewasser. Zu schnell senkt sich der laue Abend herein. Nun trifft auch die zweite Gruppe ein und bringt neues Leben mit. Erst spät erklingt bei aufsteigendem Mond das Abendlied und bald liegt alles in tiefem Schlummer.

Der Sonntag bringt noch manche Arbeit zur Vervollständigung des Lagers, aber schon werden die ersten Streifzüge in die Wälder unternommen, schon beginnt das fröhliche Rudern und Schwimmen, indessen die Kochlustigen und -kundigen für den Mittag sorgen. Am Abend dann trifft erst der Führer ein. Dann lodert die Flamme des Lagerfeuers steil gegen den nächtlichen Himmel empor; die Lagerfahne wird unter freudigem Gruß der dreißig gehißt — das Lager hat offiziell seinen Anfang genommen. Bis gegen Mitternacht fast erklingen zu den Klampfen stille und abendliche Lieder. Ach, was ist das für ein Erleben! Fern von allem Durst, Hatz und Staub, fern von allem Lärm und Getriebe, fern von aller Dumpfheit und Schalheit des Werktags — hier in unserem Lager, das wir uns errichtet, das wir nun für uns gestalten! Das heißt, in rechter Weise den Urlaub, den spärlichen, ausnutzen; das heißt, den jungen Menschen das geben, was sie brauchen.

Und dann erstrahlte die Sonne zu einer Woche, wie sie schöner kaum denkbar war. Wenn der Morgenruf des Führers an die Zelte drang, dann kroch man schnell aus Schlafsack und Decke, und bald gliederten sich die Reihen zur frischen Körperschule. Dann beginnt ein leichter Wettlauf den Berg hinab an die Waschstellen unseres Bächleins, die wohlgestaut waren. Inzwischen haben die allzueifrigen das Feuer wieder angeblasen und schon holen die einen die Milch für den Morgentrank, während die anderen in Gemächlichkeit ihre Morgenwäsche zu Ende führen.

Kein Hasten und Drängen soll es ja geben, auch keinen Drill, nein, in zuchtvoller Freiheit leben wir miteinander und sind gute Kameraden. Wir erlebten den bedeutenden Wert des Abkochens innerhalb der Gruppen. Lange hatten wir vorher überlegt, ob es nicht richtiger wäre, daß zusammen für alle gekocht würde. Aber nun freuen wir uns, daß jede Gruppe — freilich mit gleicher „Speisekarte" — für sich kochen mußte. So gab es keine essen-unzufriedene Gesichter (wie das meist unausbleiblich ist, wenn man das Essen vorgesetzt bekommt), hier schafften alle mit, jeder in seiner Weise. So gab es darin auch manchen edlen Wettstreit, und zur Ehre der Kochherren der Gruppen muß wohl gesagt werden, daß niemals etwas versalzen, niemals etwas angebrannt war — und das will für Jungen wohl etwas bedeuten —, und niemals streikte man beim Essen. Nach dem Frühstück, das jedesmal mit dem Schließen des Ringes innerhalb der Gruppen begonnen wurden, sammelten wir uns über dem Lager an einem herrlichen Verodang mit weiter Aussicht auf das Ebbegebirge zu einer Stunde stiller Einkehr und Besinnung, und ließen Bilder aus dem Leben Jesu nach der Darstellung des Markusevangeliums an uns vorüberziehen und spürten, daß kein Widerspruch zwischen der Offenbarung Gottes in der Natur, wie wir sie so einzigartig dort erlebten, und der in seinem Sohn Jesus Christus ist, sondern eine innere schöpferische Einheit, und mancher hat nach den Wegen gefragt, auf denen er die Offenbarung der Gottesewigkeit in seinem Herzen erleben konnte. — Nach der Morgenfeier war immer freies Spielen. Nichts erschien uns schlimmer, als einen Befehl dem andern folgen zu lassen: es war doch ein Urlaubslager. Und wir sind mit unserer Freiheit nicht betrogen worden. Die einen zogen hierhin und die anderen dorthin; die Tatsache, daß es ein Lager eines schon vorher geschlossenen Kreises — mit nur einigen Neulingen dabei — war, garantierte die Einheitlichkeit und die zuchtvolle Grundhaltung. — Mittags stellte sich dann alles, einem unerklärlichen Zwange folgend, pünktlich wieder ein und dann war von den „Daheimgebliebenen" das Mittagsmahl bereitet worden: Linsengericht, süßer Reis, Erbsensuppe, Nudeln, Kartoffeln mit guter Tunke usw., sicherlich nicht so differenziert wie daheim, aber immer so, daß alle mit gutem Hunger sich über die Töpfe hermachten und selten ein kümmerlicher Rest blieb. Nachmittags wurde wieder gerudert, zumal wir durch ein günstiges Abkommen mit dem Bootsvermieter alle vier Boote für die ganze Woche gepachtet hatten, und so jeder nach Herzenslust sich auf dem Wasser austoben konnte, während er anderswo mindestens 50 Pfennig für die Stunde bezahlen muß. Abends wurde fast immer gesungen, bis schließlich zum Ring gerufen wurde und um unsere Lagerfahne das Abendlied erklang.

Einige Besonderheiten sollen nicht unerwähnt bleiben. Zweimal zog eine Gruppe zu der nicht allzuweiten Tropfsteinhöhle bei Attendorn, kam begeistert von der Besichtigung, allerdings weniger erfreut über das hohe Eintrittsgeld (eine Mark) zurück und hatte sich unterwegs über die Unmengen von Waldbeeren des Ebbegebirges hergemacht. An zwei Abenden zogen wir in Kluft auf den Hof hinauf, zu dem unser Lagergrund gehörte und sangen viele Lieder zu unseren Klampfen. Welche Freude machte das den biederen Leuten! Manche alten Soldatenlieder machten ihnen besonderen Spaß und für die Kinder, die immer noch nicht ins Bett wollten, hatten wir einige besondere Scherzlieder bereit. Unser zwei- und dreistimmiges Singen und unsere Kanons riefen ehrliches Erstaunen über unser — in Wirklichkeit doch nicht so sehr glänzendes — Können hervor; wir aber sangen mit großer Freude. — Und schön war dann der Sonntagmorgen. Da zogen wir mit unseren Wimpeln den Berg hinauf. Hinter dem Hof steht eine wuchtige alte Eiche. Darunter lagerten wir uns zusammen mit den Bauersleuten des Hofes, zu denen sich einige Nachbarn von den nächsten Höfen jener Gegend gesellten. Da hielten wir im Sonntagsmorgenglanz einen echten evangelischen Gottesdienst und stimmten frohe Danklieder miteinander an. Wir, wie sie, werden diese Stunde nicht so bald wieder vergessen.

Dann aber kam das Scheiden. Wir brachen die Zelte ab, räumten den Lagerplatz auf und zogen unsere Fahne ein, die unserem Zug dann voranging, in dem wir zur Bahn marschierten. Es ging wieder der Heimat zu. Dort erklang dann auf dem letzten gemeinsamen Marsche ein frohes Singen. — Neun Tage köstlichen Urlaubs lagen hinter uns. Mit neuer Kraft gehen alle die Lehrlinge, die Schlosser, Schleifer, die jungen Bergleute usw. an ihre weitere Arbeit, an Leib und Seele neu gestärkt. Wie not tut es, in dieser oder ähnlicher Weise für die rechte Urlaubsgestaltung der Jugendlichen zu sorgen! Wir aber wuchsen noch enger zusammen zu einer starken, frommen und freien Bruderschaft und singen:

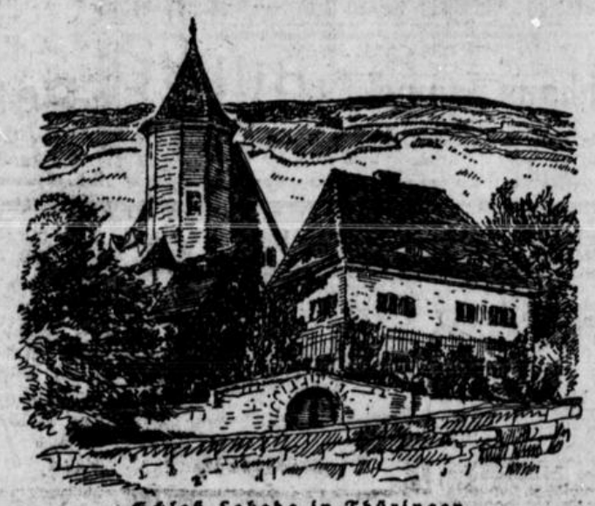
„Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen!"

Die Jugendburg im grünen Herzen Deutschlands.

Von Karl Wiegand.

Dem Deutschen steckt von jeher die Wanderlust im Blute. Wer möchte wohl zuhause bleiben, wenn im Frühling das frische Grün lockt, wenn die Birken sich bräutlich schmücken oder wenn sich im Herbste der Wald bunt färbt und in allen Farben leuchtet? Es gibt wohl keinen deutschen Dichter, der diese Zeiten nicht auf seine Weise besungen und ihre Schönheiten gepriesen hätte. Wir gewöhnlichen Sterblichen, denen das Geschick nicht gab, in poetischen Formen zu sagen, was wir empfinden, wir stehen stumm und andächtig vor den abertausend Wundern, die der Schöpfer alljährlich vor uns ausbreitet.

Merkwürdig ist nun, daß die Wandersehnsucht uns Deutsche immer in die Ferne schweifen läßt. Den Mann aus den Bergen zieht es nach den Meeren, und die Menschen der Tiefebene lockt es in die Bergwelt. Die Sehnsucht aller aber trifft sich wohl „im grünen Herzen Deutschlands", in den Gefilden des Thüringer Waldes. Ob es der besondere Charakter dieses Mittelgebirges ist, das sich mit seinen sanftgewellten Höhenzügen vom Harz unterscheidet wie etwa die Ostsee von der rauschenden Nordsee? Oder ob die Erinnerungen an die klassische Zeit Weimars und Jenas, an die Begebenheiten und Sagen um die Wartburg herbei mitspielen? Wer vermöchte es zu sagen? Tatsache ist jedenfalls, daß Thüringen seit vielen Jahren ein bevorzugtes Ziel aller Wandersleute ist. Und wahrlich, eine Reise nach dem landschaftlich so gesegneten Thüringen lohnt sich auch. Wer von Eisenach nach einem Besuche der Wartburg durch die Drachenschlucht zur „Hohen Sonne" hinaufsteigt, dem bietet sich, nach der Burg zurückschauend, ein Anblick, wie es nur wenige in deutschen Landen gibt. Dort stößt der Wanderer auch auf die alte Grenz-, Sprach- und Wasserscheide, den Rennsteig. Dieser über 150 Kilometer lange Bergpfad, jetzt nur streckenweise gut gepflegt, führt über den eigentlichen Thüringer- und Frankenwald hinweg. Inselberg, Schneekopf und Kickelhahn, die bekanntesten Berge des Thüringer Waldes, und die Kurorte Oberhof, Friedrichsroda, Reinhardsbrunn, Ilmenau, Blankenburg und Schwarzburg haben einen guten Klang. Wer einmal auf dem Trippstein im romantischen Schwarzatal stand und vom Borkenhäuschen aus den Blick über das im Tale liegende Schwarzburg mit seinem Schloß und den umschließenden, bewaldeten Höhen schweifen ließ, der wird inne, daß nicht nur der Nordwestteil Thüringens (Eisenach, Ruhla, Friedrichsroda, Inselberg) große Reize für schönheitsdurstige Augen offenbart, sondern auch die Südostecke des „grünen Herzens". Sie hat in den farbenprächtigen Feengrotten bei Saalfeld, weitverzweigten Stollen und Höhlen eines Alaunbergwerkes, in den letzten Jahren noch einen besonderen Anziehungspunkt bekommen.



Schloß Lobeda in Thüringen

Jugendburg und Sportsanatorium des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D.H.V.). Auf dieser Burg führt der D.H.V. jährlich 7 dreiwöchige Kurgänge für erholungsbedürftige oder körperlich schlecht entwickelte junge Kaufleute durch. Das Sanatorium ist die erste deutsche, auf sportlicher Grundlage wirkende Erholungsstätte für die berufstätige Jugend.

Zu diesen rein landschaftlichen Vorzügen treten noch die Erinnerungen an die Bedeutung, die Thüringen in alter und neuerer Zeit für das Geistesleben unseres Volkes besaß. Im frühen Mittelalter war die Wartburg Schauplatz des Sängerkrieges und Mittelpunkt des geistigen Lebens in Deutschland. Das Lutherstübchen der Burg erinnert an die Reformationszeit. Luther wohnte ja hier oben als „Junker Jörg" und begann dort seine Uebersetzung der Bibel ins Deutsche. Weimar ruft uns zu, welchen Einfluß es um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts besaß, als Goethe und Schiller hier ihre unsterblichen Werke schufen, und alle geistigen Größen Deutschlands am Hofe Karl Augusts sich trafen. Unvergessen ist auch der Einfluß, den Jenas Professoren und Studentenschaft auf die Gründung der Burschenschaft ausübten und damit auf die Vorarbeit zur Einigung der deutschen Stämme und zur Schaffung des neuen Deutschen Reiches. Weimar und die Wartburg werden mit Fug und Recht als geheiligte Stätten des deutschen Volkes bezeichnet.

Ein Stützpunkt zur Erschließung der vielfältigen Schönheiten Thüringens ist in der Jugendburg Lobeda (bei Jena) geboten, die unsere Bilder zeigen. Diese Burg, ein Zeuge aus jenen Tagen, als die nach der Völkerwanderung von germanischen Stämmen entblößten Lande östlich der Saale und Elbe wieder erobert wurden, ist im Jahre 1922 vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande (DHV.) erworben und seiner Jugend als Leben übergeben worden. Die Burg hat seither tausenden deutschen Jungmannen Obdach geboten und als Ausgangs- oder Schlußpunkt froher Wanderfahrten durch Thüringen gedient. Im Jahre 1926 hat der DHV. auf Lobeda auch ein Sportsanatorium für die gesundheitlich geschwächte Kaufmannsjugend errichtet. Diese Heilstätte, die neben guter Kost und ausreichender Ruhe vor allem systematische Leibesübungen als Heilfaktoren benutzt, hat in den bisherigen drei Kurjahren so gute Erfolge aufzuweisen gehabt, daß sie noch weiter ausgebaut wird.

Möge Lobeda auch in Zukunft in solcher Weise Stützpunkt für Wanderungen durch Thüringens Schönheiten und ein Jungbrunnen für unsere deutsche Jugend sein!

Vor dem Arbeitsgericht.

Kampf um 2060 Arbeitsstunden.

Vor dem Arbeitsgericht kommen nicht selten Fälle zur Sprache, die so verwickelt und verworren sind, daß selbst die abgebrühtesten Rechtsverdreher anfangen, nervös von einem Bein aufs andere zu tanzen, die Hände zu ringen, um schließlich verzweifelt auszurufen: „Das ist ja eine total verfahrene Karre!"

Eine derart „verfahrene Karre" wieder flott zu machen, versuchte in einer der letzten Sitzungen die Landwirtschaftliche Kammer des Berliner Arbeitsgerichts. Allerdings ohne Erfolg. Da aber die Verhandlung wieder einmal gezeigt hat, daß es immer noch Arbeiter gibt, die ihre einzige Ware, ihre Arbeitskraft, verkaufen, ohne genügend scharf die Bedingungen festgelegt zu haben, soll dieser Prozeß trotz erfolgter Vertagung als warnendes Schulbeispiel eine eingehende Betrachtung erfahren.

Der Gärtner K. war durch sein krankes Kind in Beziehung zu dem Krankenhaus Josephsheim gekommen. Die Josephsbrüder lernten in K. einen fleißigen und geschickten Gärtner kennen und übertrugen ihm die Fertigstellung des Parks und Waschplatzes. Froh, als Gärtner eine Winterbeschäftigung erwischt zu haben, vergaß K. ganz und gar nach dem Verdienst zu fragen. Sein Vertrauen zu den Josephsbrüdern war unbegrenzt. Im Anfang seiner Tätigkeit hielt er sich noch für verpflichtet, über seine Arbeitszeitleistung wöchentliche Rechenschaft abzulegen. Doch da man ihm nur immer freundlich auf die Schulter klopfte und immer nur beiläufig eine gelegentliche Einigung in Aussicht stellte, legte er nichts mehr vor. Schließlich zog der Gärtner mit seiner Familie in ein Haus, das den Brüdern gehörte.

Damit war der Höhepunkt des Vertrauensverhältnisses erreicht. Park und Waschplatz waren inzwischen eingerichtet und eines Tages erschien der Gärtner im Büro, um abzurechnen. Hatte der Vertrauensselige es als selbstverständlich erachtet, daß man ihm nun auch mit der gewohnten Freundschaftlichkeit den Lohn für die gelesteten 2000 Arbeitsstunden auszahlen würde, so sollte er sich gründlich geirrt haben. Ihm wurde im Gegenteil eröffnet, er habe überhaupt nichts zu verlangen, da er doch freies Wohnen habe, bis sein Haus abgebrochen würde. Und da der Umbau in einem, vielleicht aber auch erst in drei Jahren erfolgen könne, mache er unter Umständen sogar noch ein gutes Geschäft dabei.

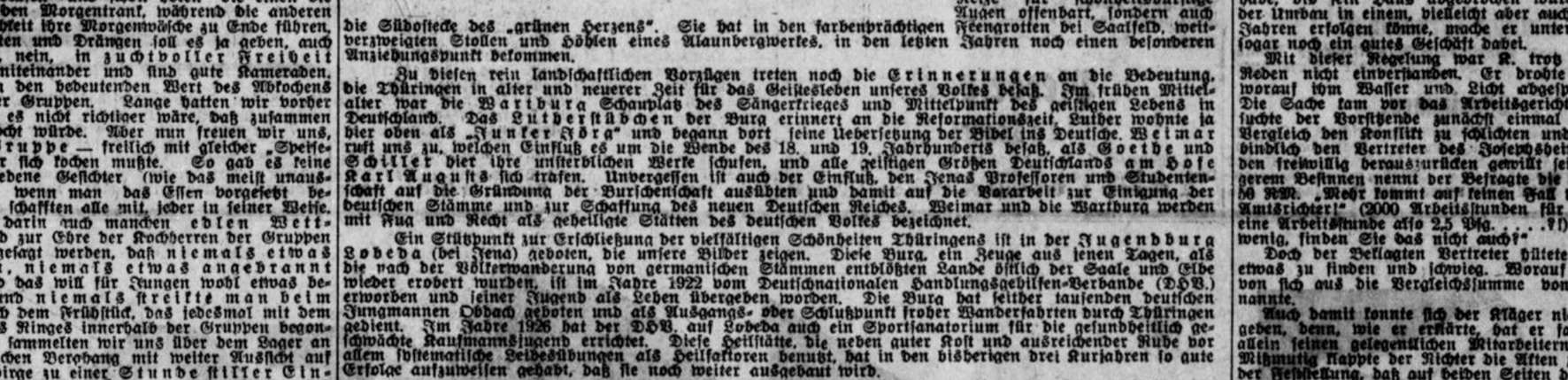
Mit dieser Regelung war K. trotz allen guten Reden nicht einverstanden. Er drohte mit Klage, worauf ihm Wasser und Licht abgesperrt wurde. Die Sache kam vor das Arbeitsgericht. Hier versuchte der Vorsitzende zunächst einmal durch einen Vergleich den Konflikt zu schlichten und fragte verbindlich den Vertreter des Josephsheims, was er den freiwillig herausrücken gewillt sei. Nach längerem Besinnen nennt der Befragte die Summe von 50 RM. „Mehr kommt auf keinen Fall infrage, Herr Amtsrichter!" (2000 Arbeitsstunden für 50 RM. = eine Arbeitsstunde also 2,5 Pfg. . . . .!!) „Nu' bischen wenig, finden Sie das nicht auch?"

Doch der Beklagten Vertreter hütete sich, irgend etwas zu finden und schwieg. Worauf der Richter von sich aus die Vergleichssumme von 200 RM. nannte.

Auch damit konnte sich der Kläger nicht zufrieden geben, denn, wie er erklärte, hat er fast 600 RM. allein seinen gelegentlichen Mitarbeitern ausgezahlt. Mißmutig klappte der Richter die Akten zu. Und mit der Feststellung, daß auf beiden Seiten die Geschäftsführung vollkommen unübersichtlich sei, wies er den Fall vor die ordentliche Arbeitsgerichtskammer.

Spitzenleistungen

Extra billige Sommer-Preise vom 2. bis 12. 8.



6.90 Zweifarb. Trott.-Spangen, pergament Kalbleder, mit lavendel kombiniert . . .

9.80 Zweif. Dam.-Trotteur-Schnür- od. Spangenschuhe, entzück. Kombin. in gedieg. Ausführ.

11.90 Mittelbraun od. mahagoni echt Boxkalf-Herr.-Halbschuh w. ged., neuest. schlanke Form

Damen-Spangenschuhe, starke Verarbeitung	5.90	Herren-Halbschuhe, echt Boxkalf, kräftige Verarbeitung	10.90
Damen-Boxkalf-Spangenschuhe	7.90	Herren-Halbschuhe, Lack, elegante Form, weiß gedoppelt	12.50
Damen-Lack-Spangenschuhe apartes Modell	6.90	Herren-Halbschuhe, braun, echt Boxkalf, amerikanische Form, auch mit Kombinat.	11.90
Damen kombinierte Laufschuhe, letzte Mode, 11.90	9.80		

Conrad Tack & Cie A.-G. Burg b. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE 19

Empfehlenswerte Geschäfte in Schalke und an der Schalkerstraße

TÖLLE
MÖBEL
SEIT 1879
Schalkerstr. 27/29
Florastr. 18
Ruf 1803

Joh. Schlagheck
Gewerkenstraße 11 — Telefon 1984
Lager bester Schuhwaren

Spezialgeschäft für Molkereiprodukte
Karl Bültmann
Schalkerstr. 79
Täglich frische
Milch - Sahne - Butter - Eier - Käse

Leihbücherei
P. Gerbersmann
Gewerkenstraße 10, Nähe Schalker Markt
Neuanschaffungen — Mäßige Preise
An- und Verkauf von Büchern und ganzen Bibliotheken

Josef Strewe
vorm. Michel
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 28
Marken-Fahrräder, Schalk-Fahrräder
Spezialität: Auto-Reifenerhaben

Milch und Molkereiprodukte
Butter — Eier — Käse
stets frisch in la Qualität
Täglich frischer Quark und Buttermilch
Dampf-Molkerei Billerbeck
Inh.: Karl Henn — Schalkerstraße 19



Marktplatz mit Grillodenkmal in Schalke.

H. A. HOFFMANN
Installations-Geschäft für Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Gelsenkirchen
Geschäft und Werkstatt: Schalker Straße 156 — Telefon 3761

Gute Schuhe | Schuhhaus Jampel, Schalker- und Grillostr.-Ecke | Billig wie immer

Achtung! Fußleidende! Werkstatt für naturgemäße Fußbekleidung jed Art, in modernster Ausführung ● Freie Beratung unverbindlich
Zeitgemäße Ausführung jeder Art Reparatur
E. Schulz Schuhmachermeister — Königl. Wilhelmstr. 27, Linie 1 Haltestelle Bahnhof Schalke, / Fernsprecher 2336

JULIUS DEBUS
Schalkerstraße 18 // Fernsprecher 2480
WERKSTÄTTEN FÜR POLSTERMÖBEL U. INNEN-DEKORATION

Wilhelm Meyer
Schuhmachermeister
Gewerkenstr. 6 / Fernsprecher 3080
Mechanische Schuhsohlerei und Lederhandlung. Anfertigung eleganter Schuhe nach Maß
Prämiiert auf der Gewerbe-Ausstellung Gelsenkirchen 1925

Besucht die Glückauf-Diele Oststraße 1
Täglich Unterhaltungsmusik
Jeden Sonnabend und Sonntag Konzert mit Tanz
Kleine Preise — la Parkettboden

Fahrräder die bessere Qualität wie: Mercedes-Daimler, Panther-Continental. Ferner Sprechmaschinen u. Nähmaschinen kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten ein. Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen, auch Handwerkermaschinen und Sprechmaschinen, wird von mir persönlich geleitet und wird jeder Kunde gewissenhaft, schnell und billig bedient. Großes Lager in Ersatzteilen u. Gummibereifungen
Peter Böhm, Mechaniker
Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstraße 12
Merken Sie sich bitte meine Adresse vor, es ist bestimmt Ihr Vorteil

Kurhessen Kassel – Gelsenkirchen 07.

Platz an der Bismarckstraße.
Ordnungsdienst.

Kasse 1, 2, 3: Erwachsene, Stehplatz, 0,70 RM.
Kasse 4: Jugendliche 0,50 RM.
Kasse 5: Mitglieder (Erwachsene) Baufondsabgabe 0,50 RM.
Mitglieder (Jugendliche) Baufondsabgabe 0,20 RM.
Kasse 6: Kinder 0,20 RM.

Karten für Erwerbslose werden nur im Vorverkauf im Zigarrenhaus Wilde zum Preise von 0,50 RM. verausgabt. Alle Eintrittskarten, die seinerzeit zu dem Spiel gegen Schalke 04 gelöst worden sind, haben auch hier Gültigkeit.

Turn- und Sportverein Gelsenkirchen III.

Samstag, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Lingenauber Monatsversammlung. Es wird um zahlreiches Erscheinen der aktiven sowie passiven Turner gebeten.

Deutsche Turnerschaft.

Turn- und Sportverein Gelsenkirchen 3. Samstag, abends 9 Uhr, bei Lingenauber Monatsversammlung.

Schwimmen.

WB. Deutsche Wasserball-Meisterschaft. In der Zwischenrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft standen sich am Mittwoch die beiden Spandauer Ortsrivalen Spandau 04 und Wasserfreunde 09 gegenüber. Das Spiel ging unter reger Anteilnahme des Publikums vor sich und nahm ein sehr knappes Ende. Spandau 04 hatte bei Halbzeit bereits mit 4:2 die Führung, dann legten sich nach dem Wechsel die Wasserfreunde mächtig ins Zeug und konnten gleichziehen. In hartem Kampf sicherte sich Spandau 04 wieder einen Vorteil und gewann knapp 6:5. Damit ist der Gegner für Weißensee 96 in der Vorentscheidung ermittelt.

*

Am kommenden Sonntag wird die Zwischenrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft mit den noch ausstehenden beiden Spielen beendet. In Barmen treffen der westdeutsche Meister Schwimmsportfreunde Barmen und Magdeburg 96 zusammen, während sich in Berlin Spandau 04 und Weißensee 96 gegenüberstehen werden.

Sport in Buer.

Der Spiel- und Sportverein Beckhausen 05 hält am Sonntag, den 4. August, um 14,30 Uhr, im Vereinslokal H. Backmann seine Monatsversammlung ab, zu der um rege Teilnahme gebeten wird. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung: Mannschaftsaufstellung für die kommenden Meisterschaftsspiele. Vorher findet eine Vorstandssitzung statt.

Pferdesport.

Le Loquei.

1. Rennen: 1. J. D. Cohns Saint Gildas (A. Esling), 2. Max Fair, 3. Mymizal. Tot.: Sieg 13:10.
2. Rennen: 1. Veil-Picards Portscopa (M. Allemand), 2. La Faisanderie, 3. Asais. Tot.: Sieg 84:10, Platz 38, 42:10. Ferner: Daily Mail, Zara 2, Conus, Queen of Sheba. H.—K. La.
3. Rennen: 1. de Ferols Sans Bonte (Frigoul), 2. Hoppyre, 3. Rhodium. Tot.: Sieg 17:10, 1—2½ Lg.
4. Rennen: 1. A. Ferrys Sans Ami (E. Lereour), 2. Monsieur le Marechal, 3. Suzerain. Tot.: Sieg 353:10, Platz 76, 22, 50:10. Ferner: Aurelian Abries, Chasselas, Saint Aubin, Rimac, Heugon, Hannibal, Mastaba, Novo, Rabirolle. 2—1 Lg.
5. Rennen: 1. Veil-Picards Heraklas (C. Bouillon), 2. Matsuda, 3. Black Betz. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 12:10. Ferner: Argentina. 1—2 Lg.
6. Rennen: Militärrennen.

Hoppegarten.

1. Rennen: 1. M. Böhms Fareta (W. Held), 2. Waisenknabe, 3. Astrolog. Tot.: Sieg 27:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Parademarsch, Kang Sdi. 2—3 Lg.
2. Rennen: 1. R. Hanels Tarquinia (A. Bleuler), 2. Vipida, 3. Trebonius. Tot.: Sieg 21:10, Platz 11, 11, 15:10. Ferner: Holdrio, Rehopp, Stauffenburg, Nymphenburg, Fonnarina, Osterkind.
3. Rennen: 1. St. Haimas Pate (K. Narr), 2. Maetegna, 3. Augendiener. Tot.: Sieg 34:10, Platz 13, 17, 13:10. Ferner: Amönenwarte, Junker, Erdgeist, Funker. K.—1 Lg.
4. Rennen: 1. St. Hönwalts Mellitus (A. Zimmermann), 2. Gregor, 3. Servus. Tot.: Sieg 12:10.
5. Rennen: 1. Gräfin Helldorfs Marcisse (A. Zimmermann), 2. Schwarzdorn, 3. Sterneck. Tot.: Sieg 35:10, Platz 12, 15, 12:10. Ferner: Favorit, Hector, Herzkönigin, Dominica, Rosenquarz, Palmiert. 1½ bis 2 Lg.
6. Rennen: 1. L. Hartings Helmbusch (Thielemann), 2. Sangeskönigin, 3. Sturmhaube. Tot.: Sieg 28:10, Platz 15, 18, 19:10. Ferner: Brilholder, Corvr. Prohibition, Indiga, Iselthal, Feldberg, Innocentia, Silesia, Priedlusa. H.—3 Lg.
7. Rennen: 1. A. Leyys Tantor (Visek), 2. Kurmärker, 3. Barasdin. Tot.: Sieg 63:10, Platz 20, 27, 23:10. Ferner: Goldalma, Fabulist, Roneska, Hellseherin, Rote Nelke, Empfehlung, Hans Thoma, Maurus, Octava, Irmingard. H.—K. Lg.

Teppiche
bester Qualität
in jeder Preislage auf Lager
Anzahlung
am Ablieferungstag
Billigste Zahlweise
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liborinusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.



16,50
ist unsere neue Preislage für
Herren-Schuhe
Rahmen-Arbeit, Original Goodyear-Welt
Wessling
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 21

Festtage in Zons.

550-Jahrfeier der Stadtwerdung am 20. und 21. Juli.

Romantik, Sehnsucht nach farbiger Schönheit ist trotz des Hastens unserer Zeit tiefstes Erbgut unseres Volkes geblieben. Zons, du liebes, trautes Städtchen am Niederrhein, viel Tausende besuchten dich am vergangenen Sonntag aus Nah und Fern, um in deinen Mauern, unter deinen stolzen, ragenden Türmen mittelalterliche Romantik neu zu erleben. Vor 550 Jahren, am 20. Dezember 1373, wurdest du vom Erzbischof Friedrich von Saarweden zur Stadt erhoben. Aus dunkelrotem Ziegelstein, in regelmäßiger Folge mit schwarzen, harten Basaltsteinen untermischt, hier und da von Epheu übersponnen, sind deine Mauern gebaut, sie haben dem Sturm der Jahrhunderte standgehalten. Von den Römern als Vorpostenstellung erbaut und Sontium genannt, diente es damals als mächtiger strategischer Stützpunkt im Kampf gegen die Angriffe der rechtsrheinischen Germanen. Später wurde Zons fränkisches Krongut. Jahrhunderte gingen ins Land. Den Tempelherren diente das Schloß in Zons zur Wohnung, wie sie hier auch eine Kirche besaßen. In der Schlacht bei Worringen, am 5. Juni 1288, in der großen Kölner Fehde, wurde der Erzbischof von Köln von den Landleuten aus dem Bergischen gefangen genommen und seine Burg in Zons dem Erdboden gleich gemacht. — Fast ein Jahrhundert später wurde Zons von dem Erzbischof Friedrich von Saarweden als Stützpunkt gegen die Grafen von Berg in Düsseldorf stark befestigt und zur Stadt erhoben. Wegen Versandung des Rheins bei Neuß wurde der Rheinzoll von Neuß nach Zons verlegt, wodurch die Stadt noch eine besondere Bedeutung erhielt. Mit dem Stadtrecht belam Zons auch das Marktrecht und die Erlaubnis, jährlich einen Bürgermeister und sieben Schöffen zu wählen. Handel, Handwerk und Verkehr blühten im mittelalterlichen Zons. Von besonderer Bedeutung waren die Zünfte, die Leistungen des Handwerks von großer Vollkommenheit hervorbrachten und für einen tüchtigen Nachwuchs sorgten. In Zons war es besonders die Zunft der Weber. Die Kaufleute trieben einen schwunghaften Handel in Frucht und Textilwaren nach Jülich und ins Bergische Land, ja bis nach Maastricht und Lüttich hin. In den damaligen kriegerischen Zeiten mußten die schweren Kaufmannswagen freilich stets mit militärischer Bedeckung fahren.

Im dreißigjährigen Krieg hielt Zons heldenmütig eine Belagerung von 20 000 kaiserlichen und bayrischen Truppen aus. Vergeblich waren die Versuche des hessischen Obersten Radenhaupt, der schreckliche Flüche gegen die Stadt schleuderte, nachdem die hessische Beschießung (671 Kanonenschüsse und 300 Feuerbällen an einem Tag) keinen Erfolg hatte. Die Stadt blieb dank der Verteidigung durch den Oberst Godstein uneingenommen.

*

Nach dieser historischen Einleitung, die im Festzug am Sonntag nachmittag zu lebendiger Wirklichkeit verkörpert wurde, will ich in kurzen Zügen meine Eindrücke von dem Zonser Stadtfest wiedergeben. Als der Rundfunk am Freitag die Kunde von dem Stadtfest in Zons verbreitete, faßte ich den Entschluß, am Wochenende das alte, malerische Städtchen am Niederrhein aufzusuchen. — Langsam schlich der Dampfer von Düsseldorf stromaufwärts durch den heißen, drückenden Sommernachmittag. Wie einen Trunk frischen Quellwassers empfand man jeden kühlen Luftzug, der von den bleifarbenen Fluten des Rheins über das Schiff strich. Nach über zweistündiger Fahrt war die Landungsstelle in Zons erreicht. — Ueber sanft gewellten Wiesen, von hohen Pappelbäumen umstanden, tauchen in einiger Entfernung vom Strom mittelalterliche Türme und eine alte Festungsmauer auf, hinter die sich „Schutz suchend" die Häuser des Städtchens ducken.

Von dem dicken, viereckigen Rheinturm grüßen im Sommerwind Fahnen. Fahnen in lustigen, bunten Farben wehen an hohen Stangen auf der Festwiese vor dem Stadttor und verbreiten ringsum Feststimmung. Uralte schattige Kastanien beschirmen den Eingang zum Stadttor, dem sogen. Rheintor. Stadtsoldaten im mittelalterlichen roten Wams halten hier die Wache und nötigen den Ankömmling zur Anheftung eines Festzeichens in Form des Stadtwappens. Durch das enge Rheintor wälzt sich bereits eine frohgestimmte Menge. Dicht an der Stadtmauer zieht sich mit verschiedenen Geschäften die mittelalterlich enge Rheinstraße hin. Ueberall Fahnen, Fähnchen, Wimpel, Girlanden. Herüber grüßt der Zuddenturm mit seiner einer Rothenburger ähnlichen Form. Ernst ragt in den Sommerabend die alte historische Mühle und träumt am grünen, von Wasserrinnen überfüllten Festungsgraben von vergangenen Zeiten, als man die Gefangenen dort tief unter der Erde verschmachten ließ und später, als der Wind lustig in die Flügel der Mühle griff, das Korn zu mahlen zum täglichen Brot. Bis ein Wirbelsturm kam und die Flügel zerstörte. Doch was mittelalterliche Handwerkskunst an dem Getriebe der Mühle herzustellen verstand, das konnte weder der Sturm, noch der Zahn der Zeit zerstören. —

Der Sommerabend senkt sich tiefer und tiefer. Längst ist die Sonne als roter Feuerball über den Wiesen untergegangen. — Frohe Menschen, bunt durcheinander, lagern am sanften Wiesenhang unter dem Blätterdach der alten Kastanien. Ein Bild von höchst malerischem Reiz. In der Dämmerung schimmern die hellen Kleider der Mädchen vom dunklen Grün. Alles blickt erwartungsvoll auf die mit Girlanden und Fahnen geschmückte Festbühne im Wiesengrund.

Endlich ertönt die Musik. Unter lustigen Weisen wie „Fuchs, du hast die Gans gestohlen", betreten bei Fackelbeleuchtung weißgekleidete Turner die Bühne, führen Uebungen der Leichtathletik auf, bilden kunstvolle Pyramiden. Dann folgen anmutige Flaggenschwünge. Mit klingenden Kastagnetten tanzen Zonser Mädchen als Zigeunerinnen verkleidet, reizende Volkstänze. Den Schluß der Aufführungen auf der Festwiese machen die Fackelträger. Das Glühen und Leuchten der Hunderte von Fackeln in der lauen Sommernacht, das Schwingen und Kreisen in den verschiedensten Figuren, verbreitet eine fast märchenhafte Stimmung.

Wieder erdröhnt die Musik. Ein lebensgefährliches Gedränge. Alles eilt zum Rheinbor, um am Fackelzug durch das Städtchen teilzunehmen. An jedem Fenster flackern kleine rote Lämpchen. Sonst breitet die Sommernacht ihren dunklen Flügel über das romantische Städtchen. Nach einiger Zeit kommt der Zug, begleitet von der Feuerwehr, aus der Stadt. Pfeifer und Trommler voran, Becken und Trompeten, und hinterher die flackernden Fackeln, so zieht der Zug über die Wiesen zum Rhein. Die Menge stellt sich im großen Halbkreis auf den weiten und grasbewachsenen Uferhängen auf. Im unsicheren Licht des noch niedrig stehenden Vollmondes purzelt dabei mancher über Löcher und Weidenstümpfe. In der großen Stille der Sommernacht am Niederrhein wird hier das Weihespiel von Michel Becker-Köln „Der Schwur am Strom" aufgeführt. In Haufen zusammengestellte Fackeln am Rheinufer beleuchten das magische Bild. Als gelbe Scheibe hängt am Nachthimmel der Vollmond.

Ein Herold tritt auf und verkündet als Vermächtnis der Vergangenheit von Zons die Pflicht der Gegenwart zur Treue am Strom. Die Bauern mit Sensen und Sabeln erscheinen, dann die Handwerker und Bürger, die Arbeiter der Schwerindustrie und zuletzt die Mütter, die des Volkes Zukunft tragen. Sie alle schwören die Treue zum Strom. Aus dem Dunkel der Nacht, von den Wellen des Stroms tritt als Wanderer zwischen den Zeilen der alte Rhein in den Kreis der vier Gruppen. Ein schwarzer Mantel, ein breiter, dunkler Schlapphut bekleidet die ehrwürdige Gestalt. „Treue dem Lande, wider die Bande usw. lautet der Schwur, den die Gruppen dem Vater Rhein nachsprechen. Eine wunderbar weihevolle Stunde, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Ein strahlend blauer Sommerhimmel wölbte sich am Sonntag über Zons. Heiß und heiter brennt die Sonne. Tausende strömen durch das Rheintor in die Stadt und später hinaus zur Festwiesen, um hier am Vormittag den Klängen des Konzertes eines Gör Köln zu lauschen. — Ein buntes, unvergeßliches Bild! Als gegen drei Uhr nachmittags der historische Festzug kommen sollte, zog ein schweres Gewitter herauf. Blitze zuckten, und strömender Regen verleitete manch Kleinmütigen zu frühzeitiger Abreise. Doch Ausdauer wird belohnt. Nach fast 1½stündiger Verspätung zog Zons inhaltsreiche Geschichte in Gestalt von Römern mit gefangenen Germanen, Tempelherren, Erzbischöfen, Reitergeneralen wie Jan von Werth, Landsknechten, Zünften und der Soldateska des 30jährigen Krieges vorüber zum Rathaus, wo der Erzbischof Friedrich III. von Saarweden die Stadternennungs-Urkunde vom 20. Dezember 1373 verlas, worauf die Nagelung einer Erinnerungstafel erfolgte. — Gegen Abend setzten wieder schwere Gewitterregen ein. So konnte leider das als Beschießung der alten Stadt Zons ausgedachte Feuerwerk nicht stattfinden. Wie die vielen Hunderte von kleinen Luftballons nach dem Deutschlandlied auf der Festwiese den Gruß des alten Zons in die deutschen Lande trugen, so möchte ich mit diesen Zeilen das Kleinod am Niederrhein allen denen in Erinnerung bringen, die sich noch Sinn für Romantik gerettet haben in unserer nüchternen, mechanischen Zeit.

Dr. Hans Kaßner.

Pflanzen auf der Steinhalde.

Von Dr. Massing.

Wenn das letzte Geröll den Abhang der Steinhalde hinuntergestürzt ist, beginnt ein zäher Kampf der mißhandelten Erde gegen den Bedrücker und langsam im Ablauf von Jahrzehnten dringt die lebenskräftige Natur wieder vor und erobert sich das künstliche Gebirge. Aus den versumpften Wiesen um den Fuß des Berges steigt es auf. Zunächst der hartnäckige Huflattich (tussilago generalis), des Landmanns Feind, hier der Pionier der Natur. Er kriecht aus seinem Grabe heraus und pflanzt sich frech auf das eroberte Gelände. Im ersten Frühling noch ganz blätterlos, schob er schon die löwenzahngelbe Korbblüte zwischen den Steinen heraus und jetzt im Sommer macht er sich in seiner unangenehmen Art mit solch giftgrünen und anstößig eckigen Blättern breit, immer schön ein Blatt neben das andere legend, als wolle er zeigen, daß er es nicht für nötig hält, sich andern Pflanzen zuliebe einzuschränken.

Indessen haben Wind und Regen nicht geruht, auch höher oben Staub in die Runzeln des Berges einzutragen und einzuschwemmen, und da finden auch schon die Vettern Nachtkerze ihr bescheidenes Auskommen. Sogar mehr: Ihnen scheint nirgendwo angenehmer zu leben als in Schutt und Geröll. Sie stürzen sich mit wahrem Eifer auf solche Gelegenheiten, wagen sie es doch sogar, sich inmitten unserer ausgedehnten Fabriken und Zechen in irgend einem unbewachten Eckchen anzusiedeln.

Die schweren Samen der gelben Nachtkerze (oenothera biennis) vermag der Wind nicht so hoch hinauf zu tragen. Auch ist die Pflanze selbst saftiger und kann sich der Feuchtigkeit nicht so leicht entwöhnen wie der in dieser Hinsicht wirklich virtuose Vetter Weidenröschen (epilobium). Das ist eine der ersten Blumen, die bis zur Spitze des Berges Fuß fassen konnte, als zarter Flaum auf dem Antlitz des Berges, während die Füße der Kinder, die im Sommer den zartrosa, leuchtenden Blumenkerzen zu Leibe rücken wollen, noch im losen Schutt versinken und ausrutschen. Die meist leichter zugängliche, glänzend gelbe und oft recht ansehnliche Blume der Nachtkerze ist weniger nach der Kinder Geschmack. Die Pflanze ist flechtig und daher immer etwas unsauber.

Die proletarische Existenz dieses Nachtkerzengeschlechts äußert sich in reichem Nachwuchs. Von unten an langsam zur Stengelspitze aufsteigend öffnen sich die Blüten nacheinander, so daß Knospen an der Spitze, Blüten in der Mitte und reifende Samen am untern Stengel nebeneinander wohnen, stets bereit, die Gunst der Witterung auszunützen und für lange Zeit als farbiger Ton auf der grauen Halde liegend. Dazwischen wagen sich nun der Ackerschachtelhalm, Gräser und als neuer bescheidener Blumenschmuck die lilafarbige Kleine Klette. Vor allem aber macht sich jetzt wie niedriges Gebüsch der graue Gänsefuß breit, der bis zu einem Meter hoch ganze Flächen für sich allein in Besitz nimmt.

So liegt die Halde lange Jahre, bis sich der rot und blau schimmernde, raubborstige Natterkopf (echinum vulgare) in dichten Kolonien ansiedelt, bis das zottige Weidenröschen mit den der Heckenrose ähnelnden anmutigen Blüten sich bei seiner Verwandtschaft einstellt und der zierliche Frauenflachs (linaria vulgaris) seine schwefelgelben Rachenblüten zeigt. Jetzt ist aus der Steinhalde schon ein Garten geworden. Zunächst nur für das Auge erfreulich. Es ist noch kein Vergnügen, sich in diesem Blumenfeld aufzuhalten. Der Boden ist steinig. Es staubt, Staub und Ruß haften auf den Pflanzen, die zudem noch meist von Läusen wimmeln. Aber es ist doch schon erfreulich anzusehen, wie diese zierlichen und karg-prächtigen Gewächse im Sonnenglanz schimmern.

Wenn dann die Verhältnisse günstig sind, folgen andere Bäumen von den angrenzenden Aeckern und Wiesen her diesem Sturmtrupp der zähesten Schuttpflanzen nach. Da stellt sich bald die Ackerwinde ein, das Kreuzkraut, dünnstengliger Löwenzahn (leontiodon), die Hundskamille, Rainfarn und Ampfer. Und dann werden es immer mehr: Schafgarben, Möhren, verwilderte Luzerne, Brennesseln, Taubnesseln, Ackerhirtentäschel, Ackerhederich, Knöterich, Spitzwegerich. Sogar für unsere Gegend seltene Gäste kommen, wie die weiße Wucherblume oder Margarete und die Sammetkissen der Ackerstadtrose. Die Zeit ist da für Birke, Robinie, Holunder.

So ist der Berg allmählich grün geworden, seitdem sich Pflanzen ansiedelten, die nicht mehr so hart um ihr Dasein kämpfen und mehr Wert auf behagliches Ausbreiten ihrer Blätter legen können, als alle Kraft in einer schnellen und ausgiebigen Blüte zu verbrauchen. Die Halde verliert dadurch allerdings viel von ihrer ursprünglichen Schönheit, die gerade in diesem zarten Auftrag lebhafter Farben und in dem weichen ersten Gefieder lag. Mutter Natur hat aber dafür gesorgt, daß es nunmehr auch auf unsern traurigen Halden, neben Bahndämmen und Abwasserkanälen manches hübsche Fleckchen gibt, wo man sich an sonnigen Tagen gern hinsetzen mag.



2. August 1929. Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung. Nummer 10

Münster in Westfalen. von Hans Reyhing

Die Stadt steht unstreitig in der Reihe jener deutschen Städte, denen ihre Lage und Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstum, vor allem aber ihre geschichtliche Entwicklung und ihre geschichtlichen Schicksale ein eigenes Gesicht geprägt haben und sie in ein eigenartiges, seltsam anziehendes Licht stellen.

Münster! Die Zugehörigkeit zur Hansa hat der Stadt Wohlstand und Ansehen gebracht. Reich an Spannungen war das Zusammenleben von Adel, Klerus und Bürgern; jeder der Stände in seiner Art gerade in dieser Stadt, die zudem eine Bischofsstadt war, war von Gewicht. Viele gesellschaftliche und verwandtschaftliche Bande verknüpften Adel und Klerus miteinander. Und trotzdem errang sich das in Gilden zusammengeschlossene handwerkliche Bürgertum Einfluß und Macht. Ueber die ganze Bedeutung dieser Dinge wird man sich klar, wenn man den reichen Kranz von Kirchtürmen sieht, welche die Stadt überragen, wenn man den Domplatz betritt, wenn man sich die feingestimmten, vornehmen alten Adelshöfe besieht, vor allem aber, wenn man immer wieder staunend den Prinzipalmarkt auf- und abschreitet und an dem prunkvollen Schaugiebel des Rathauses, dem sich zu beiden Seiten der Straße Häuser mit ähnlich gestalteten Giebeln gesellen, ein prachtvoller Anblick, und alle diese Häuser überdecken einen Laubengang, in dem heute noch feilgeboten und gehandelt wird. Ein anziehendes und farbiges Bild.

*

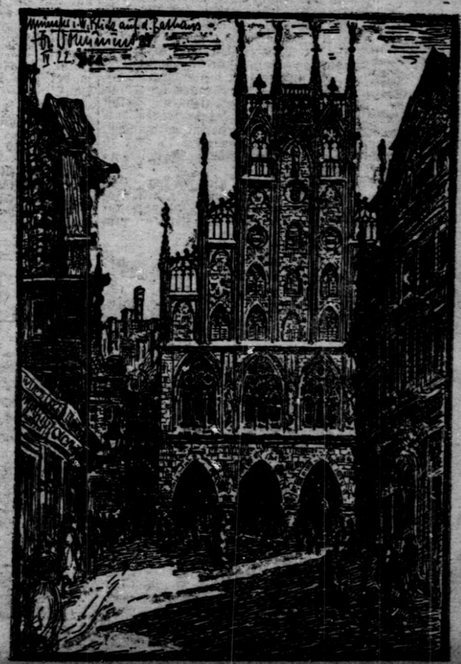
Dies alles aber macht die Besonderheit von Münster noch nicht. Etwas Dunkles und Düsteres ist mit dem Namen Münster verbunden, Nachwehen von Blut und Tränen und Raserei — die Wiedertäuferträgödie 1534/35 — ein Hexensabbath ohnegleichen, der einer ganzen Generation namenloses Leid, ja zum Teil den Untergang brachte. Es ist lange her, aber die Schatten sind noch nicht verschwunden. Sie haben so etwas Beispielmäßiges für die Geschichte der Menschheit, und die Stadt Münster ist Denkmalsträger dieser Menschheitssache.

*

Aber noch ein anderer Ton kommt von dieser Westfalenstadt und liegt mit verhaltenem Atem in der Luft über Deutschland — ein ganz anderer Ton, als hätte die Geschichte vieles wieder gut machen wollen, was sie der Stadt aufgeladen hat. Seliger Klang der Friedensglocken reifte einst von Münster und Osnabrück über die vom Krieg zerstampften deutschen Lande und schlug wie Himmelsbotschaft an die Herzen der geschändeten, niedergetretenen deutschen Menschen.

So ist uns Münster eine heilige Stadt, eine Friedensstadt. Eine unsichtbare Krone liegt auf ihr, und eine Luft von Verheißungen ist um ihren holden Namen.





Die Schreckensmänner von Münster

Der göttliche Prophet Matthiessen hatte sich nicht geschent, den Probst zu St. Mauritz, der mit den Wiedertäufern aus der Heimat ausgewiesen wurde, höchst eigenhändig zu berauben, indem er ihm das Geld abforderte und mit eigenen Händen die Ringe vom Finger zog. Wo sich Widerstand hervorwagte, wurde er gewaltsam niedergedrückt. Ein Schmied, Hubert Rüscher, hieß den ehemaligen Bäckermeister einen verlogenen, abgeschmackten Kerl. Er wurde von Johann von Leyden niedergestoßen und von Matthiessen vollends erschossen. So sah es in Münster aus, als die beiden Volksbeträger Herren der Stadt waren. Nun gaben sie den Befehl aus, daß alles Gold und Silber und alle Schmucksachen abgeliefert werden müssen und in gemeinsame Verwaltung kommen. Alles gehorchte.

Der Bischof von Münster hatte Kriegsvölker gesammelt und wollte nun gegen die Stadt vorgehen. Aber die Wiedertäufer machten sich herzhaft und entschlossen an die Verteidigung. Die Befestigungen wurden in glänzender Weise ausgebaut, das Material hierzu wurde aus den Gotteshäusern herausgerissen, hölzerne und steinerne Statuen und die Flursteine der Kirchen wurden vorzugsweise dazu benützt. Man richtete einen vorzüglichen Wachtdienst ein, auch Weiber mußten an der Verteidigung sich beteiligen, sogar die Knaben das Pfeilschießen lernen. In seiner Verstiegenheit kam Matthiessen auf den wahnwitzigen Gedanken, gleichsam als ein zweiter Gideon, nur begleitet von geringer Mannschaft, hinauszuziehen und die Feinde in die Flucht zu schlagen. Doch wurde er dabei getötet.

Nun sah Johann von Leyden den Tag gekommen, wo er an die Spitze von Münster treten konnte. Er sah vor, daß ihm das tragische Ende des Propheten Matthiessen vorher schon geoffenbart und daß ihm auch befohlen sei, die schöne Witwe Matthiessens, Divara, zu heiraten.

Mit seinem Prophetenamt-Regiment sollte es erst recht ein neues Reitalter beginnen. Es gab der Stadt Münster eine neue Staatsverfassung. Ein neues Israel mit 12 Aeltesten an der Spitze wollte er errichten. Genau geordnet waren die zu verrichtenden Arbeiten. Gemeinsam waren die Mahlzeiten, gemeinsam war die Sorge, gemeinsam der Besitz. Nun aber folgte das Grässlichste und Widerwitzigste: Johann von Leyden führte die Vielweiberei ein. Man führte das Beispiel der Erzväter an und hatte sonst noch allerlei Gründe. Gegen die heillose Verirrung erhob sich nun doch ein starker Widerspruch. Einer der Gegner sammelte etwa 200 Gesinnungsgenossen um sich, die versuchte Herrschaft zu stürzen, aber es gelang nicht. Die Widerstrebenden wurden enthauptet oder erschossen, und nun folgten wilde Orgien. In der ältesten Zeit war es den Frauen untersagt: die Ehe mit einem Manne abzulehnen. Selbst Mädchen, die noch kaum den Kinderjahren entwachsen waren, wurden zur Heirat gezwungen. Johann von Leyden selbst nahm etwa 15 oder 16 Frauen, mit Ausnahme der Witwe Matthiessens keine unter zwanzig.

Des Wahnsinns war noch nicht genug. Ein Gottbegeisterter namens Dusentschur trat mit Johanns Kinderfindnis als ein neuer Prophet auf und offenbarte daß Johann von Leyden zum König über den ganzen Erdkreis gemacht werden sollte. Er wird den Thron und das Zepter seines Vaters David einnehmen, bis Gott das Reich wiederum von ihm zurücknehmen wird."

So war nun der ehemalige Schneider und Schenk Johann von Leyden König von Münster, „König von Zion" und von hier aus wollte er seine Herrschaft über die ganze Welt ausbreiten. Er umgab sich mit unsoldatischem Glanz und unterhielt Pracht und führte eine noble Haushaltung. Auch jede seiner Königinnen hatte einen eigenen Hofstaat, während zu gleicher Zeit den Wiedertäufern die strengste Sparsamkeit und Enthaltsamkeit gepredigt wurde. Er nannte sich: Johann, von Gottes Gnaden, ein wahrhafter Diener der Gerechtigkeit, aus Kraft der „neuen Künstler". Und auf den Münzen, die er schlagen ließ, stand die Aufschrift: „Das Wort ist Fleisch geworden und wohnet in uns. Wer nicht geboren ist aus dem Wasser und dem Geist, mag nicht eingehen in das Reich Gottes. Ein König, aufrecht über alle. Ein Gott, ein Glaube, eine Taufe. Zu Münster. 1534." In prächtigem Aufzug, begleitet von Trabanten, begab sich der König dreimal in der Woche auf den Marktplatz zum Gericht — ein erlesener, verlogener Gaukler, führte er seine Rolle in allen Lebenslagen äußerst durch.

Trotzdem versäumte er nicht, für die Befestigung und Verteidigung der schwer bedrängten Stadt zu sorgen. Das bischöfliche Heer versuchte vergeblich mehrere Ansstürme. Blutig wurden sie zurückgeschlagen. Die Wiedertäufer hiegegen machten gelungene Ausfälle. Doch der Bischof rief die Hilfe anderer Reichsfürsten an und erhielt auch ihre Unterstützung. Schließlich einigte man sich dahin, Münster einfach auszuhungern. Man umgab es mit Blockhäusern und Schanzen und ließ niemand mehr aus und ein.

Obwohl man nun in der Stadt jedes Fleckchen Erde anbaute, so begann die Nahrung knapp zu werden, und Johann von Leyden wußte, daß ihn nur Hilfe von außen endgültig retten konnte. Von Holland versuchten verschiedene Male Anhänger seiner Sache ihm zuzuziehen, aber die Herren rings um Münster waren scharf auf der Wacht. Nun schickte der König 27 Apostel hinaus zu den Anhängern, die zahlreich da und dort in den umliegenden Ortschaften und Städten zu finden waren. Aber die meisten der Apostel wurden ge-



Johann von Leyden,
der König der Wiedertäufer

fangen und aufgehangen, und so wurde die Not in der Stadt immer größer. Der König vertröstete seine Untertanen, die allmählich schmalwangig und hohläugig wurden, von einer Woche auf die andere, und weissagte schließlich auf Ostern die endgültige Befreiung. Sie kam nicht. Um seine nächsten Freunde bei guter Laune zu erhalten, teilte er die deutschen Herzogtümer unter sie aus. In der unbarmherzigsten Weise wurden alle Leute, Frauen und Kinder abgeschoben, so daß viele zwischen der Stadt und den Belagerungstruppen elendiglich umkamen. Während der König selbst noch geheime Vorräte hatte und üppig lebte, hatten seine „Untertanen" den schmerzlichsten Hunger, und nur mit äußerster Gewalt und Rücksichtslosigkeit konnte er Aufstände und Ungehorsam unterdrücken. Eine seiner Königinnen, Elisabeth Wandscherer, verlor den Kopf, weil sie um Erlaubnis bat, aus der Stadt gehen zu dürfen. Seine übrigen Weiber sangen dazu „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" und veranstalteten einen Tanz.

Endlich im Juni 1535 nahte das Verhängnis. Ein Ueberläufer, der die Befestigungsanlagen genau kannte, führte in einer Gewitternacht den Sturm und Regen eine Abteilung feindlicher Truppen in die Stadt. Ein wilder Kampf begann, bis zum letzten Blutstropfen wehrten sich die Wiedertäufer; aber fast alle wurden niedergemetzelt. Ein strenges Strafgericht wurde über die Ueberlebenden verhängt, und Blutrot stieg der Tag der Wiedertäufer hinab.



Blick vom Lambertikirchturm
mit den Käfigen der Wiedertäufer

Am schlimmsten erging es Johann von Leyden und seinen beiden Freunden, Knipperdolling und Krechting. Sie wurden auf dem Marktplatz zu Münster, wo Johann von Leyden so oft im Glanz seiner goldenen Königskrone aufgetreten war, mit glühenden Zangen gezwickt, die Zunge wurde ihnen herausgerissen und der Dolch ins Herz gestoßen. Die Leichname aber wurden in einem eisernen Käfig am Turm der Lambertikirche aufgehängt. Heute noch hängen die Käfige droben, Zeugnisse menschlichen Wahns, menschlicher Verirrung und menschlicher Verblendung — in seltsamster Vermischung mit einem Tropfen wahren religiösen Gefühls und Strebens, das von gewissenlosen Volksverführern völlig mißleitet worden war.

Hans Reyhing.

*

„Und es liest in vergilbten Blättern mit Schauder der Enkel die grause Geschichte der Väter — kaum noch begreift er es jetzt, wie möglich solches geworden."
(Hamerling, König von Sion.)

Geschichten vom alten Vincke

Der Landrat und spätere Oberpräsident Vincke war mit Leib und Seele Westfale, ein durch und durch volkulärer Mann, von dessen netter Art, mit den Menschen umzugehen, man sich noch allerlei erzählt.

Als Vincke zum Landrat erwählt wurde, war er eben 24 Jahre alt. Aber nun war der schönste Wunsch seines Lebens erfüllt. Der blutjunge Landrat verließ das steife Berlin, um nun selbständig zu wirken und wahr zu machen, was ihm so schön vorgeschwebt. Friedrich Wilhelm III. bereitete 1799 seine westfälischen Länder. In der Nähe von Minden hielt er eine große Truppenschau ab und ließ sich bei dieser Gelegenheit auch den Landrat vorstellen. Vincke sah noch jünger aus, als er war, und der König fragte den ihn begleitenden Freiherrn vom Stein: „Macht man hier Kinder zu Landräten?" Stein entgegnete jedoch: „Majestät, er ist ein Jüngling an Jahren, aber ein Greis an Weisheit!" Das war ein Zeugnis, das der König nicht vergessen hat.

Eines Tages besuchte ihn der Oberforstmeister von Bülow, ein stolzer, strenger Herr, der, vom alten Adelsgeist beseelt, geglaubt haben würde, er könne es vor seinem Stande und seiner Stellung gar nicht verantworten, wenn er sich „irgendwie mit dem Volke gemein mache." Als er keinen Bedienten fand, der ihn meldete, trat er ohne weiteres durch die Tür, hinter welcher er menschliche Stimmen vernahm. Zu seinem nicht geringen Entsetzen fand er den Landrat von Vincke bei zwei Bauern am Ofen in aller Gemütlichkeit, mit übergeschlagenen Beinen, sitzen, und — alle drei schmauchten ihre Pfeifchen, daß im Gemache eine blaugraue Dampfwolke schwebte.

Vincke wurde nicht im mindesten in Verlegenheit gesetzt durch den hohen Besuch, der das, was er gesehen, gewiß nicht in der Ordnung fand; Vincke aber fand es gerade so recht in der Ordnung. Wer glauben wollte, dies gemütliche und vertrauliche Sitzen zu den wackeren Bauersleuten habe seiner Achtung, seinem Ansehen und Gewichte bei ihnen Eintrag getan, der würde sehr irren. Das Volk hat mehr natürlichen Takt, als man glaubt.

Noch während der Befreiungskriege erteilte ihm der kommandierende General von Zülow die Vollmacht, an die Spitze der Verwaltung der Provinz Westfalen zu treten. Am 25. Mai 1815 wurde er endgültig vom Könige zum Oberpräsidenten ernannt. Was er dann als Oberpräsident geleistet hat, wird für alle Zeiten in Westfalen unvergeßlich bleiben.

Vincke, der wegen seiner kleinen Gestalt und seines frischen Aussehens noch in seinen Mannesjahren manchmal für einen Jüngling gehalten wurde, kam einstmals schon frühmorgens zu Pferde im Münsterschen an einen Schlagbaum, wo außer ihm Karren und Wagen über Gebühr lange auf das Aufziehen des Schlagbaumes warten mußten. Er hielt einige Zeit ruhig aus; da er aber Eile hatte, wurde es ihm zu lange, bis er durchkommte — und in solchen Fällen konnte er schnell wild werden. — Er begann zu rufen und zu poltern. Eine Bäuerin, die dabeistand und den Zorn des kleinen Mannes beobachtete und sein barsches, befehlendes Auftreten mit komischer Verwunderung sah, rief lachend aus: „Ös es, wat das Jüngsten sik krus mäkt!" — Mit anderen Worten: „Sieh doch, wie das junge Kerlchen sich patzig macht!" Vincke's Zorn wich bei dieser Bemerkung augenblicklich dem herzlichsten Lachen, und die Frau sah nicht einmal einen unwilligen oder herben Blick. — Solche Kühe konnte er auf die liebenswürdigste Weise seinen Freunden wiedererzählen, und in seinem Munde hatten sie alsdann eine besondere lustige Wirkung.

(Nach B. O. von Horn.)

Münster – die altbekannte Friedensstadt

So sehr der dreißigjährige Krieg das Münsterland in Mitleidenschaft zog, so wenig schädigte er die Stadt selbst. Das Schicksal vieler anderer deutscher Städte, Belagerungen, Plünderungen, Brände und Zerstörungen blieben ihr erspart, und so kam es, daß, als vom Sommer 1643 an die ersten der anderthalbhundert Friedensgesandten in die Metropolis Westphaliae einzogen, sie ein blühendes, wohlgeordnetes und -verwaltetes Gemeinwesen antrafen, das weder im Aeußeren, noch in dem von Zeitgenossen besonders hervorgehobenen, bieder-gläubigen Sinn seiner Bewohner die Schreckenszeit einer Wiedertäufer vermuten ließ. Mit den feierlichen, prunkvollen Einzügen dieser Gesandten, von denen der päpstliche Nuntius Kardinal Chigi, nachmals Papst Alexander VII., sowie der venetianische Gesandte, der Graf Contarini, als Friedensvermittler eine große Rolle spielten, mit ihren Empfängen und Festen, Balletten und Banketten, dem über 10 000 Köpfe zählenden Troß von Leibwachen und Bedienten, Sekretären, Schreibern und Kurieren, die das gesamte Wirtschaftsleben stark anregten, war abermals eine neue und eigenartige Epoche für die Stadt angebrochen.



Ansicht von Münster um 1580

Fünf volle Jahre liefen die Fäden der Weltgeschichte hier und im benachbarten Osnabrück zusammen, kreisten die Gedanken in den Hirnen nicht nur der Diplomaten, sondern der ganzen, des jahrzehntelangen Blutvergießens und Brennens müden europäischen Welt um die beiden Bischofsstädte im Nordwesten Deutschlands. Und der Freudentaumel, das Salutschießen, das Glockengeläut von den Wällen und Türmen Münsters nach der feierlichen Unterzeichnung des spanisch-holländischen Teilfriedens in der Ratskammer am 16. Mai 1648 und des Gesamtfriedens am 24. Oktober desselben Jahres in den Quartieren der Gesandten fand ein Echo in den entlegensten Winkeln, zu denen jemals der Lärm der Waffen gedrungen war. Archivalien, Bilder, Fahnen und vieles andere mehr lassen noch heute das Bild jener Tage in funkelnder Buntheit heraufschimmern, aber der unvergleichliche Zeuge ist doch die Ratskammer, der „Friedenssaal". Es gibt wenige Räume, die durch gleich großes Geschehen geweiht, durch gleich große Vielzahl so völlig unverändert erhalten geblieben sind.

Münster würde eine berühmte Stadt sein, wenn es nur diesen Friedenssaal besäße. Wie der letzte Friedensgesandte ihn verließ, so umfängt er uns noch heute, unvergleichlich in seiner räumlichen Wirkung, dem feierlichen Ernst des hohen, dunklen, alle Wände umziehenden Gesichränks und Getäfels, der mächtigen Wolkendecke, dem monumentalen Steinseiner Fenster und den langen (nach hinnin, der farbigen Verglasung dem Friedensschluß hinzugefügten) Reihen der Oelbilder von Gesandten und Herrschern, die in Perücken und weißen Halskragen feierlich auf den Beschauer herabblicken.
(Aus: „Führer durch Münster" von Dr. E. Hövel.)

Die Pflege der Landes- und Volkskunde

durch die Provinz Westfalen.

Die Galensche Kurie.

Der Sachbearbeiter für Kulturpolitik bei der Verwaltung der Provinz Westfalen, Landesrat Dr. Juhorn, hatte dem im Jahre 1928 zusammengetretenen 73. Westfälischen Provinziallandtag eine Denkschrift vorgelegt mit der dringenden Schlußforderung, in einer geeigneten Form die Bestrebungen auf den Gebieten der geschichtlichen Landeskunde, der Volkskunde und Sprache, der Kunstforschung und Naturkunde zusammenzuschließen und dadurch die Lösung der zentralen Aufgaben zu erreichen, und zwar durch die Gründung eines besonderen Instituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Hierfür wurden 50 000 RM. bereit gestellt, und der 74. Provinziallandtag genehmigte die Satzung dieses Instituts.

Die Provinz hatte nun für die Erweiterung der Ausstellungsräume des Landesmuseums die an der Ecke von Domplatz und Pferdegasse (dem Hauptgebäude der Universität gegenüber) gelegene Galensche Kurie, einen Pictorius-Bau von 1664, auf dreißig Jahre angemietet; doch ergab sich jetzt zunächst die Notwendigkeit, hier die zu dem genannten Institut gehörende Volkskundliche und historische Kommission unterzubringen, und um hierfür die geeigneten Räumlichkeiten zu schaffen, wurde ein Anzahl Zimmer, von denen mehrere ganz hervorragende Stuckarbeiten aus Klassizistischer Zeit aufweisen, unter der feinsinnigen Oberleitung des Provinzialkonservators, Landesbaurats Körner, bei sparsamster Aufwendung von Mitteln in einen Zustand zurückversetzt, der dem alten Zustande des Baues durchaus Rechnung trägt und es der Benutzung für die gedachten Zwecke geeignet macht.

Im ersten Stockwerke hat die Volkskundliche Kommission, deren Leiter Privatdozent Dr. Schulte-Kemminghausen ist, ihr Heim erhalten. Diese Kommission besteht erst seit anderthalb Jahren und hat die Aufgabe, das volkskundliche Material in allen Teilen Westfalens zu sammeln und wissenschaftlich zu verarbeiten, sowie die Ergebnisse der Forschung in wissenschaftlichen Darstellungen zu veröffentlichen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse des Volksgeistes, die aus einer ganz bestimmten wurzelhaften Gemeinschaft entstanden sind. Vor allem wird hier gearbeitet an der Sammlung für ein westfälisches Dialektwörterbuch. In einem Archiv werden alle plattdeutschen Wörter Westfalens und einiger angrenzender Gebiete mit Angabe ihrer Bedeutung, ihrer Gebrauchsweise usw. gesammelt, um später in einem gedruckten Buche der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Eine weitere Aufgabe der Kommission besteht in der Sammlung von Volksliedern, Sprichwörtern, Rätseln, Kindermärchen, Märchen und Sagen usw. Neuerdings hat sich die Kommission auch die Aufgabe eines Atlasses der deutschen Volkskunde gestellt, eines über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreiteten Unternehmens.

Ueber die weitreichenden Aufgaben der Historischen Kommission, die unter der Leitung des bekannten Historikers Dr. Edmund Schulte gestellt ist, mag hier nur so viel gesagt sein, daß sie Hand in Hand mit dem mehr als hundert Jahre alten Verein für vaterländische und Altertumskunde arbeitet und aus wissenschaftlicher Erkenntnis heraus sich auf den westfälischen Raum einstellt, wie er sich nach dem Untergange Altsachsens (1180) organisch auf gleichen Grundbedingungen (Stamm, Sprache, Kultur, Recht, Wirtschaft, Verkehr, Politik), also geschichtlich verflochten hat: das Westfalenland zwischen Weserlal und Rheinland, Hessen und Friesland unter Miteinschluß von Waldeck.

Anschluß der Historischen Kommission

an das Institut für westf. Landes- und Volkskunde.

Nach 33jährigem Bestehen trat die Historische Kommission zum letzten Male als „eingetragener Verein" zusammen, um in dieser Versammlung unter dem Vorsitze des Universitätsprofessors Geheimrats Dr. Spannagel ihren Anschluß an das Provinzial-Institut für westfälische Landes- und Volkskunde, über das wir kürzlich berichteten, zu beschließen.

Aus dem reichhaltigen Geschäftsberichte, den der Vorsitzende erstattete, sei folgendes mitgeteilt: Vom Westfälischen Urkundenbuch erschienen die Bände IX und X, nämlich „Fürstentum Minden" (Zeitraum 1301—1325), bearbeitet von Krumbholz, und Fürstentum Paderborn für den gleichen Zeitraum, bearbeitet von Wrede. Von den „Inventaren der nicht staatlichen Archive Westfalens" wurde in Bearbeitung Professor Gottlobs der Kreis Warburg und von Stadtarchivar Dr. Eduard Schulte Stadtkreis Bottenscheid vorgelegt. In der Bearbeitung von Professor Dr. Schmitz-Kallenberg soll das Inventar des gräflich Galenschen Archivs in Münster erscheinen; ebenso wurde beschlossen, das Material der Kreise Beckum und Münster-Land herauszugeben. Archivdirektor Dr. Glasmeier, der dies besorgt, übernimmt ferner die Bearbeitung der Kreise Arnsberg und Brilon, Oberarchivar Dr. v. Klocke den Kreis Soest ohne das Stadtarchiv und Archivleiter Dr. Nissen (Soest) das Soester Stadtarchiv.

Professor Dr. Westkamp (Dorsten) erstattete Bericht über die Zusammenführung westfälischer Archivbestände in das Stadtarchiv Recklinghausen, wodurch in dem von ihm gemeinsam mit dem Archiv- und Museumsdirektor Dr. Vennigs (Recklinghausen) übernommenen Inventarbande Aenderungen erforderlich werden. Dr. v. Klocke entwickelte den Fortgang seiner Arbeiten an den Soester Regesten. Von den westfälischen Stadtrechten stellte Dr. Lübcke den Band Unna fertig. Lüdenscheid hat Studienrat Dr. Lahpe (Lünen) und das aus dem Jahre 1318 stammende Stadtbuch von Minden hat Stadtarchivar Dr. Krieg (Minden) übernommen. Die Herausgabe des Adelslexikons wurde zu Gunsten „Ständegeschichtlicher Quellen" zurückgestellt. Zwei weitere Bände erschienen zu den „Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster", und zwar bearbeitet von Stadtarchivar Dr. Schulte „Der Kulturkampf in Münster, die Kriegschronik und die Revolutionschronik; ein vierter Band über die Kosten der Belagerung der Wiedertäufer ist in Vorbereitung.

Von den „Westfälischen Lebensbildern", deren Herausgabe geplant ist, wird der Direktor der Universitätsbibliothek, Professor Dr. Bömer, demnächst den ersten Band mit zehn gemeinverständlich gehaltenen, kurzen Lebensbeschreibungen führender Persönlichkeiten herausbringen. Daneben hat er gemeinsam mit dem ersten Bibliothekar Dr. Leunenschloß für das „Biographische Lexikon Westfalens" mehr als 4000 Namenzettel gesammelt. Seit Jahrzehnten wird die Herausgabe der Universitätsmatrikel Paderborn, die Prof. Dr Finken in Würzburg bearbeitet hat, erörtert; ihr Umfang wird rund 1200 Druckseiten sein, doch waren die Druckkosten bisher noch nicht zu beschaffen. Zugestimmt wurde der Drucklegung des zweiten Bandes der „Mindener Bischofschroniken", die der bekannte Geschichtsforscher Prof. Dr Löffler in Köln bearbeitet hat. Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Schmitz-Kallenberg bereitet die Herausgabe der Sonderakten des Fürstbistums Münster vor. Die von Landesrat Dr. Juhorn als eine der dringendsten Aufgaben des neuen Instituts bezeichnete Bearbeitung eines Historischen Atlasses von Westfalen wurde mit besonderer Freude begrüßt. Dr. Wrede, der bereits den Beweis erbracht hat, daß er mit der Materie vertraut ist, wurde beauftragt, eine politische und administrative Einteilungskarte von Westfalen aus dem Jahre 1801 zu schaffen.

Oberrentmeister Franz Humperdinck, der 21 Jahre hindurch den Posten des Schatzmeisters bekleidet hat, trat von diesem Posten zurück.

Landesrat Dr. Juhorn erstattete Bericht über die neue Satzung, die daraufhin angenommen wurde.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Kommission mit sämtlichen bisherigen Mitgliedern neu gewählt; ebenso der Direktor des Lippischen Landesarchivs in Detmold, Geheimrat Dr. Kiewening. Auch in der neuen Kommission sind die größeren westfälischen Geschichtsvereine vertreten, also Bielefeld, Dortmund, Münster, Paderborn, Recklinghausen, Siegen und Soest, so daß die geschichtsforschenden Persönlichkeiten und Gesellschaften aus der ganzen Provinz in ihr zusammengefaßt sind.

Der bisherige Vorsitzende, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Spannagel, ist kürzlich wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem akademischen Lehramte geschieden. Er hat daher, auch von seiner Wiederwahl als Vorsitzender der Kommission absehen müssen. Die Versammlung sprach dem bisherigen Vorsitzenden für seine vielseitigen Bemühungen um die Sicherung der Kommission und die Verfolgung des alten Arbeitsplanes allerseits wärmsten Dank aus und wählte dann zum Vorsitzenden den Ordinarius für Geschichte, insbesondere Wirtschaftsgeschichte an der Westfälischen Landesuniversität, Professor Dr. Hermann Wätjen, der gleichfalls Direktor des Historischen Seminars ist. Die Geschäftsführung wurde in die Hände des Stadtarchivars Dr. Eduard Schulte gelegt. Landesrat Dr. Juhorn, dessen Initiative das ganze Institut wie überhaupt die gesamte Förderung der Kulturpflege Westfalens in den letzten Jahren zu danken ist, machte grundlegende und eingehende Ausführungen über die Arbeiten des Instituts, der die Hauptversammlung mit starkem Interesse folgte.



I.

Harry Liedtke

der erklärte Liebling des deutschen Lustspiels in:

Ich küsse Ihre Hand, Madam

nach dem gleichnamigen weltberühmten Schlager.

II.

Der Tanzstudent

Als Film der schönen Frauen kann dieser mit Recht bezeichnet werden. Drei der scharmantesten Schauspielerinnen

Valeray Boothby **Margit Manstad**

Suzy Vernon

werden um die Gunst des überaus beliebten Filmdarstellers

Willy Fritsch

Das internationale Tanzmilieu dieses Filmes gewinnt dadurch an Echtheit, daß Dr. Guter, der Regisseur dieses Filmes, die Luxuslokale des Berliner Westens aufgesucht, und ihre Eintänzer und Eintänzerinnen verpflichtet hat. Der Film weist in seiner Haupt- und Nebenbesetzung eine seltene Auslese von schönen Frauen und schönen Männern auf.

Im Beiprogramm: Emelka-Woche - Kulturfilm

Preise: 0.60, 0.90, 1.20, 1.50, 2.- Mark

Schauburg-Buer

Ost- u. Westpr. evang. Arbeiterverein
Bulmke.

Sonntag, den 4. August, nachm. 2 Uhr im Vereinslokal Bollmer, Wannerstraße 134

Monats-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht.

Laut Beschluß der Versammlung wird das Sterbegeld vom 1. Oktober ab auf 200 Mark erhöht.

Auf die in der Versammlung besonders zu leistende einmalige Zahlung von 20 Pfg. werden die Mitglieder hingewiesen. Um pünktliches und zahlreich. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Versammlung der Frauengruppe findet am 11. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Großväter - Verein
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 4. August, vorm. 10,30 Uhr, findet die

Monats-Versammlung

im Vereinslokal statt. Eintragungen zum Ausfluge am 18. Aug. nach Henrichenburg finden bis zum 15. August statt. Die Schiffahrt mit 1 Mk. muß vorher bezahlt werden. Abmarsch zum Ausflug am 18. August vorm. 7,45 Uhr mit Musik vom Vereinslokal ab.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Leithe-Lohrheide.

Sonntag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr im Vereinsheim P. Theist

Versammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

N.B.: Fortsetzung des Vereinsschießens

Evang. Volksverein
Altstadt.

Sonntag, den 4. August 1929, 11 Uhr

Versammlung

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Qualitätsmöbel sind stets die billigsten!

Meine Ausstellungsräume und Läger zeigen Ihnen die neuesten Modelle in

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, sämtliche Einzelmöbel und Polsterwaren aller Art.

Niedrigste Preise – Größtes Entgegenkommen 12 große Schaufenster

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine Ausstellungsräume. Lieferung auch nach Auswärts frei Haus.

Möbelhaus Franz Kazmierczak

Gelsenkirchen, Vereinsstraße 70 und Ringstraße-Ecke



Rosenthal
Blumen-Figuren.
Neuestes Blumenarrangement zur Verschönerung jeder Tafel mit geringen Geldmitteln
im größten Spezialgeschäft
KAMPHAUS
G. m. b. H.

Geld
geg. Sicherheit, auch Möbel, durch H. Köchling, Overhofstraße 77, Nähe Schalker Markt. Sprechzeit v. 10—6 Uhr. Schriftl. Anfragen Rückporto.

Beamter in sicherer Stellung sucht aus Privathand
500-1000 RM.
zu leihen.
Ang. u. U. 2. 167 an die Allg. Ztg.

Geldbörse
mit größerem Geldbetrag u. Lohnzettel von Alter Markt bis Georgskirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Allgemeinen Zeitg. 2816

Einige
gut erhalt. Klaviere
zum Lernen geeignet
mit Garantie sehr billig abzugeben.
Rating
Hindenburgstr. 6

HADING empfiehlt

Feinste Molkereibutter	Pfd.	1.78 Mk.
Feinste Landbutter	Pfd.	1.58 Mk.
Feinst. vollfett. Edamer	Pfd.	1.05 Mk.
Feinst. vollf. Holländer	Pfd.	1.10 Mk.
Feinst. ger. fett. Speck	Pfd.	1.18 Mk.
Oldenburger Trinkeier	Stck.	12 Pfg.
Helles Salatöl	Ltr.	68 Pfg.
Portug. Sardinen	3 Dosen	85 Pfg.
Prima Vollheringe	20 Stück	1.00 Mk.

HADING

Alter Markt 26, Kreuzstraße 5, Bochumer Straße 135, Schalker Str. 40, Dessauer-Ecke-Martinstraße, Karl-Meyerstraße 46

Eine neue Sendung **Schweine** angekommen, die ich spottbillig abgebe. Karl Wise, Gelf.-Bismarck, Rottstr. 20

Achtung! Großer Schweineversand Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch gröss. zum Weiterfüttern. Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.

Kaufe am Samstag den 3. 8. bei Hinterstein, Kaiserpl. v. 9 Uhr bis 5 Uhr jeden Posten
E. Rosenstein Nfg. und Weißleder.
Witwe, Bochum.

Welche abstillende Beute haben weibl. eine 70jährige Witwe eine gebrauchte
Bettstelle
billig abzugeben od. zu schenken.
Ang. u. U. R. 169 an die Allg. Ztg.

Guterh. ausgespielte
Geige
mit Kasten u. Bog. z. Preise von 75 M und sehr langgeh. Uhr. Waldzither z. Preise von 25 Mark zu verk. Fr. Blaschke Moritzstraße 4.

Neues Grammophon
mit 10 Platten zu verkaufen. 2309
Gut erhalten.
Schreibtisch
billig zu verkaufen.
Viktoriastraße 132.

Braune Teckelhündin
entlaufen
Steuernummer 5830 Wiederbringer erh. Belohnung. Klerner Schalkerstraße 108 oder Taubenstr. 88.

Wenig gebrauchter
Kochherd
billig zu verkaufen.
G. Waschkowitz Bornstraße 26.

Leichter
Flachwagen
ca. 20 Ztr. Tragfähigkeit, billig zu verkaufen.
Alb. Mittmann Schalkerstraße 71 Telephon 2211

Haus
Alter Markt 5, zu verkaufen oder zu vermiet. Zu erfr. Plättchenbrennerei Thiel Toreinfahrt.

Fast neues
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. Hildegardstr. 15, I.r.

Herrenrad
für 25 M zu verk. Weindorfstr. 1.

D-Rad
500 ccm mit Bosch-Zündlichtanlage und Horn, Soziussitz und Fußrasten,
NSU.
500 ccm 1 Zyl. mit Bosch-Zündlichtanl. und Horn, Soziussitz und Fußrasten sind sehr preiswert zu verkaufen.
A. Brüggelhoff Kaiserstraße 53.

Kleiderschrank
und Herd spottbill. abzugeben. Wilhelminenstr. 96, part.

Handkarre
zu verkaufen.
Feldstraße 24.

Damen-Fahrrad
fast neu, billig zu verkaufen.
Beste, Almastraße 62.

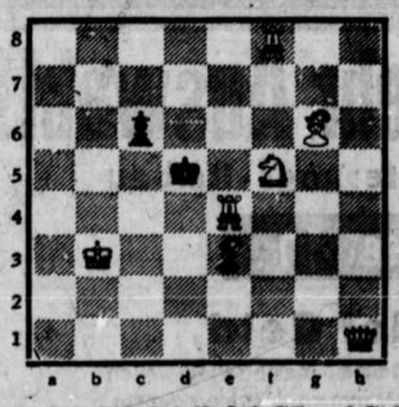
Fast neues
Damenfahrrad
billig zu verkaufen.
Ernst Kämper Vereinsstraße 48 Maschinenhandlung

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ramfft, Gelsenkirchen, Pavierstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 2. August 1929.

Aufgabe Nr. 126.
Von S. Loyd.



Weiß: Kb3, Dd1, Te4, Sf8, Lg6, Sf5 = 6 Steine.
Schwarz: Kd5, Le3, Bc6 = 3 Steine.
Matt in zwei Zügen!

Partie Nr. 177.

Gespielt in der 1. Runde des Meisterturniers in Duisburg am 9. Juli 1929.

Weiß: Förder.	Schwarz: Sämisch.
1. c2—c4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sg8—f6
3. g2—g3	d7—d5

Schwarz verzichtet leichtsinnigerweise auf die konsequente und theoretisch richtige Fortsetzung c7—c5. Sollte Großmeister Sämisch seinen jugendlichen Gegner unterschätzt haben?

4. c4×d5	Sf6×d5
5. Lf1—g2	Sd5—b4
6. Sg1—f3	Sb4—c6
7. c2—c3	Dd8—d3

Ein zu frühzeitiger Angriffszug. Entwicklung war jedenfalls richtiger.

8. Lg2—f1	Dd3—d8

Tempoverlust!

9. b2—b4	e5×d4
10. e3×d4	Sf6—e7
11. b4—b5	Sc6—b4
12. a2—a3	Sb4—a6
13. Sf1—g2	0—0
14. 0—0	— — —

Weiß ist in der Entwicklung bereits weit voraus.

14. — — —	Sb8—d7
15. Sc1—f4	Sd7—f6
16. Tf1—c1	Sf6—e8

Der Entwicklungsrückstand macht dem Schwarzen jetzt schon große Schwierigkeiten. Die Partie, welche nicht nur von den zahlreichen Zuschauern umlagert wurde, erweckte selbst bei den vieldeschäftigten Meistern das größte Interesse. Das ständig fortschreitende Aufkommen des jungen Förder wurde auch von diesen Zug um Zug verfolgt.

17. Sf4—h4	Se8—d6
18. Sc3—b5	Sc6—b7
19. Sb5×d6	Te7×d6
20. Sf4×d6	c7×d6
21. Ta1—c1	Sa6—c5
22. b2—b4	Sc5—a4
23. Sb4—c6!	b7×c6
24. b5×c6!	Sa4—b6
25. c6×b7	Ta8—b8
26. Db1×b6	Aufgegeben

Nach kaum dreistündiger Dauer hatte der junge talentierte Breslauer seinen großen Gegner bezwungen.

Aufgabe Nr. 122. Von Mendes da Costa.
1. Da1—b8, beliebig, 2. D oder S#.
Aufgabe Nr. 123. Von Stadenow.
1. De1—c3, beliebig, 2. D, S oder S#.
Aufgabe Nr. 124. Von Reinke.
1. b2—b4, f6—f5. 2. Te3—e5, f5×e4, 3. Lg7—f7#.
Aufgabe Nr. 125. Von Jespersen.
1. Dd8—f6, beliebig, 2. D, S oder S#.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen
— Volvinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 2. August 1929.

Neu-Indisch.
Gespielt im Wettkampf Warschau—Fodi, Ende 1928.

A. Mund	Tugan-Baranowski
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	e7—e6
3. Sc1—g5	b7—b5

Am energischsten ist 3. — — — c5. Weniger empfehlenswert geschah in einer Partie Janowski—Alechin, Mannheim 1914: 3. — — — b6. 4. Sb4, Lb6. 5. e3, Lb7, 6. Sb3, c5, 7. 0—0 usw.

4. e2—e3	Sf8—e7
5. Sf1—b3	Sb8—d7
6. c2—c3	— — —

Des Weißen zahme Spielweise bietet dem Schwarzen keine Schwierigkeiten.

6. — — —	0—0
7. Sb1—d2	b7—b6
8. Sf3—e5	— — —

Stark verfrüht, denn nun hat Sch. die Möglichkeit, durch Abtausch die Stellung günstig zu vereinfachen. 8. 0—0 nebst De2, Ta—e1 mit starker Zentralstellung kam noch in Betracht.

8. — — —	Sb7×e5
9. d4×e5	Sf6—d7
10. Lb5—f4	f7—f5

Dieser Zug erforderte lange Ueberlegung. Nach evtl. 10. — — — c×f könnte sehr interessant a×f folgen, da Dg4†, Kd8, D×e6 an Se5 scheitert und Dd3 (statt D×e6) durch Tf7 nebst e5 mit überlegener Stellung pariert wird. Der Versuch, mit g4 auf Angriff zu spielen, wird mit g5, g×f, e×f e6, g×f, e×d, f×e mit Bauerngewinn zurückgewiesen. Die von Weiß gewählte Fortsetzung gibt dem Schwarzen ein bequemes Spiel.

11. b2—b4	— — —

Hauptsächlich gegen g5 gerichtet.

11. — — —	Sd7—c5
12. Sd2—f3	— — —

In Betracht kam auch Le2. Aber nicht Lc2 wegen La6 mit Druck.

12. — — —	Sc5×b3
13. Dd1×b3	c7—c5
14. Tf1—b1	c5×b4
15. a2×b4	Db8—c8
16. Lb3—a3	La8—b8
17. Sf3—b2	— — —
17. — — —	Lb7—c6
18. f2—f4	— — —

Weiß, seiner unglücklichen Turmexpedition — die viele Opfer kostete — müde, macht nunmehr den entscheidenden Fehler, worauf das weiße Spiel hoffnungslos verloren ist. Doch Schwarz stand bereits überlegen.

18. — — —	b7—b6
19. La5×e7	Db8×e7
20. Lg3—b3	b5—b4

Die Entscheidung. Nun gewinnt Schwarz in einigen Zügen.

21. e3×b4	c5×b4
22. Ke1—f2	— — —

Sonst verliert er einen Bauern. Auf c4, L×g2, Dd2, Db7 war es auch nicht glänzend. Am interessantesten hätte sich das Spiel nach c×b gestaltet, z. B. c×b, Db4, Db3, D×d4, D×e6†, Kf8, D×c6, D×b2†, Kf1, D×f4† nebst D×e5 mit Gewinnstellung.

22. — — —	b4×c3
23. Db3×c3	Db8—c8
24. Dc3—e3	Tc8—b8
25. Ta1—c1	De7—b4
26. Sb2—a3	Sc6—b5
27. Lb3—b1	Db5×d3
28. a2×b3	Dd3—b2†
29. Kf2—g3	Tc8—b8
30. Lc—c3	Db2×b2
31. Kg3—h3	Db8—b2
32. e3—e4	Db4—e3
33. e3—e4	Da3—a2
34. g4×f5	e6×f5
35. De3—f3	Db2—f2
36. Df3—c6	— — —

Schwarz kündigt Matt in drei Zügen an, worauf Weiß aufgab.

Anm. von Tugan-Baranowski.

Restaurant Bußmann, Altstraße: Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 10 Uhr.
Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282: Dienstags ab 20 Uhr.
Restaurant Kirschfeyer, Wilhelmstr. 137: Donnerstags ab 20 Uhr.

Unsere Denksportaufgabe.

Das geheimnisvolle Zifferblatt.



Das obenstehende Zifferblatt enthält in der üblichen Reihenfolge die Stundenzahlen von 1 bis 12. Die Zahlen sollen nun mit Strichen derart zu Paaren verbunden werden, daß die Summe aller sechs Zahlenpaare je die gleiche Gesamtziffer ergibt. In welcher Weise ist das möglich, und wie heißt die Zahl?

Die Schreckensmänner von Münster — Münster — die altbekannte Friedensstadt

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Nicht die Größe des Inserats, sondern die Qualität der Darbietungen macht es.

Nur bis einschl. Montag (4 Tage)

LYA MARA, Fred Louis Lerch, Fritz Kampers, Adele Sandrock u. a. m.

in dem neuesten Großfilm:



Der Schicksalsweg einer russischen Prinzessin.

(Mary Lou) Die gesamte deutsche Presse bezeichnet diesen ergreifenden Drama, den bekannten Filmkünstlerinnen „Leinik", den Schöpfern der Filme „An der schönen blauen Donau", „Das tanzende Wien" u.a.m., als einen der besten Filme der letzten Jahre.

Lya Mara in einer Rolle, wie man sie selten gesehen hat. Still und verhalten in den Liebesszenen, gestaltet sie mit echtem Tatgefühl das Leben einer Frau. Eine ganz große, eine starke Leistung.

Außerdem: Nach dem berühmt. Roman von **Jack London.**

Ein spannend. Abenteurerfilm:

Milton Sills



Lockruf des Goldes

Milton Sills in der Rolle des erfolgreichen Goldgräbers ist einer der sympathischesten Draufgänger des Films. Ein Werk mit spannender abenteuerlicher Handlung, die in wirklichem Geschehen fest verankert ist.

Großes ausgewähltes Beiprogramm.

Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mk.

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.

APOLLO-THEATER

Liebe u. Leidenschaft, jedoch auch Humor, Temperament, Charme und fortreißendes Geschehen kommen voll zur Geltung in dem heute zur

ERSTAUFFÜHRUNG

gelangenden **Großfilm**



Zigeunerprimas

7 Akte nach der bekannten Operette von Emmerich Kalmàn mit

ERNST VEREBES

Margarete Schlegel, Vera Malinowskaja, Raimondo van Riel, Karl Geppert, Fritz Schulz, J. v. Szöreghi, Robert Garrison

Ich bin ein Zigeunerkind,
lieb' und hass' wie keiner.
Ruh' noch Rast ich nirgends find',
ich bin ein Zigeuner!

Juchheissa, mein Mädel,
der Czardas klingt.
Komm, schwarzbraune
die Fiedel singt. (Schöne,

Kassenöffnung 2 Uhr

Aufführungszeiten: 3, 5.55 und 9.15

Unser 2. Schlager:



Das Recht der Ungeborenen

7 packende Akte mit **Maly Delschaft, H. A. Schleffow Fritz Kampers, Wolfgang Zilzer, Iwa Wanja, Elizza la Porta**

Dieser interessante Film wird durch seinen spannenden Inhalt u. die vorzügliche Darstellung den Beifall der Besucher finden

Aufführungszeiten: 4.35 und 7.50 Uhr

Der bunte Teil ▪ Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Sie erhalten:

Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
Küchenbüfetts
Eimerschränke
Plüsch- u. Ledersofas
Chaiselongues
Korbmöbel

zu billigen Preisen bei geringer Anzahlung und spielend leichter Abzahlg. im

Möbelhaus Weidberg

Hochstraße 70.

Alte Kunden ohne Anzahlung.

Schlükings Schuhwaren

Zahlungserleichterungen.

Elisabethstr. 15

am Fleischmarkt

Auto

gebr., guterh., 4sitz., Limous. od. Phaeton, ferner gebrauchte **Wellblech-Garage** zu kaufen gesucht. Ang. mit äußerst. Preis u. näh. Angaben u. U. H. 160 an die Allg. Ztg.

Auto

zu vermieten, für kleine Gesellsch. u. Vereine. Zu meld. Garagenbetrieb Augustastraße 31.

5 t-Lastwagen

nimmt noch Fahrten preiswert an. Ang. u. U. F. 158 an die Allg. Ztg.

Musikhaus Meese

Buer, Hochstr. 74 a, Fernsprecher 289, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Moderne

Kinder- und Sportwagen

erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im Möbelhaus Weidberg Hochstraße 70.

Nähmaschinen

f. neu, m. gebr., versenkb., bill. zu verk. Ringstr. 8, Geschäft.

Hallo

Telephon 2733.

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

Geld

an sichere Leute jed. Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

INDUSTRIE KINO

Heute Freitag ab 2 Uhr

Neuaufführung des gewaltigsten Filmes aller Zeiten



QUO VADIS

Ein grandioses Gemälde von dem Rom z. Zt. Kaiser Neros, von dem Rom der Christenverfolgungen. **10** Riesenakte nach dem berühmten Roman von Henryk Sienkiewicz mit

Emil Jannings
Lilian Hall-Davis
Elga Brink
Alfons Fryland

Quo vadis ist der größte Prunkfilm, der je über die Leinwand lief. Er berauscht das Auge im höchsten Maße und bietet dem verwöhntesten Geschmack Bilder von eindrucksvoller Schönheit und nie geschauter Pracht. Nervenaufpeitschend sind die Löwenszenen, der Kampf mit dem wilden Stier, die Fütterung der Muränen mit lebenden Sklaven, erschütternd die grausamen Christenverfolgungen, das brennende Rom!

Mit Ablauf des Filmes in unserem Theater findet eine weitere Vorführung in einem anderen hiesigen Lichtspielhaus nicht mehr statt, da die Lizenz des Filmes abläuft. Lassen Sie sich daher diese einzige und letzte Gelegenheit nicht entgehen!

Im weiteren Teil unseres Spielplanes:

Drunter und drüber

Die lustige Geschichte eines Fußball-Matches

Der Bräutigam im Pyjama

Eine köstliche Groteske m. Al St. John

Die neue Wochenschau.

Orchesterleitung: Willy Franz.

Kleine Preise!

Bismarcker Kriegerfest

am 3., 4. und 5. August
im Festzelt an der Wilhelmstraße

25jähriges Jubelfest

des Kriegervereins Haverkamp - Horst

Samstag, den 3. August

18 Uhr: Antreten mit Ehrendamen zum Abholen der Fahne.

19 Uhr: Festkommers im Festzelt, Ehrung der Jubilare, Ansprache, Musik und Gesangvorträge unter gütiger Mitwirkung des Männerchors Glück-Auf.

21 Uhr: Antreten der Spielleute, Großer Zapfenstreich.

Sonntag, den 4. August

5 Uhr: Wecken, 9 Uhr: Antreten zum Kirchgang beider Konfessionen. Bitte hierzu Fahnendeputation.

11—1 Uhr: Frühkonzert, 2—3 Uhr: Empfang der geladenen Vereine, 3,30 Uhr: Festzug, nach dem Festzuge Konzert, Ansprache, Festball.

Montag, den 5. August

18 Uhr: Bürgerabend, programmloses Konzert und Ball

Für gute Speisen und Getränke sorgt die Festwirtin Wwe. Michael Polomski. — Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Amalien-, Deich-, Bismarck-, Wilhelm-, Kanal-, Marien-, Grünstraße zum Festzelt. — Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Consolidation unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dreier. — Die Bewohner Bismarcks und des Haverkamps werden gebeten zu flaggen

Aenderungen des Programms vorbehalten

Auf dem Festplatz Kirmestrubel

Der Festausschuß **Der Vorstand**

Viehmarkt in Crange

hauptsächlich Pferdemarkt

am Freitag, den 9. August 1929

Gleichzeitig findet die große

Cranger Kirmes

am 9., 10. u. 11. August 1929 statt.

Die Stadtpolizeiverwaltung
Wanne-Eickel.

Hauszur Fuhr seit 1650 **Halver** Hotel-Pens.

Werbeschrift. - Westfalens schönstes Dorf. - Fernst. 8. Bei mäß. Preisen: Sommer- und Winterfr., Wochenend, Mittag- und Abendtaf., Kaffeegedeck, auserlesene Weine, edelste Biere, Tank, Garage, Autowache.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert **Plakatdruckerei Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 27 Telephon 62, 63, 262



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!

Größte Auswahl

Allerbilligste Preise,

Tillmann,

Bochumer Straße 18.

Namen graviere gratis.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung Bei Asthma, akute u. chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhe Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke

Inh. E. Löger

Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt, Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Mehr Raum — Mehr Auswahl!

in meinem großen Erweiterungs-Umbau

Vereinsstrasse 41.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie **vor dem Kauf Ihrer Möbel** meine sehenswerten Ausstellungsräume in Küchen, Schlafzimmern, Töchterzimmern, Speisezimmern, sowie in allen denkbaren Einzelmöbeln besichtigen. Ich führe die **allerneuesten Modelle** in nur erstklassigster Ausführung.

Bei Anschaffung Ihrer Möbel weitgehendstes Entgegenkommen. Höchster Rabatt bei Bareinkäufen.

Ständiges Lager in ca. 100 Musterzimmern.

Möbelhaus Koplowitz

Gelsenkirchen • Vereinsstr. 41

Schauburg
-Theater
Gelsenkirchen

Die stets unbegrenzte Möglichkeit
unseren Besuchern auch im Sommer die
erstklassigsten Spitzenfilme
zu bieten, gestatten uns, ab heute wieder
zwei Erstaufführungen für Gelsenkirchen



EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM DER BUNTEN PRIMADONNEN

Nach dem berühmten Roman von Robert Hichens
Eine moderne Ballade von einem Trappistenmönch, der sein Gelübde brach, Abenteuer erlebte und wieder ein Gottesmann wurde.

Der Weltmeister der Masken



Vor einiger Zeit ist es, wie gemeldet, in Chikago zu furchtbaren Kämpfen zwischen zwei Verbrecherbanden gekommen, bei denen die eine Partei die andere rücksichtslos ausrottete. Ein ähnliches Motiv behandelt dieser neue Lon Chaney-Film. Auch hier bekämpfen sich zwei Banden bis aufs Messer

Dick und Doof im Sündenpfuhl
Eine Viertelstunde lachen!

Die neue **Ufa-Wochenschau** in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer.

Aufführungszeiten:
Täglich: 2.30 6.00 8.00
Sonntags ab 2.30

Auf vielfachen Wunsch nur bis einschl. Montag in jeder Vorstellung der Film vom 5. Westfälischen Sängerbundesfest in Gelsenkirchen.

CORSO
am Schalker Markt
Wir zeigen Freitag — Montag
I.
Unfug der Liebe
nach dem Roman von Alexander Castell 6 Akte
II.
Achtung! Sprengstoff!
Ein großer Sensationsfilm mit **Richard Talmadge** 6 Akte
III.
Wer gewinnt das große Match?
In der Hauptrolle: **Tom Tyler**
IV.
Lustspiel und Einlage
Niedrige Eintrittspreise: 40, 60, 80 Pfg.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

UHU-LICHTSPIELE
Hochstraße 1. Nähe Alter Markt

WIEDER-EROFFNUNG
Freitag, den 2. Aug.
abends 7.30 Uhr

Unser großes Festprogramm

Erstaufführung für Gelsenkirchen
Der beliebte **Harry Liedtke** und die schöne elegante **Lil Dagover** in dem Großfilm



Aus dem Tagebuch eines galanten Offiziers. 6 Akte aus Wien, der Stadt der schönen Frauen und der feschen Offiziere

Gesangseinlagen vor und während des Films vorgetragen von Herrn **Konzertsänger Bergrath**

Uraufführung für Westdeutschland
Der weltberühmte Sensationsdarsteller
Richard Talmadge
in
Jimmys Millionen
Die wunderbare Geschichte einer Millionenerbschaft in 6 spannenden Akten.

Die Kanonen des Welthumors, Pat und Patachon in ihrem besten Schlager
Pat und Patachon als Detektive
7 Akte. Lachen ohne Ende! Freude! Humor!

Das erstklassige und reichhaltige Beiprogramm.

Der Tradition unseres Theaters treu bleibend, lassen wir die bisherigen kleinen Preise bestehen: 40, 60, 90 Pfg. usw. Die Sonntagspreise halten wir entsprechend niedrig: 50, 70, 90 Pfg. usw. Ab Samstag beginnen die Vorstellungen wie üblich um 3 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Gelsenkirchener Schützenbund e. V.
Mitglied des deutschen und westfälischen Schützenbundes - Schutzherr: Herr Oberbürgermeister Zimmermann

Samstag, den 3., Sonntag, den 4., Montag, den 5. August

Allgemeines Bundes-Schützenfest
in den Ausstellungshallen.

Festordnung:

Samstag, den 3. August
Vorm. 9 Uhr: Antreten der Schützen auf der Wiese Altstadt
Vorm. 9½ Uhr: Abmarsch zum Vogelschießen auf dem **Flugplatz.**
Ab 10 Uhr: Stern- und Königschießen bis zum Königschuß.
Von 12 Uhr ab ist Gelegenheit zum Mittagessen aus der Gulaschkanone. Nach dem Königschuß Abmarsch zur Festhalle.
Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein. Ausrufung des Königspaares und Krönungsfeier. Auszeichnung der besten Schützen.

Sonntag, den 4. August
6 Uhr: Großes Wecken in allen Stadtteilen.
10 Uhr: Antreten der Schützen in der Zeppelinallee.
11 Uhr: Steht das Schützenkorps in der Zeppelinallee, rechter Flügel Westausgang der Eisenbahnunterführung, angetreten.

Große Parade
Frühkonzert in der Festhalle
3½ Uhr: Antreten des Gesamt-Schützenkorps und der auswärtigen Vereine, Ausstellungshalle Wildenbruchstraße, zum Festzuge durch die Altstadt.
6 Uhr: Konzert und Begrüßung der Gäste und auswärtigen Vereine.
Abends 8 Uhr: **KÖNIGSBALL**

Montag, den 5. August
Morgens 7 Uhr: Wecken in allen Stadtteilen.
Morgens 11 Uhr: Gemeinsamer Frühschoppen mit Konzert.
Nachm. 3 Uhr: Kinderbelustigungen.
Abends 7 Uhr: **Großer Schützen- und Bürgerball.**

Allabendlich Feuerwerk

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen:
Ausstellungshalle, Wildenbruchstr., Ringstr. Hochstr. bis Stern-Industrie, Kaiserplatz, Kaiserstr. bis Grenzstr., Schalkerstr., Florastr., Essenerstr. Overwegstr., Hindenburgstr. bis Ahstraße, Ahstraße, Bahnhofstr., Bahnhofsvorplatz, Ausstellungshalle, Paradeplatz.

Die Bürger der gesamten Großstadt werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Schützen, die den Festzug ohne genügende Entschuldigung nicht mitmachen, haben keinen freien Eintritt zum Feste.

Die Musik wird von der Gelsenkirchener Schützenkapelle, Kapellmeister Aurisch, ausgeführt.

Großer Kirmestrubel!

Der Vorstand.

Vorverkaufskarten sind in folgenden Lokalen zu haben:
Altstadt: Rest. Rademacher, Kaiserstr. 43, Rest. Tiergarten, Marktstr. 11, Rest. Rütter, Rotthauserstr., Rest. Bismarckhalle, Hochstr. 23, Rest. „Zur Wichsdose", Hochstr., Rest. Pieper, Viktoriastr. Bismarck-West: Rest. Henze, Luisenstr. 48, Rest. O. Pöller, König-Wilhelmstr., Rest. A. Tolkdorf, Sutumerstr. 6, Rest. W. Happe, Bismarckkolonie. Bismarck-Ost: Rest. Linden, Bismarckstr. Bulmke: Rest. Wiele, Wannerstr. Neustadt: Rest. W. Hense, Peterstr. Rest. Kalmer, Bochumerstr. Rotthausen: Rest. Th. Backwinkel. Schalke-West: Rest. Dringenberg, Feldmark. Ueckendorf: Rest. Quick, Buschweg. Heßler: Rest. Schulten, Schlachthof, Rest. Fischer: Kanzlerstr. Gelsenkirchen: Verkehrsverein.

Birkengrün wird am Samstag in den Festzugstraßen zum Verkauf angeboten

TivoLi
Lichtspiele, Arminstr. 14

Wir zeigen ab heute einen ganz außergewöhnlichen 5-Schlager-Spielplan!

1. Der große Lustspielerfolg:
5 lustige Akte aus dem Leben eines galanten Herzensbrechers. 1000 elfte Beinchen prächtige Ausstattung — Amüsante Abenteuer — Märchenhafte Pracht — Sensationell. Erfolg
Vivian Gibson, Hermann Picha, Lydia Potechina, Lia Eibenschütz, Truus van Alten, 25 Revue-Girls, darunter eine schwarze Schönheit, die berühmte afrikanische Tänzerin El Dure.



Anfang 5.25 9.00 Uhr
DER MODERNE CASANOVA

2. Erstaufführung:
Ruth Ruth Ruth MIX
der Teufel von Texas.
Sensation, Tempo, Humor, Spannung | 3.00 8.45 Uhr

3. Luciano Albertini
Grit Haid, Olga Engl, Hans Albers, Eug. Burg in
Rinaldo Rinaldini
das große **Abenteuer eines Heimgekehrten** in 7 Akten.



Der Schrecken von ganz Italien. Die falschen Juwelen. Sensationelle Flucht des Räuberhauptmanns.
4.00 7.20 Uhr. 4.00 7.20 Uhr.

4. 5. Beiprogramm - Kleine Preise

Passage-Theater
Das Tagesgespräch Gelsenkirchens
ist unser heutiges
Sensations-Schlager-Programm
Die Namen der Künstler:
Harold Lloyd, Rintintin, Fred Thomson
verbürgen für Qualitäten.

1.
Harold Lloyd, der Meister der Komik
in seiner neuesten Lachsalve:
Der Pechvogel
Der größte Lacherfolg der Saison, 8 tolle Akte

2.
Rintintin,
der vierbeinige Filmstar, in seinem neuesten sensationellen Film:
Rintintin's schwerster Sieg
Ein Kampf mit Tieren und mit Menschen in 6 Akten.
Sensationen über Sensationen. Das hohe Lied des treuen Hundes!

3.
Fred Thomson,
der leider allzu früh Verstorbene, in einem seiner letzten Abenteuer:
Der Ueberfall in der Silbermine
(Der kämpfende Fred)
Ein tollkühnes Erlebnis aus dem wilden Westen in 5 Akten.

4.
Der Mädchenraub
2 tolle Akte mit **Larry Semon.**

Sowie der überaus beste lustige Teil.

Sicher wirkende
Ungeziefer-Mittel
gegen Schwaben, Wanzen, Motten, Läuse — Ameisen, Mäuse, Ratten usw.
Fach-Drogerie M. Schneider
Bahnhofstraße 37

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 1273

Wenn Ihre Verdauung
nicht in Ordnung ist,
wenn Sie täglich zu den schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen
„Neda-Früchteölwürfel"
Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgleitöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen.
Gelsenkirchener Reform-Haus
Marktstraße 4.

Witwer, 48 J., ev., m. 3 minderj. Kind. von 6 bis 9 Jahren, sucht Bekanntsch. m. älterer Dame oder Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl., zw.
Heirat.
Ang. u. N. 3. 161 an die Allg. Ztg.

Schrankgrammophon
billig zu verkaufen.
Rozhon
Hüllsmannstraße 1.

Umständeh. 1 Post.
Chaiselongues
mit verstellbarem Kopfteil (Qualitätsarbeit) billig auch geg. Teilzahlung zu verkaufen.
Wichagen 54.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene
Herrenkleidung.
Hochstr. 78, Tel. 2468

Gasthaus zum Moseltal, Aldegund Mosel
Bahnstation Bullay Tel. 762 Amt Bullay
Für Erholungsbedürftige. Billige Preise, direkt a. d. Mosel gelegen. Mose-bäder, schöne Terrassen mit herrlicher Aussicht. Kegelbahn, Klavier. Gute Küche, gepflegte Weine und Biere. Jos. Fanaten, Besitzer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Achenbach

geb. Blum

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emma Achenbach
Albert Achenbach und Frau
Grete geb. Friedrichs
Walter Achenbach und Frau
Frieda geb. Unkel und ein Enkelkind
Mathilde Blum.

Gelsenkirchen und Herten i. Westf., den 31. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. August, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gelsenkirchen-Schalke, Kaiserstraße 61, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Nachruf.

Am 30. Juli verstarb der

Gewerberat i. R.

Herr Wilhelm Heidsieck.

Von 1899 bis 1927, also während 29 wechselvoller Jahre, leitete er mit Umsicht und Geschick das Preußische Gewerbeaufsichtsamt in Gelsenkirchen. Seine stete Bereitwilligkeit zur Vertretung ihrer berechtigten Belange sicherte ihm während seiner Diensttätigkeit das Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Pflichteifer und Bescheidenheit zeichneten diesen wahrhaft echten Staatsdiener aus. Sein edler Charakter und seine schlichte, freundliche Wesensart machten ihn zum Freund jedes Berufskollegen.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Gelsenkirchen-Buer, den 1. August 1929.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten des Regierungsbezirks Münster.

Kaufe bei uns!
Bezahlen kannst Du später!



Teilzahlung
¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten

Herren-Anzüge
in gutzn, tragfähigen Stoffen, moderne Muster 59.–, 52.–, 45.– **38.–**

Herren-Anzüge
elegante Frühjahrsneuheiten, letzte Mode in Farbe und Form 98.–, 82.–, 75.– **68.–**

Herren-Sport-Anzüge
neue geschmackvolle Formen in modernster Ausmusterung mit 1 und 2 Hosen 95.–, 75.–, 59.– **48.–**

Herren-Uebergangsmäntel
selten schöne Muster, tadellose Paßform, auch in Covercoat 95.–, 75.–, 59.– **49.–**

Jünglings- u. Knaben-Anzüge
in größter Auswahl zu fabelhaft niedrigen Preisen

Fuchs Gelsenkirchen Bahnhofstraße 64

Färberei Kunze

Bochumerstraße 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung.

Die Arbeiten zum Umbau der Marlerstraße und der Geschwisterstraße im Stadtteil Buer sollen vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis Dienstag, den 6. August 1929, vormittags 11 Uhr, an das Straßenbauamt im Rathause Buer, Zimmer Nr. 60, einzureichen, woselbst zur angegebenen Zeit die Oeffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Angebotsvordrucke werden, solange der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 2 RM. auf Zimmer 79 des Rathauses in Buer und in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 421, abgegeben.

Gelsenkirchen-Buer, 1. August 1929

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Schankerlaubnissteuer-Ordnung der Stadt Gelsenkirchen-Buer vom 27. März 1929 hat die Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörden gefunden.

Vom 5. bis 18. August d. J. liegt die Ordnung im Rathause Gelsenkirchen, Zimmer Nr. 21a, ferner im Rathause Buer, Zimmer 27 und im Amtshause der früheren Gemeinde Horst, Zimmer 28, zu jedermanns Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 31. Juli 1929.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten für den Erweiterungsbau der Altstadtschule und des Museums an der Bodestraße sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen können auf Zimmer 14 des Verwaltungsgebäudes 2 eingesehen und die Angebote von dort — für Erd- und Maurerarbeiten 2 RM., für Eisenbetonarbeiten 1 RM. — bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen bis zum 10. August, vormittags 11 Uhr, einzureichen, die Oeffnung der Angebote findet in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.

Wattenscheid, den 1. August 1929

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Borgloh,
Bürgermeister.

Ladenlokal

mit 4 Zimmerwohn., in der Altstadt gelegen, für Engros- oder Spezialgeschäft zu vermieten. Näh. zu erfragen Hindenburgstraße 51.

Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:

Freitag, 2. August, 7,15 Uhr abends
Samstag, 3. August, 9 Uhr vorm
Neumondsweihe 10 Uhr vormittags
Minchah 8,30 Uhr abends
Sabbatausgang 9 Uhr abends
Sonntag, 4. August, 7,15 Uhr abds

Für den Verkauf unserer

Nähmaschinen

an Privatkundschaft suchen wir tüchtige

Verkaufsagenten

gegen feste Spesen und Provision.

Singer Nähmaschinen Aktien-Ges.
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 10.

Wir suchen per sofort oder per 1. September je eine

1. Verkäuferin

für die Abteilungen Kleiderstoffe, Baumwollwaren und Wäsche. Die selben müssen firm im Ein- und Verkauf sein und über genügende Branchenkenntnisse verfügen. Nur Bewerberinnen, die auf eine Dauerstellung reflektieren, wollen Offerte einreichen.

H. Sieburg, Gelsenk.-Schalke.

Wir suchen für unsere Abteilung Knabenkonfektion

1 tüchtige Verkäuferin

die mit der Branche voll und ganz vertraut ist.

Gebr. Goldblum,
Gelsenkirchen.

Im Hause Kirchstraße 54 eine

3. Etage

von 6 Räumen nebst Zubehör und im Hause Kirchstraße 56 eine

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör und eine 3. Etage

von 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. November 1929 zu vermieten.

Baugeschäft Wilhelm Stallmann, Wittekindstraße 27.

Ladenlokal

Vereinsstraße 32, ca. 190 qm groß, mit 2 großen Schaufenstern, zum 1. April 1930 oder auch früher

zu vermieten.

Vorgang. Vereinsstr. 32, Tel. 3505

Neubau

3-Zimmer-Wohnung nebst Büro u. schönen großen Lagerkellern sofort zu vermieten. 12407

Hohenzollernstraße 90.

Evang. Frauenhilfe

Schalke-Ost.

Am 31. Juli ist unser liebes Vorstandsmitglied Frau

Amalie Achenbach

im Alter von 82 Jahren nach langem schweren Leiden in Frieden heimgegangen. Als Mitbegründerin des Evgl. Frauenvereins Schalke hat sie in seltener Treue 50 Jahre lang im Vorstande an dem Werden und Wachsen unserer Frauenhilfe mitgearbeitet. Ihr Andenken wird in Segen bei uns fortleben.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. August, nachmittags 3,30 Uhr vom Trauerhause Kaiserstraße 61 aus statt.

Die Mitglieder werden herzlich dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 3. August, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 kompl. Herrenzimmer, 1 komplett. Speisezimmer, 2 Klaviere, 1 Geldschrank, Teppiche, 2 Kesselöfen, 1 Billard, 1 Grammophon mit 300 Platten, Kinderbett, 1 Frisiertisch, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 9 Chaiselongueeinsätze, Federleinen, 1 Klavier, 1 Kredenz, 1 Gasherd, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank,

darauf hin an Ort und Stelle um 12 Uhr, Knappenstr. 15: 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Schrank, 1 Theke mit Glasaufsatz, 1 Gaschrank, 1 Tisch, 1 Putt – öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Heier
Gerichtsvollz. kr. A.
Gelsenkirchen
Augustastraße 65.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 3. Aug., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

10 Wirtschaftstische mit Marmorplatten, Registrierkassen, Gasofen, Ausstellungsschrank, Bierpfeifen-Personenwagen, Büfett, Kleider, Kredenz, Schreibtisch, Sofa, Chaiselongue, Glasschrank, Tische, Stühle, Vertiko, Waschtisch, Küchenschrank, 5 Rudens-Federbetten, 1 Madrassgarnitur, 1 Gasofen, Schuhe, Bücherschrank, Teppich, Rauchtisch, 5000 Rollen Tapeten, 21 Fässer mit verschiedenfarben, Schnellwaschmaschine, Fuchspelz, 1 Pferd, 1 Flachwagen, Verkaufsstand, rd. Tisch, Nationalladenkasse, Ladentheken, Regale, Schaufensterkästen, Ausziehtische, Rollschrank, Bild, Wanduhr, 400 Büchsen Konserven, Lieferwagen, Schlafzimmer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfitzenreuter
Ober-Gerichtsvollzg.
Gelsenkirchen
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 3. August, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8 1 Partie Tabak, Zigarren und Zigaretten, 1 Partie Kolonialwaren, 1 Handkarre, 1 Flachwagen, 1 Radioapparat (3 Röhren) 15 Ampeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann II
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124.

Gründliche Nachhilfe

in Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik für Schüler bis Sekunda einschl. erteilt

Durau,
Heinrichsplatz 1, I.

Sohn ordentlicher Eltern als

Bäckerlehrling

per sofort gesucht.
Gelsenkirchen
Bismarckstraße 225

Zwangsversteigerung.

Samstag, 3. August, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, Arminstr. 8, 1 elektr. Haarschneidemaschine mit Handstücke, 10 Kisten Kernseife, 1 Registrierkasse, 1 Wanduhr, 1 Bild (Rigen), 1 Bild (Grillesen), 1 Radioapparat mit Lautsprecher (3 Röhren)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Mittig,
Gerichtsvollz. kr. A.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 3. August, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8, 4 Geldschränke, 2 Klaviere, 4 Büfetts, 4 Kredenze, 6 Schreibtische, 4 Schreibmaschinen, 2 Standuhren, 4 Ausziehtische, 5 Klubsessel, 1 Radioapparat, 1 Vertikow, 4 Stühle, 5 Tische, 2 Kaminöfen, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 2 Eisschränke, 1 Rimmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Kaffeerösmaschine, 2 Ladentheken, 2 Ladenkassen, 1 Flachwagen, eine Fuchsstute, 21 Paar Damenschuhe, 70 Kartons Schuhcreme, 53 Kisten Zigarren, 35 Flaschen Parfüm u. anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Waldstraße 8.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 3. August, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8

1 Partie Tabak, Zigarren und Zigaretten, 1 Partie Kolonialwaren, 1 Handkarre, 1 Flachwagen, 1 Radioapparat (3 Röhren) 15 Ampeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann II
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124.

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Paul Wibral und Frau
Marianne geb. Reinecke

Gelsenkirchen, im August 1929

Heinz Damitz
Adele Damitz
geb. Rockholz
Vermählte

Gelsenkirchen, den 2. August 1929.

Große Versteigerung.

Heute, Freitag, den 2. August nachm. 4 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Lindenhof", Luitpoldstraße 4:

1 Schlafzimmer, 1 Tochterzimmer, 1 mod. weiße Küche, 1 Diplomat-Schreibtisch, mehrere gute Gemälde, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, 1 Serviertisch, gute engl. Bettstellen mit Matr., eiserne Bettstelle mit Auflegematr., 2 Herde, 2 Sofas, Waschtisch, Ofen, Tafelwaage, Küchenschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Bilder, Spiegel, Zither, Anrichten, Berrits Haus- und Küchengeräte usw.

meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen. Verkauf bestimmt.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator.
Bodwinkelstraße 10.

Wer braucht Geld?

Nächsten Donnerstag beginnt die

Haupt- u. Schlußziehung

der Preuß. Klassenlotterie

Es werden ausgespielt:

52573700 RM.

2 Prämien	je 500000	RM
2 Hauptgewinne	je 500000	RM
2 Hauptgewinne	je 300000	RM
2 Hauptgewinne	je 200000	RM
2 Hauptgewinne	je 100000	RM

usw.

Lose noch vorrätig!

²/₂	¹/₄	¹/₂	¹/₁
15.-	30.-	60.-	120.-

Flaskamp Franke
Staatliche Lotterie-Einnahmen
Alter Markt 20 Auf 2417 — Bochumerstr. 11 Auf 717

Fußbodenleger
(Schreiner) sof. ges. Ang. u. U. M. 164 an die Allg. Ztg.

Aushilfskellner
für sofort gesucht.
Schalkerstraße 53.

Suche sof. tüchtig.
Burschen
von 16—17 Jahren für Landwirtsch. Arbeiten u. z. Milchfahren. Eickhoff
Haus Küttinghof
bei Polsum.

Für einen leichtverkäufl. Gebrauchsartikel werden

tücht. Damen

gesucht. Solche, die noch nicht gereist haben, werden angelernt. Hoher Verdienst bei sofortiger Auszahl. Damenuhr. Absatz. Vorzustellen tägl. vorm. zwischen 9—10 Uhr Hochstr. 75, Eingang Cafe.

Für Weiß- und Wollwar. suche tücht.
Verkäuferin
im 1. od. 2. Berufsjahr. Curt Borse
Kronprinzenstr. 27

Für Damen- und Herrenwäsche suche tüchtige
Näherin
die auch zuschneiden kann. Ang. u. U. N. 168 an d. Allg. Ztg.

Suche ein junges
Mädchen
nicht u. 16 Jahren, f. ½ Tag, das koch. und selbständig arbeiten kann. Vorst. von 10 bis 12 Uhr vormittags.
Frau Wiertalla
Wannerstr. 65, III.

Anständ. ehrliches fleißiges evangelisch.
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Vorzust. nachm. 3 Uhr.
Walpurgisstraße 52.

Häusliches 12928
Mädchen
zum 15. Aug. ges.
Steinberg, Festweg 11

Kräftiges, sauberes
Mädchen
für Kolonialwarengeschäft in die Lehre gesucht. Zu melden Horst-Süd, Sandstraße 57.

Nach Rotterdam (Holland) wird von deutscher Familie (kleiner Haushalt) gegen Mitte August ein ordentliches
Mädchen
mit guten Zeugniss. gesucht. Zu erfrag. Weinhandlg. Wolff Bahnhofstraßen 66

Ehrliches sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahr. welch. gut koch. und etwas nähen kann, sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr.
Frau K. Graf
Viktoriastraße 36.

In Küche und Haushalt erfahr. tüchtig.
Mädchen
und ein
Halbtagsmädchen
das schon in besseren Häusern tätig war, zum 1. Sept. gesucht. Verlangt werden gute Zeugnisse. Vorzustell. von 3 bis 5 Uhr bei
Frau Höpner
Parkstraße 12.

Für Wirtschaft und Haushalt saub. ehrl.
Mädchen
nicht u. 20 Jahren gesucht. Oppers
Wattenscheid
Bismarckstraße 9.

Sauber. ordentlich.
Mädchen
für alle Hausarb. sofort gesucht.
Schalkerstraße 145

Für kleinen bess. Haushalt (2 Pers.) sauberes, flink., mit allen Hausarbeiten vertrautes 2271
Alleinmädchen
b. 15. Aug. gesucht. Waschfrau vorhand.
Frau Merten,
Luisenstraße 5.

Fleißiges
Halbtagsmädchen
gesucht.
Zeppelinallee 56.

Möbl. Zimmer
part., sep. Eingang, Nähe Emschertalb. sofort zu vermieten.
Bism., Ottostr. 18.

Zurück

Dr. med. A. Domke
Ärztin
Neustraße 26
Sprechstunden von 9½—11 u. 15—17 Uhr

Wer
beteiligt sich am Umzug?
Waggon nach Ostpreußen. Zu erfrag. bei Hedgurski
Buer-Erle
Friedrichstraße 94

Abgeschloss. 4räum.
Neubau-Wohn.
mit Zubehör zum 1. Sept. zu vermiet.
Baugeschäft
van Wickeren
Blumenstraße 38.

Neubauwohnung
4 Zimm. u. Mans. zu vermieten. Näh. Florastr. 168, Laden

Schöne abgeschloss.
4-Zimmer-Wohnung
geg. 3-Z.-W. zu tauschen ges., möglichst Feldmark, Wilhelminenstr. 56, II. links.

Kinderloses Ehepaar sucht
1-2 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, eventl. Mansarden. Zahlt gern höhere Miete.
Schriftliche Angebote unt. U. S. 169 an die Allg. Ztg.

Eine
2 8.-Wohnung
in der 1. Et. gegen eine gleichwertige in Rotthausen zu tauschen gesucht.
Katernberg
Sevenarstraße 1.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, in sehr ruhig. Hause, mit oder ohne Pens. sof. zu vermieten.
Glaser, Kirchstr. 65, Eing. Böhlingshof 1 I

2 Zimmer
auch Mansard., von jg. Ehepaar sofort gesucht. Rote Karte vorh. Ang. u. U. D. 166 an die Allg. Ztg.

Polizeibeamter sucht zum 15. August
möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof.
Ang. u. U. Z. 163 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn evtl. mit voller Pension zu verm. 2273
Fr. Schirmer,
Hindenburgstraße 2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2201
Ringstraße 311.

Freundlich
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Elsenstraße 7, part. am Bulmker Stadtg.

Schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten.
Wannerstraße 11.

Möbl. Zimmer
gesucht.
Nähe Rheinischestr.
Westfälische Kunststeinfabrik
Rheinischestraße 24
Telephon 3464.

Saubere
Schlafstelle
zu verm. Fritz Schöne
Margaretenstr. 26 II

Saubere 2209
Schlafstelle
frei. Ottostraße 11.

Saubere
Schlafstelle
mit od. ohne Kost zu vermieten.
Bismarckstr. 75, II.

Große
Lagerräume
ca. 800 qm, sof. bill. zu vermieten.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Doppel-Laden
4 Schaufenster, an d. Vereinsstr., ganz od. geteilt zu verm.
Doetsch, Ringstr. 91,
Telephon 1053.

Ladenlokal
großes Schaufenster, 1 Zimm., evtl. Stallung und Hofraum sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 98.

Wohnhaus
mit Anbau, Lagerraum und Stallung, für Gewerbebetriebe bestens geeign., bill. zu verkaufen. 12941
Off. u. T. W. 151 an die Allg. Ztg.

Kaffee Hag hilft gesund bleiben

Ae. **Silberne und grüne Hochzeit.** Ein Doppelfest feiern am heutigen Freitag die Eheleute Bücherrevisor Carl Schnellenbach aus der Bismarckstraße. Sie verbinden ihre Silberhochzeit mit der grünen Hochzeit ihrer einzigen Tochter mit dem Kaufmann Franken. Der Bücherrevisor Schnellenbach spielt im öffentlichen Leben Wanne-Eickels eine große Rolle. Er ist Präsident des Kaufmännischen Vereins und Führer innerhalb der DBV und des Schützenvereins. Seine Gattin ist die langjährige Vorsitzende der Wanner Frauengruppe der DBV., die unter ihrer Leitung großen Aufschwung nehmen konnte. Auch wir gratulieren zu diesem Ehrentage herzlichst.

Aus der Umgegend.

Kaiserberg.

So. **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Bergmann Heinrich Szameitat geriet auf der Zeche Gottfried Wilhelm unter herabfallende Gesteinsmassen. Die hierbei erlittenen Verletzungen hatten seinen Tod im Knappschaftskrankenhaus Bochum zufolge. Frau und ein Kind beweinen den Tod des Ernährers.

So. **92 Neubauwohnungen.** Auf dem sogenannten „Domsfeld" hat die Ruhrwohnungsbau A.-G., Sitz Dortmund, einen großen Häuserblock mit insgesamt 92 Wohnungen erstehen lassen. Die Neubauten sind jetzt bis auf einige Innenarbeiten fertig, so daß sie in nächster Zeit beziehbar sind. Ebenfalls ist auf diesem Gelände ein Block von sechs Stahlhäusern entstanden. Diese sind den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet. In ihrem frischen Anstrich geben sie der Umgegend ein modernes Gepräge.

Westerholt.

S. **Solbad in Westerholt.** Die Zeche Westerholt fördert schon seit Jahren eine hochprozentige Sole mit wertvollen Bestandteilen für Heilzwecke zu Tage und läßt diese in den Abwässerkanal fließen. Gegenüber des Schachtes, kaum 500 Meter entfernt, liegt das Krankenhaus, von schönem Wald umgeben, idyllisch zur Heilstätte wie geschaffen. Die Ausnutzung dieser Quelle für die Heilung menschlicher Gebrechen ist Gebot der Stunde. Die Gemeindeverwaltung hat in Erkenntnis der Tatsache auch Schritte unternommen, um die Sole zu verwerten. Von der Zechenverwaltung wird ihr das größte Entgegenkommen gezeigt. Jedenfalls wird die Ruhr-Knappschaftsverwaltung dem Unternehmen behilflich sein. Die Verhandlungen sind aufgenommen. Die Herstellung der Badezellen im Krankenhaus dürfte der Gemeinde keine großen Kosten verursachen. Auch die Aerzte haben ihre Mitarbeit zugesagt. Das Krankenhaus liegt zentral für den Verkehr, fünf Minuten vom Bahnhof der Reichsbahn und acht Minuten von den Straßenbahnhaltestellen der Westischen Straßenbahn. Die leidende Menschheit des hiesigen Bezirks würde die baldige Eröffnung dieses Solbades mit Freuden begrüßen.

Gladbeck.

W. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Invalide Wilhelm Torwesten, hier, Emscherstraße 40 wohnhaft, feiern am Samstag, den 3. August, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. — Die Eheleute August Domnick, hier, Steinstraße 64 wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Oberbahnhofsvorsteher Bischof, Leiter des Bahnhofs Gladbeck-West, feierte am 1. August sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist 57 Jahre alt und ist allgemein beliebt.

* **Goldene Hochzeit.** Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Johann Wilhelm Torwesten und Christine geb. Simon in Gladbeck, Emscherstraße 40, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 2. August 1929 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

W. **Sonderzug nach dem Saargebiet.** Der Feriensonderzug nach dem Saargebiet fährt bestimmt am 5. August und zwar: ab Dortmund 8,33, an Oberhausen 10,08, an Saarbrücken 18,25 Uhr. Fahrkartenbestellung für Gladbeck erfolgt bis spätestens heute (2. August) beim Kassierer des Saarvereins Gladbeck, Steiger Karl Birk, hier, Hagenstraße 23. Nach dem 2. August können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

k. **Holländische Gäste in der Gladbecker Wasserkampfbahn.** Der Gladbecker Schwimmverein 1913 tritt am Mittwoch, den 7. August, abends 7,15 Uhr, in der Wasserkampfbahn am Stadtwald (bei ungünstiger Witterung in der Schwimmhalle der städtischen Badeanstalt) zum Klubkampf gegen die holländische Meistermannschaft „Zwem- en Polovereeniging Ziam den Haag", der der Europameister im 400-Meter-Rückenschwimmen, J. H. de Haas, angehört, an. de Haas ist Inhaber des europäischen Rekordes über 400 Meter Rücken (5:58,8) und holländischer Meister über 100 Meter (1,17) und 200 Meter (2:51,6). de Haas tritt in Sonderheit gegen den Gladbecker Simon an. Mit der holländischen Mannschaft sind folgende Kämpfe vereinbart worden: Lagenstaffel 3 mal 50 Meter, Rückenschwimmen 400 Meter, Freistilschwimmen 7 mal 50 Meter und ein Wasserballspiel. Neben diesen Wettbewerben werden einige interne Kämpfe und ein Turmspringen für die aktiven Mitglieder des Gladbecker Vereins eingelegt.

25 Jahre Gymnasium und Oberrealschule Buer. (*

Wiederum Privatschule.

Ostern 1888 bis 1890.

Von Ostern 1888 an war nach einem Beschluß der Gemeindevertretung vom 10. September 1887 die Schule von dem Gemeindeetat abgesetzt und ihre Unterhaltung und ihr Weiterbestehen dem jeweiligen Rektor überlassen, der auch nach eigenem Ermessen Schüler aufnehmen und abweisen konnte. Zwar hatte sich am 25. September eine Anzahl Bürger der Gemeinde Buer, darunter auch solche, die der Uebernahme der Anstalt auf den Gemeindeetat bis dahin am meisten widerstrebt hatten, mit einer Eingabe an den Amtmann gewandt, den genannten Beschluß als unvorschriftsmäßig gefaßt zu beanstanden, allein, da der angeführte Grund auf Irrtum beruhte, so konnte dem Antrag nicht Folge gegeben werden. Das von der Gemeinde gemietete Lokal wurde dem Rektor zu einer angemessenen Miete überlassen, ebenso verblieb das Inventar, das aus den Ueberschüssen der Anstalt beschafft worden war, der Privatschule. Allein, es ergaben sich alsbald andere Schwierigkeiten. Der Lehrer Ay wurde wegen der Unsicherheit seiner künftigen Stellung besorgt und legte sein Amt am 1. April 1888 nieder. Indessen gelang es dem Rektor, eine neue Kraft in der Person des Konrektors Eichel zu gewinnen, der unterm 28. April 1888 die Erlaubnis der Königlichen Regierung zur Erteilung des Unterrichtes an der Anstalt erhielt. Der Unterricht wurde im Jahre 1888/89 und 1889/90 von dem Rektor, dem Konrektor und zwei Volksschullehrern erteilt. Die Anstalt wurde bis 1890 von 39 Schülern besucht. Dank der tatkräftigen Anregung seitens des damaligen Amtmannes de la Chevallerie beschloß die Gemeindevertretung am 25. Januar 1890, die unter Leitung des Rektors Kondring stehende Privatschule wieder auf den Gemeindeetat, und zwar als Gemeindeschule zu übernehmen. Bei der Regierung stieß der Beschluß der Gemeindevertretung zunächst auf Widerstand, und es zeigte sich, daß es weit leichter gewesen war, die Anstalt als Gemeindeschule zu verlieren als sie später wiederzubekommen. Am 17. September 1890 traf endlich die Genehmigung ein.

Wieder öffentliche Rektoratschule.

1890 bis 1904.

An die Stelle des bisherigen Leiters Kondring trat am 21. Mai 1891 der Neupriester Franz Althoff. Als Rektor Althoff die Leitung übernahm, zählte die Anstalt fünf Klassen, Sexta bis Obertertia einschließlich, die von zwei Lehrern, dem Rektor und Konrektor unterrichtet wurden, denen zwei Volksschullehrer aushelfend zur Seite standen. Alsbald nach der Uebernahme der Anstalt auf den Gemeindeetat wurde auch mit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes an der Dydopfstraße Ernst gemacht. Nachdem das der Regierung vorgelegte Projekt die Genehmigung erhalten hatte, wurde der Bau in Angriff genommen und am 22. September 1892 bezogen. Die Schülerzahl, die bei Uebernahme der Anstalt auf den Etat der Gemeinde nur 40 betragen hatte, war inzwischen von Jahr zu Jahr gestiegen und im Jahre 1895 auf 76 angewachsen, so daß eine weitere Vermehrung des Lehrerkollegiums dringend geboten war. Als weitere Lehrer wurden angestellt die Lehrer Kemper, Dütting und Rensing.

Das starke Anwachsen der Gemeinde Buer und der damit verbundene Zuzug zahlreicher Familien, die ihre Söhne einer höheren Schule zuzuführen beabsichtigten, der Umstand weiterhin, daß die benachbarten höheren Lehranstalten fast ausnahmslos überfüllt waren und es deshalb für die Eltern immer schwerer wurde, ihre Söhne nach dem Abgang von der Rektoratschule anderwärts unterzubringen, endlich die mannigfachen Unzuträglichkeiten, die mit dem Uebergang von einer Anstalt an die andere verbunden waren, ließen im Lehrerkollegium sowohl wie bei dem Kuratorium und Gemeindevertretung den Gedanken an die Errichtung einer berechtigten höheren Lehranstalt immer wieder auftauchen. Die diesbezüglichen Bemühungen waren endlich im Jahre 1904, also vor nunmehr 25 Jahren, von Erfolg gekrönt. Ostern 1904 wurde die höhere Anstalt in ihrer doppelten Gestalt als Realschule nebst Progymnasium i. E. ins Leben gerufen. Unterm 7. Juni 1904 erfolgte auch endlich die so heiß ersehnte Genehmigung seitens des Ministeriums mit der Bestimmung, daß die vorhandenen Gymnasialklassen Sexta, Quinta und Quarta als in der Entwicklung begriffene höhere Lehranstalt dem Königlichen Provinzialschulkollegium unterstellt würden. So war denn im Jahre 1904 die neue Anstalt eröffnet, und zwar die Realschule mit einer Klasse: Sexta, das Progymnasium mit drei Klassen: Sexta, Quinta und Quarta. Die neue Anstalt führte von jetzt ab die Bezeichnung „Realschule nebst Progymnasium i. E."

(Ueber die weitere Entwicklung der höheren Anstalt Buer von 1904 bis heute soll in einem weiteren Artikel demnächst die Rede sein.)

* Siehe Artikel in unserer Ausgabe vom 1. August.

Einschleichdieb wird Brandstifter.

„Der große Schweiger" steckt seine Zelle in Brand.

k. Der seinerzeit in der Villa des Bauunternehmers Braunsteiner auf frischer Tat festgenommene Einschleichdieb Walter Neubert aus Buer-Hassel zeichnete sich dadurch aus, daß er absolute Schweigsamkeit über die ihm zur Last gelegten Straftaten übte. Wie unberechenbar Neubert ist, geht aus folgender Ueberraschung hervor, die er am Mittwoch vormittag in der Frühe den Gefängnisbeamten bereitete. Aufsteigender Rauch machte diese darauf aufmerksam, daß in Neuberts Zelle Feuer ausgebrochen war. Nur mit Gewalt war es möglich, in die Zelle einzudringen, da Neubert sich darin verbarrikadiert hatte. Das Eingreifen der Beamten löschte das Feuer, das bereits die Seegrasmatratze, das Bettzeug, sowie den Linoleum-Fußbodenbelag erfaßt hatte, während die Holzteile noch nicht Feuer gefangen hatten. Neubert hatte in der Zelle die ganzen Einrichtungsgegenstände zertrümmert und zerbrochen. Als das Feuer gelöscht war und die Untersuchung darüber einsetzte, wie Neubert zu diesem Streich gekommen war und was er damit bezweckte, spielte er wiederum den großen Schweiger und antwortete auf keine der an ihn gerichteten dringlichen Fragen.

Ankündigungen.

* **Bürger-Schützenverein Rotthausen.** Am Samstag sammeln sich die Schützen um 8 Uhr vormittags in der Wirtschaft Beerlage zwecks Abmarsch zum Königsschießen. Sonntag vormittag 9 Uhr Abmarsch sämtlicher Schützen von Wirtschaft Beerlage. Nachmittags 3 Uhr Abmarsch vom Marktplatz in Rotthausen. Hierzu sammeln sich die Schützen der 1. Abteilung in der Wirtschaft Miether, die der 2. Abteilung um 2,15 Uhr bei Beerlage.

* **Die Gesangsabteilung der Straßenbahner Gelsenkirchen** veranstaltet am Samstag in der Stadthalle ein Terrassenkonzert unter Mitwirkung der gesamten Straßenbahner-Kapelle. Ein vollständig neues Programm unter anderm „An der schönen blauen Donau", Chor mit Orchesterbegleitung von Strauß, ist für den Abend vorgesehen. Treffen der Sänger Samstag 18,30 Uhr im Vereinslokal.

* **Marineverein Gelsenkirchen.** Sonntag 18 Uhr monatliche Versammlung, wozu alle Kameraden eingeladen werden, besonders diejenigen, die noch mit Beiträgen im Rückstande sind.

* **Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt.** Sonntag 11 Uhr im Vereinslokal Theis, Bergstraße, Monatsversammlung. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

* **Evangl. Gesellenverein Ueckendorf.** Samstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

* **Evangl. Männer- und Jünglingsverein Altstadt.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, übt der Posaunenchor. Sonnabend der Streichchor 8 Uhr in der Kirchstraße 27. Sonntag ½12 Uhr Posaunenchor. Montag 8 Uhr Trommlerchor. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

* **Evangl. Männergesangverein Bulmke.** Alle Mitglieder werden auf Sonntag zu einem Familienausflug nach Feldhausen geladen. Treffpunkt 7 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt 8 Uhr von Bismarck. Sonntagsfahrkarten lösen.

* **Männergesangverein Gelsenkirchen-Heßler.** Die Teilnehmer an dem Ausflug, verbunden mit Konzert, nach Dorsten-Rhade am Sonntag werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt morgens 9 Uhr ab Vereinslokal Fischer erfolgt.

F. **Evangelischer Volksverein Altstadt.** Am Sonntag vormittag 11 Uhr monatliche Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Da ein Winterprogramm aufgestellt werden soll und Vertrauensmänner gewählt werden müssen, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Evangel. Volksverein Heßler.** Am Sonntag, den 4. August, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinshause eine Kommissions- und Vorstandssitzung statt. Tagesordnung: Stiftungsfest. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

* **Verein Deutscher Rückwanderer aus den ehemaligen R. P. e. V., Sitz Gelsenkirchen-Buer.** Die Monatsversammlung findet am 4. August, vormittags, im Vereinslokal statt. Tagesordnung: Wichtige Besprechungen über das Sommernachtsfest. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

* **Evangelischer Frauenchor Rotthausen.** Heute Freitag, den 2. August, Chorstunde im unteren Saal des Gemeindehauses. Unser Chorausflug soll wieder ins Adachtal gehen. Er findet am Montag, den 5. August, statt. Das Fahrgeld für die Kremser (2 RM.) ist in der Chorstunde am Freitag bei der Kassiererin einzuzahlen. Es wird daher gebeten, am Freitag schon spätestens um 8 Uhr zur Uebungsstunde sich einzufinden. Es wäre fein, wenn für die abendliche Heimfahrt der Wagen Lampions mitgenommen würden.

* **Die Frauenhilfe Bismarck-Ost** macht bei gutem Wetter Mittwoch, den 7. August, einen Familienausflug nach Möllershauer, Löchterheide. Wir fahren um 10 Uhr mit der Elektrischen vom Bahnhof Bismarck ab bis Buer (Rathaus). Von dort gehen wir noch eine Viertelstunde. Kaffee kostet 65 Pfennig. Brot und Kuchen ist dort zu haben. Bis Montag muß sich jeder angemeldet haben bei Schwester Amanda und Frau Pfarrer Schumacher, damit genügend elektrische Wagen bestellt werden können.

Aus den Parteien.

* **Frauengruppe Bismarck der DVP.** Sonnabend findet unsere Geburtstagsfeier im Saale Mehring statt. Anfang 6 Uhr. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen schönen genußreichen Nachmittag, wozu Freunde und Gönner eingeladen werden.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Sonntag abend 7,30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Scharnhorststraße Ortsgruppenpflichtversammlung. Mitgliedsbücher sind wegen Einwerbung der Marken mitzubringen. Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich, da sehr wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen. Gäste und Gönner sind willkommen.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag vormittag 11 Uhr bei Schröder, Wannerstraße, Besprechung der Führer und Vertrauensleute. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. — Sonntag, den 11. August, vormittags 11 Uhr, findet eine Pflichtversammlung statt.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Frodermann, Luisenstraße, findet die Ortsgruppenpflichtversammlung statt. Da wichtige Punkte zu besprechen sind, ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden erwünscht.

Ortsgruppe Rotthausen. Sonntag vormittag 10 Uhr bei Steinfurt, Steeler Straße, Ortsgruppenpflichtversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Am 11. August findet ein Ausflug per Auto zur Dechenhöhle statt. Die Autos fahren 7,30 Uhr ab Hesenstraße. An Unkosten entstehen ca. 3,— Mark. Kameraden, die sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig beim Blockführer Ost anzumelden.

Block Ost. Sonntag mittag 2 Uhr bei Borchers Versammlung. Es darf niemand fehlen.

Block West. Heute abend 8,30 Uhr im evgl. Vereinshaus, Grillostraße, Pflichtversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich.

Block Süd. Die Kameraden werden gebeten, an der Ortsgruppenpflichtversammlung der Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt am Sonntag abend 7,30 Uhr im evgl. Gemeindehaus teilzunehmen. Es wird erwartet, daß jeder Kamerad zur Stelle ist.

Königin-Luise-Bund.

Regierungsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute Freitag, abends 8 Uhr Pflichtversammlung im Vereinslokale Stens, Bochumerstraße. Bitte sich mit Mitgliedskarte und Beitrag versehen.

Witterungsbericht.

* Das gestrige Teiltief über Großbritannien ist nach der Nordsee fortgeschritten, während sich das südwestliche Hochdruckgebiet weiter zurückgezogen hat. In Deutschland war es heute früh meist trübe und vielfach regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 20 Grad. Der Kahle Asten hatte steifen Südwestwind, Regen und zehn Grad.

Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung mit Regenschauern und wieder etwas kühler.

Man ist nur so alt, wie man aussieht,

deshalb benutze man das weltberühmte „Erlepäng". Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Färbt nach und nach vollständig unschädlich. Seit 30 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und ärztlich empfohlen. Preis 7 Mk. Für schwarze Haare „Extra stark" 12 Mk. Erhältlich in Parfüm., Friseur-Geschäften, Drog. usw., wo nicht zu haben Parfümeriefabrik „Erlepäng", nur Berlin SO 36, Muskauer Straße 9.

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten).

9

Man stand, lachte, spottete, debattierte. Viele glaubten an einen Scherz, an eine Verhöhnung des Volkes.

Aber die Bank stand unleugbar vor ihnen und leuchtete, rot angestrahlt, in den Frühlingsabend. —

Als Frau Lessang heute von ihrem Ausgang zurückkam, hatte sie ihrem Manne, der das Zimmer selten verließ, Neuigkeiten über Neuigkeiten zu erzählen. Auch sie hatte vor der Bank gestanden, die Bekanntmachungen gelesen, und war in angeregter Stimmung. Plaudernd deckte sie den Tisch, der jetzt reichlicher bestellt war, weil ihr Sohn seit dem Abend des Opernballes öfter Geld und Lebensmittel, sogar Delikatessen, mitbrachte.

Während der Alte mit Behagen aß und dabei an frühere Diners Erinnerungen feierte, erschien plötzlich ihr Sohn, setzte sich mit aller Großartigkeit, die er sich angewöhnt hatte, zu ihnen, trommelte mit den Fingern auf den Tisch und erklärte die ganze Lebensführung für unwürdig.

„Aendere es doch", sagte giftig der Vater.

„Werde ich auch", erwiderte der Sohn. „Sie sehen es natürlich ruhig mit an, daß Ihre Frau für andere die Treppen kehrt und sich unter die Gassenweiber mischt."

Der Alte ließ den Löffel in den Teller fallen und zischte lebend etwas von einem ungeartetem Burschen.

Andre beachtete ihn gar nicht. „Mama, ich verbiete Ihnen, sich in Zukunft vor die Verteilungsläden zu stellen. Hintenherum ist alles zu haben."

„Aber nicht für uns", sagte etwas furchtsam Frau Lessang.

Der Vater würgte mit dem letzten Bissen eine Grobheit hinunter.

Der Sohn aber legte Geld auf den Tisch, und wer Geld gibt, hat Anrecht auf Aufmerksamkeit und ist der Zustimmung der Empfangenden sicher. Der Alte verschluckte also das Schimpfwort, es hätte auch niemand nach ihm gehört.

„Sie werden schon morgen diese Behausung verlassen. Der Aufenthalt hier bedeutet eine tägliche Demütigung."

„Andre, es gibt keine Wohnungen in Paris. Was frei ist, wird beschlagnahmt."

Der Junge lächelte überlegen: „Manche Leute liegen auf der Straße, und manche haben gleich etwas, wenn sie hier ankommen. Glücksache!"

Die Eltern blickten unsicher und doch mit heimlichem Stolz auf ihren Sohn. Dieser Umschwung war ihnen wohl verdächtig, aber sie begannen, sich zu fügen. Offenbar verstand er seine Zeit doch besser als sie.

„Wer bezieht denn unsere Stube?" erkundigte sich der Vater mit erzwungener Bescheidenheit.

„Die behalte ich", erklärte Andre. „Für uns alle ist in der neuen Wohnung kein Platz."

Er küßte seiner Mutter die Hand und verschwand, sehr zufrieden mit der Wirkung seines Auftretens.

Die alte Dame weinte Freudentränen über die Tüchtigkeit und Freigebigkeit ihres Sohnes und verbot ihrem Gatten jeden Zweifel an der Rechtmäßigkeit des langen entbehrten Besitzes.

Andre Lessang leitete schon am nächsten Tage den Umzug in eine kleine, aber behagliche Wohnung.

Als die Eltern hinaus waren, empfand er den Alleinbesitz des niedrigen Raumes mit Befriedigung. Mit seinem Fürstensitz hätte er ihn vertauscht. Nun konnte er in Florences Nähe sein, so oft es ihm beliebte, sie belauschen und vielleicht erkunden, was sie ihm in die Hand liefern würde.

Diese angenehme Einsamkeit wurde durch Herrn de la Fore unterbrochen.

„Lieber junger Freund", begrüßte ihn der Marquis. „Sie sind eifrig im Dienst unserer guten Sache. Ihre Eltern sind bereits ausgezogen, wie ich es anriet. — Wie gemütlich Sie es hier haben", fuhr er fort und setzte sich auf das alte Sofa. „Ich darf Sie doch nun öfters hier besuchen?"

Meine kleine Behausung ist immer zu Ihrem Besehl. Indessen würde ich eine Beobachtung des Vorderhauses durch einen Fremden für gefährlich halten."

Der Marquis nickte: „Sie haben Recht. Trotzdem bitte ich mir einen Schlüssel zum Eingang aus. Es kann Ihnen nicht schwer fallen, ihn zu erlangen."

Lessang wurde sehr zurückhaltend: „Ich will nicht schuld werden an einer möglichen Belästigung der Dame."

De la Fore klopfte ihm auf die Schulter: „Sie sind ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Diese Beobachtung werden Sie also selbst gewissenhaft durchführen."

Der Marquis schritt heftig im Zimmer auf und ab, blieb dann vor Andre Lessang stehen und sagte mit großem Nachdruck: „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie in ihren Entschließungen noch frei sind. Sie gehören jetzt zu uns, und ich verlange Gehorsam."

Lessang erbleichte, jetzt erst kam ihm zum Bewußtsein, daß er sich in ein gefährliches Spiel eingelassen hatte.

„Was verlangen Sie?" fragte er und suchte die innere Angst zu verbergen.

„Sie sind genug eingeweiht, um zu wissen, daß gegen den Regenten bei mehreren hohen Personen einige Mißstimmung herrscht. Erfahren wir zur Zeit, wann er bei ihr ist, er kommt ja wohl immer allein, so können Sie sich wieder als Herrn dieses schönen Hauses betrachten. Aber hüten Sie sich wohl, ich lasse nicht mit mir spaßen."

Also darum mußten meine Eltern so schnell hinaus?"

Andre Lessang war noch nicht verdorben genug, das Furchtbare des Anschlages nicht zu verabscheuen.

Einen Ueberfall des Herzogs bei Florence wollte er jedenfalls vereiteln, wenn auch nicht wegen des hohen Herrn, der ihm jede Annäherung an die angebetete Frau unmöglich machte. Florence aber wollte er um jeden Preis schützen.

Mit versteckter Hand schrieb er einen Warnungsbrief, schlich sich in der Nacht mit großer Furcht über den Hof und zwängte das Papier unter die Türe zum Eingang.

Aufatmend kehrte er in sein Stübchen zurück und beschloß, den Beobachterposten nicht zu verlassen, um sich im Notfall für sie zu opfern.

9. Kapitel.

„Haben Sie es schon gehört?" war in diesen Tagen zur Begrüßungsformel in Paris geworden.

Und dann wurde gelacht.

Der Metzger trat unter die Ladentür und rief dem Bäcker und den Tabakshändler seine Ansicht hinüber. Da sie alle etwas zu verkaufen hatten, so stimmten sie überein:

„So weit sind wir nun glücklich, daß man uns für unsere Ware einen Fetzen Papier in die Hand geben will."

Der Metzger zuckte großartig die Achseln: „Ich nehme so etwas nicht. Ich muß ja nicht verkaufen."

Der Tabakhändler zog ein bedenkliches Gesicht. Tabak war monopolisiert. Vielleicht mußte man doch verkaufen und ein Stück schmutziges Papier dafür annehmen.

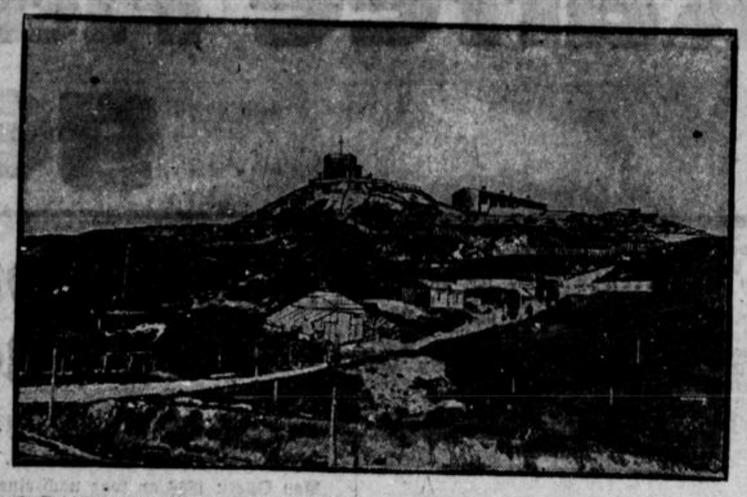
Auch der Bäcker traute der neuen Bank nichts Gutes zu. Wer konnte wissen, was dahinter steckte. Nach so vielen üblen Erfahrungen war man gegen jede Neuerung. Für alle Fälle schlossen die Verkäufer der wichtigen Lebens- und Genußmittel als tüchtige Geschäftsleute die Türen, damit nicht unversehens ein böser Wind Papierfetzen in die Ladenkasse wirbele.

Zum Grubenunglück bei Waldenburg



Auf der „Friedens-Hoffnungsgrube" in Niederhermsdorf bei Waldenburg hat sich, wie bereits berichtet, eine verheerende Schlagwetter-Explosion ereignet. Wie mit Gewißheit angenommen werden kann, ist die Katastrophe durch eine glühend gewordene Benzin-Sicherheitslampe verursacht worden. Unser Bild gibt eine Gesamtansicht der Unglücksgrube.

Ein Berg wird versteigert



Eine der merkwürdigsten Naturschönheiten Mittelfrankreichs, der Puy de Dome, der wegen seiner einem Zuckerhut ähnlichen Form bekannt ist, soll in den nächsten Tagen öffentlich versteigert werden. Eine Hotelgesellschaft interessiert sich bereits für dieses Objekt, um es für ihre Zwecke auszunützen. Unser Bild zeigt einen Blick auf den berühmten Berg.

Der Industriemensch als Aufgabe der Forschung.

Ein Besuch im Forschungsinstitut für Psychologie der Arbeit und Bildung in Buer

// Wie interessant wissenschaftliche Forschungen sein können, konnte uns ein Besuch in dem neuesten wissenschaftlichen Institut unserer Stadt zeigen. Wir haben ja schon mehrfach darüber berichtet, und wollen heute wegen der Bedeutung des Instituts unseren Lesern gern noch einmal darüber berichten. Aufgabe des Instituts ist es, allgemein gesprochen, die Menschen unseres Industriegebietes psychologisch zu erforschen, ihre Eigenheiten festzustellen und auch die Zusammenhänge zwischen Beruf, Lebensform und Herkunft zu erkennen. Dabei beginnt man mit ganz einfachen Beobachtungen und Experimenten, nimmt besonders die Kinder vor und geht dann später auch auf die Erforschung der Wirtschaft ein. Eine unmittelbar praktische Aufgabe soll das Institut im Interesse der Wissenschaftlichkeit seiner Arbeiten nicht haben.

Der Leiter des Forschungsinstituts, Privatdozent Dr. Clostermann von der Universität Münster i. W., sprach bei unserem Besuch über die Geschichte, die Aufgaben und Arbeiten des Instituts und zeigte an den Apparaten, wie sich die Arbeit im Einzelnen abspielt.

Das Institut ist hervorgegangen aus den

Akademischen Kursen der Lehrerfortbildung,

die seit einer Reihe von Jahren mit Unterstützung der Stadt Gelsenkirchen-Buer unter der Leitung des Rektors W. Schumacher sehr erfolgreich gearbeitet haben. Als Vertiefung dieser Arbeit war zunächst die Gründung des Instituts gedacht. Das Institut sollte pädagogische Psychologie in wissenschaftlicher Form pflegen. Wegen der Verschmelzung, die zumal im Industriegebiet das Bildungswesen mit den Interessen der Wirtschaft und Technik eingeht, war eine Ausdehnung der Institutsarbeit auf das Gebiet der Psychologie der Arbeit von selbst mitgegeben.

So hat das Institut denn die Aufgabe, Psychologie der Arbeit und Psychologie der Bildung in ihrem Zusammenhange zu pflegen. Ueber Einzelheiten des Aufgabenkreises gibt die vom Leiter des Instituts herausgegebene Abhandlung „Das Forschungsinstitut für Psychologie der Arbeit und Bildung in Gelsenkirchen-Buer" (Münster 1929) Rechenschaft. Als eine besondere Aufgabe hob der Vortragende hervor die

Erforschung des Industriemenschen,

d. h. des Menschen, der durch die eigenartigen Einflüsse der Industriearbeit geformt wird.

Das Institut hat am 1. Januar 1929 mit seiner Arbeit begonnen, die bis jetzt mehr als Vorbereitungsarbeit zu bezeichnen ist. Es hat Verbindungen aufgenommen mit andern Forschungsinstituten sowie Einführungskurse für die Studierenden des Instituts abgehalten. Es handelt sich hierbei vielfach darum, die Hörer, die an sich eine gute psychologische Schulung mitbringen, in die Methoden wissenschaftlich exakter psychologischer Forschung einzuführen. Aus diesem Einführungskursus sind Studierende hervorgegangen, welche sich gegenwärtig bereits mit Einzeluntersuchungen beschäftigen. Solche Untersuchungen sind: Die Arbeitsprobe im Sinne Giese's als psychodiagnostisches Problem. — Die Beziehung der Reaktionsgeschwindigkeit zur allgemeinen Intelligenz. Ferner gehören hierher die Untersuchungen von Flurionserscheinungen bei Eidetikern, sowie sozial-psychologische Forschungen. Besonders hervorzuheben sind auch die Arbeiten am Institut, die sich auf das Seelenleben des Landschulkindes innerhalb industrieller Verhältnisse beziehen. Für das Wintersemester sind Uebungen zur Wahrnehmungspsychologie geplant, Uebungen zur Verkaufspsychologie sowie solche zur Psychologie des Kunstgewerbes. An diesen Uebungen nimmt eine Anzahl von Handels- und Gewerbelehrern teil, welche die psychologischen Grundlagen eines wichtigen Teiles des Wirtschaftslebens untersuchen wollen. Diese Arbeiten des Instituts stehen unmittelbar im Dienste des Wirtschaftslebens.

Auch auf dem Gebiete der praktischen Psychologie laufen gegenwärtig verschiedene Arbeiten: Eine

Psychologie des Schulneulings,

sowie Untersuchungen über psychologische Eignungsprüfung von Vermessungstechnikern. Die zuletzt genannten Untersuchungen werden von Oberlandmesser Dieck zusammen mit dem Leiter des Instituts angestellt.

Zum Schluß seines Vortrages führte der Leiter des Institutis die bereits vorhandene Bücherei (362 Bände) und die Apparatur vor und zeigte mit den Apparaten die experimentell-psychologische Arbeitsweise des Instituts. Er fügte indes hinzu, daß die Arbeit des Instituts keineswegs auf experimentell-psychologische Methoden beschränkt sei.

An Apparaten

stehen dem Institut gegenwärtig zur Verfügung: Ein Wertschreiber (Ergograph), der zusammen mit einem Wellenschreiber (Kymograph) die Herstellung von körperlich-seelischen Leistungskurven, sog. Ergogrammen, ermöglicht. Der Vortragende wies in diesem Zusammenhang auf die typisch verschiedenen Kurven dieser Leistungen hin und zeigte sie an praktischen Beispielen. Ferner besitzt das Institut einen Schnellfeder (Tachistoskop) nach Netschajeff—Giese, der gestattet, die verschiedenen Typen der Aufmerksamkeit und des Bewußtseinsumfangs zu prüfen. Dieser letztgenannte Apparat ist ein vielseitig zu verwendendes Instrument, an dem u. a. die Suggestibilität von Kindern und auch von Erwachsenen festgestellt werden kann. Ein Zeitschauer (Chronikr) nach Hipp-Schulze gehört zu den notwendigsten Einrichtungen jedes psychologischen Laboratoriums. Auch das Institut verfügt über einen solchen Apparat, der es gestattet, Zeitmessungen

bis zur Genauigkeit von 1/1000 Sekunden

vorzunehmen. Auch dieses Instrument gehört zu den vielseitig zu verwendenden, vor allem da, wo es sich darum handelt, Reaktionsgeschwindigkeiten zu messen. Zu den Apparaten des Instituts gehört ferner ein Kartenwechsler nach Ach und ein Schalldschlüssel nach Römer.

Zum Schlusse seines Vortrages führte der Leiter das Perlenbrett nach O. Bobertag vor, welches zu den Untersuchungen mit Hilfe der sog. Arbeitsprobe gebraucht wird. Der Vortragende führte eine in 102 Versuchen am Perlenbrett gewonnene Arbeitskurve vor und erläuterte mit Hilfe dieser Kurve die Unterschiede zwischen der indirekten Methode (im Sinne etwa von Kraepelin und der medizinisch-physiologischen Psychologie) und der direkten Methode, welche sich auf denkpsychologische Untersuchungen stützt.

Wenn die Arbeit des Instituts, so schloß der Leiter, sich auch nicht auf eine bestimmte Richtung in der Psychologie festlegt, so entspricht es doch der Entwicklung der psychologischen Wissenschaft, die indirekten Methoden immer mehr zurücktreten zu lassen und die direkten Methoden zur Ausdeutung der Arbeitskurven zu verwenden.

Das Institut hat gegenwärtig einen Leiter und einen Assistenten in der Person des Rektors Wilhelm Schumacher, welcher gleichzeitig die Geschäfte des Instituts führt. Er wird besonders die pädagogische Psychologie am Institut zu vertreten haben. Am 1. Oktober wird Herr Dr. Theo Bonte aus der Schule William Stern's die Assistentenstelle für Wirtschaftspsychologie am Institut übernehmen. Er wird zusammen mit dem Leiter des Instituts die Uebungen zur Wirtschaftspsychologie abhalten.

Die Gründung des Instituts hat in wissenschaftlichen Kreisen sowie in den Kreisen der Praxis größte Beachtung gefunden.

Das zeigt sich in den Besuchen und Besichtigungen. Die Zahl der Besucher des Instituts betrug bis zum 1. Juli ca. 275. Zu den Besuchern des Instituts gehören u. a. Universitätsprofessor Dr. E. Spranger, Universitäts- und Akademieprofessor Dr. Janssen von der Pädagogischen Akademie in Dortmund sowie eine dreigliedrige Studienkommission des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht unter Führung von Oberschulrat Hilker. Besonders zu erwähnen ist noch, daß der Dortmunder Rektor und Herausgeber der Zeitschrift „Schule und Wissenschaft", Herr Aßhauer, an zwei Tagen mit je 20 Damen und Herren des Volksschullehramtes aus Dortmund einem ganztägigen Experimentalvortrag des wissenschaftlichen Leiters über verschiedene Gebiete der experimentellen Psychologie beiwohnten.

So dürfen wir wohl mit Genugtuung feststellen, daß unsere Stadt der Arbeit auch ein wertvolles wissenschaftliches Institut besitzt, das gerade das erforscht, was die Eigenheit unserer Heimat und ihrer Arbeit ausmacht: den Menschen, der die Industrie trägt und der das Industrieleben mitformt. Wir sehen hier gute Aussichten, später allgemein volkskundliche Arbeiten an das Institut anzulehnen in dem Sinne, daß die Ergebnisse der Elementaruntersuchungen in die Kulturwissenschaft hineingetragen werden.

Anderthalb Millionen Vagabunden?

Leerstehende Asyle in Berlin. – Invasion der „Kunden" ins Reich. – Mittelstandsangehörige, die auf der Straße liegen. – 250 000 jugendliche Vagabunden. – Obdachlose aus Veranlagung.

In der Reichshauptstadt stehen die Obdachlosenasyle leer. Die schöne Jahreszeit hat ihre unglücklichen Insassen vertrieben; nur rund 20 Prozent der verfügbaren Betten sind im Durchschnitt belegt. Die meisten „Kunden" haben den Wanderstab ergriffen und ihre Reise ins Reich angetreten. Ihre Zahl zu erfassen, ist fast unmöglich. Die Asyle in den großen Städten, die Obdache in den kleineren, die Wanderherbergen in Marktflecken und Dörfern verzeichnen die Namen derer nicht, die für eine Nacht dort vor der Unbill der Witterung Schutz suchen. Sie verzeichnen nur ihre Zahl. Das neueste Jahrbuch des Statistischen Reichsamts weist nur die Ziffern von 44 deutschen Großstädten aus: über vier Millionen Uebernachtungen, ohne die Mittel- und Kleinstädte, ohne Märkte und Dörfer, und vor allem ohne die große Zahl derer, die diese Asyle und Unterkunftsstätten meiden, entweder aus Vorsicht oder weil sie sich schämen, kein Obdach zu haben. Denn nur Allzuviele sind darunter, die einst dem Mittelstand angehört haben und heute durch Inflationsverluste, Abbau und Unmöglichkeit, eine neue Existenz zu finden, buchstäblich auf der Straße liegen.

Nur annähernd kann man die Zahl der Obdachlosen errechnen, sie bewegt sich zwischen 1,2 bis 1,5 Millionen. Aber auch diese Zahl verändert sich ununterbrochen; es kommen

alljährlich an 600 000 Menschen aus anderen Ländern nach Deutschland,

von denen nur ein Teil über Vermögen oder sicheren Erwerb verfügt. Mindestens ein Drittel von ihnen gliedert sich über kurz oder lang der Armee der Obdachlosen ein. Dieser Zuwachs wird dann freilich in gewissem Umfang wieder wettgemacht. Ein Teil, der sich meist illegal, ohne gültigen Paß und Aufenthaltsbewilligung, hier aufhält, wird bei der ersten Gelegenheit wieder über die Grenze nach der Heimat abgeschoben; ein anderer Teil kommt wegen kleinerer oder größerer Verfehlungen für einige Zeit in einem Gefängnis unter, ein Teil in die Krankenhäuser oder in Siechenheime, ein Teil stirbt, und ein ganz verschwindend kleiner Prozentsatz wird, wenn auch unter den allerbescheidensten Bedingungen, seßhaft.

Die genannten Zahlen umfassen, wie schon erwähnt, nur das Deutsche Reich. In anderen Staaten ist das Heer der Obdachlosen, wenigstens im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, noch größer. Denn ausschlaggebend sind heute mehr als je die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes. Deshalb steht man

den Obdachlosen heute menschlicher gegenüber

als in früheren Zeiten. Man ist duldsamer geworden gegen das fahrende Volk; und nicht jeder, der zu Fuß oft mit dürftigem Schuhwerk auf der Landstraße seines Weges zieht, wird als Vagabund oder „Kunde" angesehen. Es steht heute auch nicht mehr an jeder zweiten Wegkreuzung ein Gendarm, nicht am Ausgang jedes Dorfes der Büttel, der streng nach dem Woher und Wohin fragt, nach Arbeitspapieren und Zweck der Fahrt. Zwar ist das Betteln auch heute noch streng verboten und wird mit ein paar Tagen Polizeiarrest bestraft, wenn man keine behördliche Bettelerlaubnis vorweisen kann. Aber im Grunde sieht man heute in den meisten Fahrenden nur noch den armen Menschen,

der Mitleid verdient,

und gerade weil wir in einer harten Zeit leben, in der das Mitleid so selten geworden ist, schließt sich manchmal das Auge des Gesetzes und sieht nach der anderen Seite, wenn irgendein Alter einmal ein wenig aufdringlich bettelt. Streng blickt das Auge des Gesetzes jedoch, wenn es einen

jugendlichen Vagabunden erspäht.

Das ist ein trauriges Kapitel für sich: die Jugendlichen. Sie machen ungefähr 17 Prozent der Obdachlosen aus, 200 000 bis 250 000. Eine erschreckend hohe Zahl! Gerade sie werden streng behandelt, weil anzunehmen ist, daß sie noch nicht rettungslos der Landstraße und der Obdachlosigkeit verfallen sind, weil ein großer Teil von ihnen nur durch Leichtsinn unter die „Kunden" geraten ist, durch

mißverstandene elterliche Strenge,

Abenteurerlust und Unlust am Lernen, manche aber auch aus übertriebenem Ehrgefühl, weil sie in der Schule nicht so mitkommen konnten, wie die Eltern es gerne gesehen hätten und auch sie selbst wollten. Auch glaubt man, gerade diese Jugendlichen wieder da einreihen zu können, wohin sie eigentlich gehörten. Man bringt sie entweder nach Hause oder, wenn sie kein Zuhause haben, in Jugendheime. Dieses Verfahren hat nicht bei allen Erfolg. Manchmal ist der Wandertrieb stärker als alle noch so gut gemeinten Erziehungsmethoden. Jugendliche dieser Art freilich hüten sich davor, sich ein zweites Mal aufgreifen zu lassen. Denn solange sie sich im jugendlichen Alter befinden, droht ihnen die Ueberführung in ein Arbeitshaus. Diese Sorte von Jugendlichen haßt die Arbeit, mehr aber noch den Zwang, dem sie dort unterworfen sind. Für sie heißt Leben: frei sein.

So kann man die Obdachlosen in zwei Klassen teilen, in Obdachlose, die es durch den Zwang der Verhältnisse, und in solche, die von Natur aus obdachlos sind, Obdachlose aus Veranlagung. Die sich nicht wohl fühlen, wenn sie ein Dach überm Kopf haben. Die nur leben können in Wind und Wetter, unter freiem Himmel, denen kein Sommer zu heiß, kein Winter zu kalt ist,

deren Heimat nirgends ist und überall,

die auf der Straße glücklich und unglücklich sind, lieben und hassen, sich finden und auseinander gehen, auf der Straße leben und sterben.

Die Bevölkerung sah sich um nichts gebessert. Stundenlang stellte man sich in Ketten an, um irgend etwas zu ergattern, schlenderte mit leeren Mägen herum oder besprach verbrecherische Anschläge. Das Wunder des plötzlichen Endes aller Not war noch ausgeblieben. Für einige war alles vorhanden, sie fuhren mit frechen, steinernen Gesichtern an der Masse vorüber, der Brot und Salz fehlte.

Wieder standen die Nachbarn zusammen, und um sie bildete sich ein Menschenknäuel. In der ganzen Stadt drängten sich plötzlich solche Gruppen um einen, der die Bekanntmachungen des Königs über die Bank vorlas:

„Sie soll den Geldumlauf vermehren, den Wucher aufhören machen" — hier wurden Zwischenrufe laut von Bedrängten, die 30 Prozent bezahlen mußten und nicht wußten, womit —, „sie soll den Münztransport zwischen Paris und den Provinzen ersetzen, den Ausländern Gelegenheit geben, mit Sicherheit Geld in unserem Reiche anzulegen, unseren Völkern den Verkauf ihrer Erzeugnisse und die Entrichtung der Steuern erleichtern." — Also Steuerzahlungen sollten erleichtert werden! Ueber bleiche Wangen glitt ein Hoffnungsschimmer, die meisten aber erklärten, gar nichts mehr glauben zu wollen.

Der Vorleser fuhr fort: „Männer von Einsicht und Redlichkeit sollen zur Kontrolle ernannt werden."

„Redlichkeit!" Die Leute lachten und nannten Namen von großen und kleinen Räubern und Spitzbuben.

Der Schlußsatz aber ließ aufhorchen, änderte die ganze Stimmung:

„Auch soll in Banktalern gerechnet werden, die keiner Aenderung unterliegen dürfen."

Ja, dann gab es durch einen Beschluß plötzlich eine feste Geldart, die nicht umgeprägt werden konnte und durfte, wie es mit der Silbermünze so häufig geschah! Dann war der Besitz solcher Zettel am Ende diesem schwankenden Metallgeld vorzuziehen? Die Geschäftsleute zogen sich einzeln aus der Gruppe zurück und öffneten kopfschüttelnd ihre Läden.

Law hatte wohl mit Recht behauptet, nicht nur der Handel, auch die Zahl der Bevölkerung hänge direkt von der Masse der Umlaufmittel ab.

Waren in den Straßen bisher nur Gesichter umhergeirrt, denen man Unlust zum Leben, Sterbensmüdigkeit ansah, so erwachte mit einem Schlag wieder der Wille zu leben, mit ihm allerdings auch Raffsucht und Unersättlichkeit.

Ein Laufen wurde, ein Rennen, Sichverwundern. Wie frisches Blut durchpulste es die ausgetrockneten Adern der Stadt.

Man sah wieder Geld! Allerdings war es aus Papier, und man hatte nichts damit anzufangen gewußt. Seit diesem Morgen hatte das Papier aber Wert. Man konnte dafür kaufen!

Eine Bekanntmachung erschien: „Ein neuer Salztarif wird eingeführt. Es darf in Banknoten gezahlt werden."

Ein tolles Jagen beginnt, vor den Magazinen wächst der Andrang. Wirklich, da kommen die ersten heraus, haben Ware für das Papiergeld bekommen. Meistens Beamte, die mit Papier ausgezahlt worden waren. Man hat also Geld in Händen, das dort angenommen wird. Wer einen Platz erobert hat, verkauft ihn an Späterkommende.

Beschluß folgt auf Beschluß. Tabak und Salz, Mehl, Fleisch, Holz und Wein sind zu kaufen; denn alle Erzeugnisse strömen in die Stadt.

Ein Bauer ist morgens an das Stadttor gekommen und will mit schweren Fingern für die Ladung Heu vier Franken aufzählen. Der Zollbeamte verweigert die Annahme und behält nur 15 Sous zurück. Der Bauer versteht nicht, wird bedeutet: Man hat die Akzise ermäßigt.

Auf dem Lande hört man das Seltsame, lädt auf, was man mißtrauisch zurückgehalten hat, und Wagenreihen beleben die Landstraße.

In der Stadt fliegen die Ketten der Wartenden auseinander. Jeder Verkauf wird frei. Die Hausfrauen sind geschäftig und außer sich vor Freude. Dieses Geldwunder, man versteht's noch nicht, aber wehe dem, der gewagt hätte, es anzuzweifeln!

Vor dem Hotel de Mesme standen die Neugierigen. Jede Stunde erwartete man etwas Ueberraschendes. Ein unaufhörliches Kommen und Gehen war in der Bank. Das Tor stand weit geöffnet, und daneben hielten Gardisten Wache.

In die Gaffenden kommt Bewegung, Polizei drängt zurück, die Soldaten erweisen Ehrenbezeigung. In scharfem Trabe fährt ein Wagen vor. Ein kurzer, stämmiger Herr entsteigt dem Schlag und verschwindet im Portal, gefolgt von dem allbekannten Polizeileutnant.

Philipp von Orleans ist persönlich in die Bank gekommen; denn der Regent selbst ist Protektor und der Freund des Direktors, dieses Schotten John Law. Die Spannung in der Menge steigt, verbreitet sich über die ganze Stadt.

Diener drängten in der Bank Personal und Publikum zur Seite, machten Treppen und Korridore frei, standen ehrfurchtsvoll geneigt.

Der Herzog trat schnellen Schrittes in John Laws Arbeitszimmer:

„Wie steht's?"

Der Angeredete empfing seinen hohen Gast mit selbstsicherem Anstand. Der Finanzminister stand, kaum bemerkt, in der Tiefe des Zimmers.

„Wir haben bisher für 6 Millionen Aktien ausgegeben, von denen ich einen Teil selbst übernommen habe. Der Rest ist bereits gezeichnet."

„Die Bank beginnt sich auszuwirken?"

„Die bankmäßigen Geschäfte sind aufgenommen. Diskontierung und Inkasso erhebt fünf Sous für 1000 Banktaler. Wir drückten bereits den Zinsfuß herab. Er wird von 30 Prozent auf 2½ Prozent herabgehen müssen. Dann kann der Handel wieder aufblühen."

Philipp warf sich in einen Sessel, sah befriedigt aus. Reichte dem neuen Direktor die fleischige Hand.

Der Herzog von Noailles wagte sich vor:

„Das Hereinbringen fester Barmittel ist für das Gelingen von Wichtigkeit. Königliche Hoheit sollten die Arbeiten der Justizkammer nicht ganz unterbrechen."

Der Regent zuckte unwillig die Achseln:

„Es bleibt bei meiner Bestimmung, daß die Kammern geschlossen werden. Damit aber Ihr Name nicht verschwindet, Herr Herzog, unterzeichnen Sie zwei Dekrete: Alle öffentlichen Kassen sind zur Annahme der Banknoten bei allen Zahlungen verpflichtet. Sodann: den Steuerbeamten wird befohlen, den Ertrag der Einnahmen in Banknoten an die Regierung abzuführen. Verweigerung der Umwechslung von Noten in Metall zieht sofortige Enthebung vom Amte nach sich."

Der Minister fuhr auf: „Das bedeutet eine Entwertung des Metallgeldes gegenüber dem Papier. Somit ist auch die Bank bereits öffentlich und nicht mehr privater Natur. Das widerspricht den Beschlüssen."

„Sie sind sehr scharfsichtig", erwiderte der Regent und drehte ihm den Rücken. Doch war er gegen ihn beim Abschied wieder voller Gnade. Der Herzog von Noailles folgte ihm. Im Innern verachtete er diese Gutartigkeit, die nichts nachtrug und nichts bewahrte.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihnen geschlossen, als Law sich zu d'Argenson wandte:

„Der Minister ist voller Eifer. Ich weiß aber, daß zwischen ihm, den Gebrüdern Paris, dem Kanzler und anderen einflußreichen Leuten enge Beziehungen bestehen. Eine richtige Gegenpartei gegen mein System. Die Bankiers Paris sollen geäußert haben, sie wollten nicht ruhen, bis sie mich hängen sehen."

(Forts. folgt.)

Vertagung des Monroy-Prozesses.

Neues Anklagematerial wegen Urkundenfälschung.

Der gefälschte Brief.

Nach Eröffnung des Prozesses gegen die Gräfin Monroy erklärte der Vorsitzende, es sei beim Gericht eine neue Anklage gegen die Angeklagte eingelaufen, die mit der vorliegenden Sache zusammenhänge. Es erscheine jetzt nötig, beide Anklagen zusammen zu verhandeln, weil durch die neue Anklage die bisher noch gänzlich fehlende Aufklärung über die Beweggründe, die der Angeklagten bei ihrer Tat zugrunde gelegen haben könnten, getroffen werden würde. Damit schloß die Verhandlung.

Ueber die neue Anklage erfährt man: Der Rittmeister a. D. v. Wedel, der Freund der Helga Monroy, hatte beim Bankhaus Heinrich Emden eine Schuld in Höhe von 25 000 Mark. Das Bankhaus weigerte sich, die Schuld zu stunden, und drängte auf sofortige Zahlung. Helga Monroy, die ihren Freund in so großen Nöten sah, griff nun zu einem verzweifelten Mittel, um ihm zu helfen. Sie legte dem Bankhaus einen Brief vor, der besagte, daß der Familienälteste des Hauses Hohenlohe-Oehringen ihr eine Erbschaft in Aussicht stelle. Angesichts dieses Briefes wurde der Kredit des Rittmeisters a. D. von Wedel verlängert.

In Wirklichkeit war das Schreiben aber gefälscht.

Das Bankhaus hat schließlich einen Schaden in Höhe von 6000 Mark erlitten. Wedel hat eine Lebensversicherung in Höhe von 19 000 Mark. Allerdings war auch diese verpfändet. Das Bankhaus hat die Police eingelöst.

Die Suche nach Bombe.

Nachforschungen am Ufer des Zechlin-Sees.

Am Donnerstag früh hat sich Kriminalkommissar Busdorf wiederum von Rheinsberg aus auf den Weg gemacht, um gemeinsam mit Waldarbeitern und Pfadfindern die letzte Strecke des Weges von Adamswalde nach Neu-Globsow abzusuchen. Bis Mittags lag wiederum kein positives Ergebnis der Suche vor. Da das rätselhafte Verschwinden Bombes trotz aller Nachforschungen noch nicht aufgeklärt werden konnte, beschäftigte sich nunmehr auch die Berliner Mordkommission mit dem Fall. Noch am Mittwoch abend ist in der Wohnung des Verschwundenen in Berlin-Schöneberg eine gründliche Durchsuchung und eine Sichtung von Briefen und Schriftstücken durch Kriminalbeamte vorgenommen worden. Diese Arbeit nahm mehrere Stunden in Anspruch. Sie verlief ohne Ergebnis. Weiter wurde die schon seit etwa 30 Jahren bei Bombe tätige Wirtschafterin über seine Lebensgewohnheiten vernommen. Irgend ein Anhaltspunkt wurde hierdurch aber auch nicht erzielt.

Entsetzliches Autounglück.

Mit 90 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum.

Auf der Kieler Chaussee in der Nähe von Bad Bramstedt hat sich ein entsetzliches Autounglück ereignet. Ein holländischer Kraftwagen, der mit neun Personen, sechs Erwachsenen und drei Kindern, besetzt war, versuchte einen vor ihm fahrenden Wagen zu überholen. Dabei glitt das Auto von der Straße ab, rutschte in den Straßengraben und wurde gegen einen Chausseebaum gedrückt. Die Folgen des Zusammenstoßes, der bei einer Geschwindigkeit von annähernd 90 Kilometer erfolgte, waren katastrophal. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Kind war sofort tot. Der Besitzer des Wagens, ein holländischer Arzt, starb unter den Händen der Hilfsmannschaften. Die anderen sieben Personen wurden, mit zum Teil schweren Verletzungen, vom Platz getragen.

Großfeuer

Im Hafen von Neapel.

Italienische Blätter berichten von einem großen Brand im Freihafen von Neapel. Der Brand brach in großen Lagerräumen aus, in denen, wie verlautet, größere Mengen Paraffin, wahrscheinlich auch Teer und Benzin, aufgestapelt waren. Der Schaden wird auf etwa 1,5 Millionen Lire geschätzt. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es sich um Kurzschluß handelt. Mit knapper Mühe konnte die Wehr das Feuer auf seinen Brandherd beschränken.

Kein Raubüberfall.

Der Raubüberfall auf den Stettiner Kassenboten aufgeklärt.

Der Polizei ist es überraschend schnell gelungen, den am Mittwoch in Stettin verübten Raubüberfall aufzuklären. Der Raubüberfall ist von den Ueberfallenen und seinen beiden Freunden vorher besprochen und dann planmäßig ausgeführt worden. Das Geld ist bis auf 350 Mark wieder herbeigeschafft. Alle drei sind geständig und werden bereits Freitag dem Richter zugeführt.

Acht Berliner gerettet.

Von einem Hamburger Dampfer.

Der Hamburger Dampfer „Helfred Bismarck" traf im Hafen von Haldesleben mit acht Schiffbrüchigen ein. Er hatte nördlich von Rügen eine Jacht gesichtet, die im Sinken war. Es gelang ihm, die aus acht Berlinern bestehende Besatzung des Schiffes zu retten, während die Jacht versank.

Bilderdiebstahl

im Madrider Escorial-Palast.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat im Escorial-Palast der Diebstahl eines kleinen, aber sehr wertvollen Goya-Gemäldes großes Aufsehen hervorgerufen. Das Verschwinden des Bildes wurde festgestellt, nachdem eine Gruppe englischer Reisender an dem Bilde vorübergegangen war. Der Dieb wurde dann auch tatsächlich unter diesen Reisenden ermittelt und zusammen mit einem Herrn und einer Dame verhaftet. Er hatte die Zeit, während der Führer seine Erklärungen abgab, dazu benutzt, das Bild vom Haken zu nehmen und in seinem Mantel zu verbergen.

Frau Neumann bleibt in Haft.

Haftbeschwerde verworfen.

In der Mordsache Rosen hat die Strafkammer Breslau die Haftbeschwerde der Angeschuldigten Neumann verworfen, weil dringender Tatverdacht und Fluchtverdacht nach wie vor bestehe.

Wieder eine „Marie Celeste".

Die Tragödie eines dänischen Schulschiffes.

Am 14. Dezember des vergangenen Jahres verließ das dänische Schulschiff „Kopendagen" den Hafen von Buenos Aires mit dem Ziel Australien. An Bord des Schiffes, eines schönen Fünfmasters, befanden sich außer der eigentlichen Besatzung 70 Seekadetten. Da die „Kopenhagen" nicht an ihrem Bestimmungsort ankam, sandte die dänische Marineverwaltung mehrere Schiffe auf die Suche. Aber erst im Frühjahr 1929 gelangten die ersten Nachrichten über den Verbleib des vermißten Schiffes nach Europa. Sie stammten von der weltverloren im tiefen Süden des Atlantik liegenden Inselgruppe Tristan da Cunha und wollten wissen, daß die „Kopenhagen" auf den felsigen Klippen eines Eilandes gestrandet sei. Die dänische Regierung schickte, um diese Angaben an Ort und Stelle nachprüfen zu lassen, die „Merkur" nach Tristan da Cunha. Dieses Schiff ist auf seiner Rückreise soeben in Kapstadt eingetroffen. Der Kapitän hat folgende Einzelheiten über das Geschick der „Kopenhagen" und ihrer Bemannung in Erfahrung gebracht. Die Bewohner von Tristan da Cunha behaupten, die „Kopenhagen" am 21. Januar geschient zu haben. Das Schiff habe alle Segel gezeigt, und nichts habe darauf hingedeutet, daß sich an Bord etwas Ungewöhnliches zugetragen habe. Das Schiff sei langsam an der Küste entlang gefahren, immer eine Viertelmeile von den Felsen entfernt, habe mehr als zwei Stunden den Inseln gegenüber gelegen und sei dann im Nebel verschwunden. Alle Personen jedoch, die dem Schiff nahegekommen seien, hätten versichert, nicht einen Menschen an Bord gesehen zu haben. Die „Kopenhagen" habe den Bewohnern der Insel einen so seltsamen Eindruck gemacht, daß es nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder sei das Schiff aus unbekannten Gründen von der Besatzung verlassen worden, oder die Mannschaft sei einer Seuche oder einer Vergiftung erlegen. Jedenfalls wurde an dem Tag, an dem die „Kopenhagen" vor Tristan da Cunha erschien, auf der Insel ein Gottesdienst für die Mannschaft abgehalten. Das Schicksal des dänischen Schulschiffes erinnert an jenes der „Marie Celeste", die ebenfalls auf hoher See, mit allen Segeln, aber ohne einen Mann Besatzung angetroffen wurde.

Die Monate ohne R.

Es trifft keineswegs zu, daß der Engländer ohne sein Hammelkotelett oder Rumsteak undenkbar ist. Gerade die Sommermonate vom Mai bis tief in den September hinein lassen statistische Feststellungen zu, die klar und deutlich beweisen, daß in der warmen Jahreszeit das Fischkotelett oder der Fisch in irgendeiner Form mit den Hauptbestandteil des englischen Speisezettels bilden. So werden auf dem Billingsgate-Fischmarkt in London, auf dem jährlich durchschnittlich ungefähr 700 Millionen Pfund Seefische angebracht werden, die größten Mengen Fisch in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, also in den Monaten ohne „r" verkauft. Juli und August weisen darunter die allergrößten Aufzahlen auf und der Februar die geringste. In Deutschland ist es gerade umgekehrt. Bei uns wird leider im Sommer immer noch viel zu wenig Seefisch gegessen, obwohl mit dem Aberglauben, daß in den Monaten ohne „r" Fische nicht schmackhaft seien, schon längst wissenschaftlich und durch die Praxis kluger Hausfrauen aufgeräumt worden ist. Im Gegenteil: Die Seefischkost im Sommer birgt nicht nur erhebliche Vorteile für Gesundheit und Wohlbefinden des Einzelnen in sich, sondern auch soziale und volkswirtschaftliche Werte. Vor allem bedenke man, daß während der heißen Jahreszeit die am Kochherd aufzuwendende Zeit für die Hausfrau beim Fischbereiten außerordentlich gering ist. Weiter überlege man, daß wir die wertvollen Fischgerichte von Seefischen aus deutschen Fängen herstellen können, diese Seefische billig im Preise sind und ein Mehrverbrauch entlastend auf die Handelsbilanz wirkt; denn je mehr Fisch gegessen wird, desto weniger haben wir notwendig, Lebensmittel aus dem Ausland einzuführen und können die erhebliche Summe von 3,8 Milliarden RM., die wir für Lebensmitteleinfuhr immer noch ausgeben, weitgehend senken. Das Fischgericht im Sommer, das ist es, woran sich die deutsche Küche nach englischem Muster gewöhnen sollte, schon einzig und allein deshalb, weil die gesundheitlichen Werte der Fischnahrung uns in der Zeit der heißen Tage widerstandsfähiger und elastischer erhalten. Eine körperlich so ausgezeichnete Nation, wie die Engländer, die als führend im Sport gelten dürfen, würde keineswegs in solch intensivem Maße den Fisch bevorzugen, wenn sie nicht den Wert des Fischgenusses erkannt und durchgeprobt hätte.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Reichspräsident nahm am Donnerstag den Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann entgegen.

*

Das Gelände auf dem Allerstein in Ehrenbreitstein, der frühere Uebungsplatz der Koblenzer Pioniere, mit Feldern und ertragreichen Obstbäumen in einer Größe von 120 Morgen, ist von der Besatzung freigegeben worden. Der Platz war zuletzt von den Amerikanern und bei deren Abzug von der französischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt worden.

*

Der chilenische General Diaz traf in Begleitung von Oberst Fuente und dem ihm deutscherseits zugeteilten Hauptmann Graf Hülsen sowie einer Reihe weiterer Offiziere in Berlin ein.

Rheinland-Westfalen.

wp. Lüneburg, 1. August. (Das hiesige Schwurgericht) verhandelte in zweitägiger Verhandlung gegen den Hofbesitzer de Buhr aus Soltau und einen etwas schwachsinnigen Haussohn aus Calbe (Saale). Dieser, Schmidt mit Namen, war seinen Eltern entlaufen und in die Gegend von Soltau gekommen, wo er auf der Landstraße den de Buhr ansprach. Dieser gewährte dem Wanderburschen Nachtlager in seinem Schafstall und soll ihm eine Schachtel Streichhölzer mit der Weisung gegeben haben, den Stall des nachts anzustecken. Das Schwurgericht hielt dies für erwiesen und erkannte gegen de Buhr auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den schwachsinnigen Schmidt auf acht Monate Gefängnis.

Rp. Hattingen, 1. Aug. (Nach einem Streit erschossen.) Im Stadtteil Linden-Dahlhausen schoß sich der 23jährige Meis nach einem Streit mit seinem Bruder eine Kugel mit einer Flobertbüchse in die Schläfe. Der Tat war eine Auseinandersetzung wegen eines Fahrrades vorausgegangen, die schließlich in Tätigkeiten ausartete, sodaß die Mutter die Polizei benachrichtigen mußte. Kurz vor Eintreffen der Beamten schoß sich dann der junge Mann eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Rp. Dortmund, 1. Aug. (Lohndiebstahl vor Gericht.) Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen den Oberwächter Max Dunisch und den Arbeiter Zabel wegen eines am 22. Januar dieses Jahres auf der Zeche Königsborn ausgeführten Diebstahls von 233 400 RM. Lohngeldern, sowie gegen die Ehefrau des Dünisch wegen Begünstigung. Die beiden Hauptangeklagten waren geständig. Sie gehörten der Wachmannschaft der Zeche an und hätten in einem über dem Tresorraum der Zeche gelegenen Zimmer ein Loch in den Boden geschlagen, durch das Zabel in den Tresorraum kroch und dem Dünisch das Geld zureichte. Die beiden teilten den Raub und flohen. Dünisch wurde dann in Hamburg verhaftet. Zabel hatte einen Anteil an der Beute vergraben, gestand aber später, wo er ihn gelassen hatte. Die Zeche hat nur geringen Schaden erlitten, da es ihr gelang, die einzelnen Verstecke ausfindig zu machen. Das Gericht erkannte gegen Dünisch auf 3½ Jahre, gegen Zabel auf 3 Jahre und gegen Frau Dünisch auf 1 Monat Gefängnis. Die Strafe der Frau wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Rp. Bochum, 1. Aug. (Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen.) In Stiepel kam die Ehefrau eines Bergmanns auf eigenartige Weise ums Leben. Sie stürzte infolge eines Unwohlseins beim Arbeiten an der Nähmaschine vom Stuhl. Dabei drang ihr eine Haarnadel in den Kopf, die wahrscheinlich das Gehirn verletzte. Sie verlor das Bewußtsein und konnte nicht mehr dem Leben erhalten werden.

Rp. Barmen, 1. Aug. (Ernannt.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist Oberbürgermeister Dr. Hartmann in Barmen zum kommissarischen Oberbürgermeister der neuen Wuppertadt ernannt worden. Zu seinem Stellvertreter ist Oberbürgermeister Dr. Kirschbaum (Elberfeld) bestellt worden. Die bisherigen Bürgermeister der Städte Vohwinkel, Ronsdorf und Cronenberg, sowie die Beigeordneten führen ihre Aemter als kommissarische Beamte weiter. Die Postverwaltung hat für den Bereich der neuen Wupperstadt den Ortstarif eingeführt.

Rp. Bonn, 1. Aug. (Frau Saudkoff), die Schwester des ehemaligen Kaisers, ist seit einigen Tagen von Bonn nach Medlem verzogen und bewohnt in der dortigen Pension „Villa Friede" ein Zimmer. Ferner steht ihr für die einzige ihr noch verbliebene Hausangestellte ein Mädchenzimmer zur Verfügung. Das Bonner Palais Schaumburg wird vermietet werden. Mit dem Verkauf der gesamten Inneneinrichtung ist ein Kölner Kunsthändler beauftragt.

Wie lange noch Westerplatte?



In einer der letzten Nächte alarmierte plötzlich eine riesige Flammensäule die Danziger Bevölkerung: das polnische Munitionslager auf der Westerplatte in Brand! Damit war eingetreten, was bereits von dem Augenblick an befürchtet worden war, als Polen sein Munitionslager auf der Westerplatte errichtet hatte. Zum maßlosen Glück für Danzig und seine Bevölkerung war es jedoch von Sprengstoffen so gut wie ganz entblößt. Mit aller Deutlichkeit hat jedoch der Brand wieder einmal die unermeßliche Gefahr dargetan, die sich für Danzig aus dem Bestehen des polnischen Munitionslagers ergibt. Unser Bild zeigt den zerstörten Munitionsschuppen auf Westerplatte.

Rundfunk

Freitag, den 2. August.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,00—7,30 Ausgewählte Schallplatten
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Curt Jahn
1. Die güldene Sonne voll Freud' und Wonne, Choral
2. Ouvertüre zur Oper „Der König von Dyetot" Adam
3. Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe" Lehar
4. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" Maillart
5. Leuchtkäferchens Stelldichein, Charakterstück Siede
6. Melodien aus der Operett „Die Bajadere" Kalman
10,15—11,50 Schallplattenmusik (Grammophon- und Brunswickplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert des Westfalia-Orchesters, Leitung: von Szent-Györgyi, Solistin: Elly Undehau (Sopran), Begleitung: Breuer
1. Ouvertüre zur Oper „König für einen Tag" Adam
2. Konzert-Walzer Mostowsky
3. Japanische Suite Yoshimoto
4. Lieder für Sopran Brahms
Geheimnis / An die Nachtigall / Komm' bald / Feldeinsamkeit
Elly Undehau
5. Erotik / An den Frühling Grieg
6. Melodien a. d. Operette „Paganini" Lehar
7. Gondellied / Trostasarie Tschaikowsky
8. Loreley-Rheinklänge, Walzer Joh. Strauß (Vater)
9. Jongleur-Marsch Rosey
Flügel: Bechstein
14,30 Funkwerbung: Ratschläge für Haus
15,00—15,30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde: Sommermärchen, gelesen von Martha Walter
16,00—16,25 Johann Höllers: Das Seelenleben des Blinden
16,30—16,55 Arthur Silbergleit: Volkstümliche Dichtung
16,55—17,35 Rektor Simon: Jugendfunk
Von wunderlichem Getier
Drei Tiermärchen von Bechstein, erzählt von Alex Maaß. Lieder zur Laute, gesungen von Rob. Götz
17,35—18,00 Besperkonzert
Ausgewählte Schallplatten
18,00—18,35 Uebertragung aus Breslau:
Deutsche Schwimm-Meisterschaften
18,35—18,55 Der Westfälische Kulturkreis: Anton Opitz-kamp: Westfälische Bauernhochzeiten
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Benett / Lektorin A. Ritschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Gemeinverständliche Rechtskunde:
Rechtsanwalt Dr. Beyers: Das Laienrichtertum in der Strafrechtspflege.
20,00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:
Sommerfestspiele des Westdeutschen Rundfunks
Michael Kramer
Drama in vier Akten von Gerhart Hauptmann
Spielleitung: Rieth
Michael Kramer, Lehrer an einer kgl. Kunstschule, Maler . . .
Frau Kramer, seine Gattin Martha Walter
Michaline Kramer, die Tochter
Malerin Mechtild Leithner
Arnold Kramer, der Sohn, Maler Josef Kantner
Ernst Lachmann, Maler Carl Lambertin
Adeline Lachmann, seine Gattin . . .
Liese Bänsch, Tochter des Restaurateurs Bänsch Irmgard Keun
Gäste im Restaurant von Bänsch:
Assessor Schnabel Alexander Mwaß
Baumeister Ziehn Otto Blumenthal
von Krautheim Hermann Pfeiffer vom Stadttheater Osnabrück
Quantmeyer Walter Hiller
Krause, Pedell in der Kunstschule Josef Müller vom Stadttheater Bonn
Bertha, Hausmädchen bei Kramers Hanni Coenen-Belz
Fritz, Kellner im Restaurant von Bänsch Richard Weimar
Ort der Geschehnisse dieses Dramas ist eine Provinzial-Hauptstadt
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend: bis 24,00: Nachtmusik des Westfalia-Orchesters, Leitung von Szent-Györgyi

Hauptschriftleiter: Otto Sodel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



In den ersten zehn Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut
wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit
NIVEA-CREME
ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!
Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.
Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 2.00

Unsere Ueberraschungen im August!

Und wieder bringen wir Angebote, die sich sehen lassen können.

Folgende Beispiele sagen mehr:

Damen-Konfektion

Kindermäntel a. gut. strapazierfähigem Stoff, beste Verarb. Gr 45 **1.95** jede weit. Größe 75 Pfennig mehr

Kinderkleider aus bestem Mousseline, in mod. Dessins Gr 50 **1.50** jede weit Größe 50 Pfennig mehr

Damenmäntel aus prima Wollstoff englischer Art, mit Seidenpasse, jugendliche Größe **6.90**

Damenmäntel aus Herrenstoff, ganz auf kunstseidenem Serge gefüttert **14.50**

Damen-Konfektion

Damenkleider jugendliche Größe, aus prima Waschseide, moderne Muster mit Lackgürtel . . . **1.95**

Damenkleider aus prima Voil-Voile, moderne Machart, mit lotter Taffetschleife **3.90**

Damenbluse aus guter Waschseide, in weiß und elfenbein, alle Größen **4.95**

Damenpullover in modernen Dessins . . . . . von **1.90** an

Putz

Fesche Damen-Filzhüte leicht und bequem, in allen modernen Farben **3.95**

Kinder-Filzhüte Kieler Form, in allen Farben und Größen **3.25**

Basken-Mützen für Damen und Kinder . . . . . von **0.25** an

Bobbykappen die große Mode, in Filz und Waschuips . . . 2.95 **1.25**

Wasch- u. Kleiderstoffe

Zephir 70 cm breit . . . . . Meter **0.38**

Trachtenstoffe indanthren bedruckt . . . . . Meter **0.58**

Wollmousseline bedruckt . . . . . Meter 1.95 **1.75**

Mantelstoffe 140 cm breit . . . . . Meter **2.90**

Seidenstoffe

Kunstseide 70 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **0.60**

Bemberg-Kunstseide ca. 80 cm breit, für Sportkleider . . . . Meter **1.95**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, Ia. reinseidene Ware . . Meter **4.90**

Charmeuse 140 cm breit, unsere gute, maschenfeste Trikotware . . . . . Meter **5.90**

Baumwollwaren

Haustuch gute Bettuchware . . . . . Meter **0.95**

Bettdamast 160 cm breit, gestreift . . . . . Meter **1.35**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit. Ia. Qualität . . . . . Meter **0.95**

Schürzendruck ca. 120 cm breit . . . . . Meter **0.98**

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe K'Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse Paar **0.45**

Damenstrümpfe Seidenflor, mit Naht, besonders schwere Qual. Paar **0.95**

Damenstrümpfe Waschseide, I. Wahl, mit Doppelsohle u. Hochf. Paar **1.45**

Damenstrümpfe Seidenflor mit 4facher Sohle unsere bekannt gute Qualität . . . . . Paar **1.95**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer leichte Sommerware, in allen Farben und Größen . **0.65**

Damen-Schlüpfer schwere Qualität, mit K'seidenstreifen **1.25**

Einsatzhemden mit Ia. Zephir- und Trikoline-Einsätzen 1.85, 1.65 **1.45**

Garnituren farbig, gute Makoqualität 4.75, 4.50 **4.25**

Herrenartikel

Oberhemden im Preise bedeutend herabgesetzt . . . 4.90, 3.95 **2.95**

Selbstbinder zum Teil reine Seide 1.25, 0.95 **0.50**

Herrenhüte gute Filzqualität, in modernen Formen 3.95, **2.95**

Damen-, Herren- und Kinder-Schirme einfarbig und bunt, in großer Auswahl.

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden aus gutem Hemdentuch, Klöppelspitze garn., besonders preiswert . . **0.75**

Damen-Nachthemden Ia. Mako, Imitat. mit Klöppelspitze oder Valenciennes-Garnitur . 2.95 **1.95**

Untertaillen mit Achsel oder Träger, reich mit Valenciennes oder Feston garniert 2.95 **1.95**

Damen-Prinzeßröcke mit Feston-Motiv, oder Klöppelspitze 2.95 **1.95**

Dekorationen

Spann-Stoffe ca. 130 cm breit, moderne Ausmusterungen Meter 1.75, 1.35 **0.95**

K'seiden-Dekorationsstoffe ca. 130 cm brt., travers gestr., schöne Farbzusammenst. m 3.50, 2.50 **1.95**

Bouclé-Läufer ca 68 cm breit, mit festem Rücken, aparte Streifen 3.90, 2.90 **1.95**

K'seiden-Steppdecken volle Größe, Ia. Füllung, vornehme Muster 29.50, 24.50 **19.50**

SINN

Gelsenkirchen - Bahnhofstraße



Tapeten Linoleum, Glas, Farben, Lacke

sowie sämtl. Materialien für den Anstrich kaufen Sie in anerkannt Ia. Qualitäten zu niedrigen Preisen im **Spezial-Geschäft**

Fachmännische Bedienung! Billige Preise!

G. Kammermann Schalker Straße 165 Tel. 4962

Fabrikation — Großhandel — Kleinverkauf

Gelegenheitskauf!

2 schwere moderne

Bettstellen

m. Patentmatratzen u. 3teil. Drellauflag. und Schonerdecken komplett für

190 Mk.

abzugeben.

Möbelhaus Finger

Kirchstraße 15.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell

Syphon-Biervertrieb Tigges

Telefon 1242 — Schalkerstraße 53 — Telefon 1242

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens **keine Sprechstunden.**

Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

Tot  **sicher vernichtet**

Istralon

sämtliche **Kakerlaken, Schwaben** und **Ameisen**

Gegen **Wanzen** hilft **Istra-Wanzenpulver.** Gegen **Flöhe** hilft **Istra-Flohpulver.** In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!



Nach vollendeter Neugestaltung **jetzt**

Alpinahaus

Verkauf der allgemein bevorzugten **Alpina**-Uhren im Spezialhaus für Optik Gold- und Silberwaren

Scharpenseel

Fensterbesichtigung und zwangloser Besuch erbeten.....

Alpinahaus

Scharpenseel

GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTR. 6 AM NEUMARKT